

Bachofner-Mayr · Bachofner-Mayr · Kögler · Meixner

Serviceteil für meinen Unterricht

4. Klasse

4



VERITAS

Gemeinsam besser lernen

1 Inhalt

1	Inhalt.....	2
2	Vorbemerkungen.....	3
3	Der Aufbau des Buches.....	4
	3.1 Eine Reihe, vier Bücher, sechs Kapitel.....	4
4	Der Seitenaufbau	6
	4.1 Einzelne Seitentypen	6
	4.2 Einzelne Elemente der Seiten	14
5	Digitale Erweiterung.....	16
6	Lösungsvorschläge.....	18
	6.1 Zu Kapitel 01 – Eine Gemeinschaft, die uns stärkt.....	18
	6.2 Zu Kapitel 02 – Fragen, die uns bewegen.....	34
	6.3 Zu Kapitel 03 – Ein Glaube, der uns trägt.....	41
	6.4 Zu Kapitel 04 – Eine Kirche, die uns verbindet.....	54
	6.5 Zu Kapitel 05 – Eine Welt, die uns prägt.....	60
	6.6 Zu Kapitel 06 – Vielfalt, die uns eint.....	70
7	Audios und Transkripte	81
	7.1 Audios	81
	7.2 Transkripte.....	82
8	Kopiervorlagen	86
	Zu Seite 6: Bastelvorlage für einen Würfel.....	86
	Zu Seite 33: Flammen und Wassertropfen.....	87
	Zu Seite 46: Stärkenstern.....	89
	Zu Seite 100: Irrgarten.....	90
	Zu den Seiten 124 und 125: Symbole der Religionen.....	91
	Zu Seite 126: Mandala	92
9	Impressum.....	93

2 Vorbemerkungen

Wir freuen uns, dass Sie für Ihren Unterricht unsere Reihe „Religion für uns“ gewählt haben. Als täglich in der Praxis stehende Religionslehrerinnen und Religionslehrer ist uns nicht nur die Wichtigkeit und Notwendigkeit guten Arbeitsmaterials bewusst, sondern vor allem auch die hohe Erwartung, die an neu erscheinende Bücher gestellt wird. Wir hoffen, Ihre Vorstellungen und Wünsche an ein *gutes* Religionsbuch mit unserem Konzept in den wesentlichen Punkten erfüllen zu können.

Dieser Serviceteil für Lehrerinnen und Lehrer versteht sich als Ergänzung zu unseren digitalen Erweiterungen (siehe Abschnitt 5), die gesammelt über die Plattform www.scook.at (mit Anmeldung) bzw. über die im Buch abgedruckten Codes (z. B. rfu425) über die Website www.veritas.at/code abrufbar sind. Der Schwerpunkt dieser Handreichung liegt auf den Lösungsvorschlägen zu den Arbeits- und Übungsaufgaben im Buch. Die digitalen Erweiterungen ergänzen die Ausarbeitungen des Buches um weitere Materialien, Medien und Methoden, die jeweils spezifisch auf einzelne Themen des Buches abgestimmt sind. Details dazu finden Sie im Bereich „Digitale Erweiterung“ (Abschnitt 5). Wir hoffen, damit dynamisch und jeweils aktuell auf vielfältige Zugänge, neue Entwicklungen und verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten eingehen zu können.

Ihr Autor:innenteam

Anna und Florian Bachofner-Mayr
Karoline Kögler
Eva-Maria Meixner

3 Der Aufbau des Buches

3.1 Eine Reihe, vier Bücher, sechs Kapitel

Der Lehrplan 2020 für das Fach *Katholische Religion* für die 1. bis 8. Schulstufe sieht insgesamt **sechs Leitkompetenzen** vor. Die darin erarbeitete didaktische Kompetenzstruktur zeigt klare Lernwege genauso auf wie Zusammenhänge und theologische Konzepte. Die Aufgabe eines Schulbuches besteht darin, diese Ideen „zu Papier“ zu bringen und sie sowohl sprachlich als auch didaktisch für die schulische Alltagstauglichkeit zu übersetzen. Die strukturelle Aufnahme des Lehrplans geschieht in der Reihe „Religion für uns“ auf zweifache Weise:

Die **sechs Leitkompetenzen** werden in jedem Band in **sechs Kapiteln** abgebildet. Die Struktur des Buches bildet fast deckungsgleich jene des Lehrplans ab:

Leitkompetenz des Lehrplans		Kapitel in „Religion für uns“
Beziehung verantwortungsvoll gestalten können – zu sich selbst, zu anderen, zur Schöpfung	→	Eine Gemeinschaft, die uns stärkt
Sich mit den großen Fragen der Menschen auseinandersetzen können	→	Fragen, die uns bewegen
Grundlagen und Leitmotive des christlichen Glaubens kennen und für das eigene Leben deuten können	→	Ein Glaube, der uns trägt
Kirchliche Grundvollzüge kennen und religiös-spirituelle Ausdrucksformen gestalten können	→	Eine Kirche, die uns verbindet
Medien, Kunst und Kultur im Kontext religiöser Weltwahrnehmung interpretieren, beurteilen und gestalten können	→	Eine Welt, die uns prägt
Unterschiedlichen Lebensweisen und Glaubensformen reflexiv begegnen können	→	Vielfalt, die uns eint

Die **diachrone Struktur** der Leitkompetenzen über die vier Lernjahre der Sekundarstufe 1 hinweg wird dadurch gewährleistet, dass sich die genannten sechs Kapiteltitle durch die gesamte Reihe ziehen. In jedem Band konkretisieren die jeweiligen **Kompetenzbeschreibungen des Lehrplans** das Kapitel durch einen **Untertitel**. Beispiele hierfür sind etwa:

Kapiteltitle in allen Bänden		Untertitel in Band 4
Eine Gemeinschaft, die uns stärkt	→	Gewissen – der inneren Stimme folgen
Ein Glaube, der uns trägt	→	Auferstehung – den Tod überwinden

In der Titelgestaltung der einzelnen Kapitel wurde versucht, einerseits eine durchgängige Sprachstruktur zu bewahren, andererseits klar und konkret zu formulieren, welche Themen und Inhalte die jeweiligen Kapitel berühren. Außerdem soll dadurch eine Orientierung am Buchtitel sichergestellt sein:

- o „**uns**“ als wiederkehrendes Element: Der bereits erläuterte Bezug zur Gemeinschaft ist das wiederkehrende Element in allen Kapiteltiteln. Es bezieht die Inhalte und Themen auf die Einzelperson genauso wie auf die gesamte Gruppe.
- o **Lebens- und Sachbezug** spannen den Titel auf. Die als Beispiel genannten Kapitel verknüpfen das Thema „Gemeinschaft“ mit einem lebensbezogenen Aspekt („sie stärkt uns“) bzw. werden Grundlagen und Inhalte des christlichen Glaubens thematisiert und mit der Erfahrungsebene lebensnah verbunden („er trägt uns“).

Lebens- und Sachbezug

Aus dem Spannungsfeld von Wissensorientierung und Lebensbezug hat sich für unser Konzept schnell eine Zweiteilung jedes Kapitels ergeben, die sich auch in der optischen Gestaltung durch die zwei unterschiedlichen Leitfarben für **Lebensbezug** und **Sachbezug** niederschlägt.

- o **Lebensbezug (orange)**: Im Sinne der Korrelation sind die Themen und Inhalte der einzelnen Kapitel in die Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler eingebettet. Jedes Kapitel beginnt nicht mit wissens- und sachorientierten Inhalten, sondern versucht, die Kinder in ihrem konkreten Alltagsleben abzuholen. Dies geschieht durch plakative Beispiele, Sprichwörter, alltägliche Aussagen oder Reflexionen über das eigene Leben genauso wie durch das Element des Comics, das für Schülerinnen und Schüler realistische Szenarien aufgreift und diese zum Thema macht. Zum Bereich des Lebensbezugs gehören auch die **Impulsseiten**, die spirituelle, kreative und ganzheitliche Methoden und Zugänge aufgreifen, sowie entsprechende Arbeitsaufträge.
- o **Sachbezug (blau)**: Der zweite Teil jedes Kapitels versucht einen wissensorientierten Zugang zu einem Kernaspekt des Kapitels. Dieser Bereich kann als „Lerninhalt“ begriffen und entsprechend thematisiert werden. Anhand entsprechender Arbeitsaufträge und Methodenseiten wird damit verdeutlicht, dass der Religionsunterricht in wesentlichen Bereichen Wissen vermittelt, das erlernt und angewendet werden kann. Nur so wird religiöse Kompetenz schlüssig.

Anhand zweier Beispiele soll dieser doppelte Zugang näher verdeutlicht werden:

03 Ein Glaube, der uns trägt | Auferstehung – den Tod überwinden

Lebensbezug: mit dem Scheitern umgehen lernen und Möglichkeiten des Neubeginns erkennen

Sachbezug: Auferstehung als Neubeginn über den Tod hinaus

04 Eine Kirche, die uns verbindet | Firmung – ein Teil der Gemeinschaft werden

Lebensbezug: sich mit der Kirche als Gemeinschaft beschäftigen und wie junge Menschen Teil dieser Gemeinschaft werden und sie gestalten können

Sachbezug: das Sakrament der Firmung

4 Der Seitenaufbau

4.1 Einzelne Seitentypen

Im Folgenden wird der Seitenaufbau des Schulbuches anhand der wesentlichen Seitentypen vorgestellt und beschrieben. Dabei werden die wiederkehrenden Grundelemente präsentiert, während im Anschluss einige dieser Elemente näher beschrieben werden.

Titelseiten

Titelseiten „eröffnen“ jeweils ein Kapitel und bieten einen ersten Überblick bzw. einen visuell-kreativen Zugang.



Religion für uns 4, Seite 9

Startseiten

Startseiten sind im Lebensbezug angesiedelt und setzen sich zum Ziel, die Schüler:innen anhand konkreter Lebensbeispiele – im Idealfall unter Einbeziehung der Schüler:innen selbst – „abzuholen“. Ein wesentliches Element dieser Seite ist der **Comic**.

Verweis auf Arbeitsaufträge:

Nummern in der Randspalte verweisen auf zu diesem Element passende Arbeitsaufträge.

Comic:

thematisiert eine fiktive, aber in der Lebenswelt der Schüler:innen realistische Situation, um sie an das Thema heranzuführen und es in ihrem Alltag zu verorten

Lernweg:

ordnet die einzelnen Arbeitsaufträge dem Lebens- oder Sachbezug zu und greift jedes Element des Buches auf. In dieser Handreichung werden die Arbeitsaufträge außerdem nach Schwierigkeit / Aufwand gewichtet.

Standardseiten

Der Großteil des Buchkonzeptes folgt standardisierten Seiten, deren festes Grundkonzept einer leichteren Orientierung dient.

Randspalte:
enthält zusätzliche Informationen und Verweise wie Worterklärungen, Verweise auf Arbeitsaufträge oder Bildbeschreibungen

Abbildungen:
vertiefen die Thematik und regen zur Auseinandersetzung an

Audiotexte:
Längere Textpassagen sind als Audiotexte in der kostenlosen App *Veritas-Mediathek* sowie im E-Book auf *digi4school* abrufbar.

Bibeltexte:
sind – angelehnt an das Format der Schulbibel – grafisch abgehoben

The screenshot shows a page from a religious education textbook. The main content is titled '3.5 Abschied und Einsamkeit'. It includes a sub-section 'Eine letzte Zusammenkunft' with a text passage and a quote from the Gospel of John. Below this is a quote from the Gospel of Luke. The page features a sidebar on the left with a 'Randspalte' containing a 'Gründonnerstag' banner, a photo of Pope Francis washing feet, and two audio player icons. At the bottom, there are three numbered exercises (1, 2, 3) connected by a dashed line. The page number '58' and the text 'Ein Glaube, der uns trägt' are visible at the bottom left. A star icon and the text '* Übungsteil (→ S. 66-67)' are at the bottom right.

Religion für uns 4, Seite 58

Verweis auf Übungsteil:
zum Unterkapitel passende Übungen im Bereich „Und jetzt ich ...!“

Übergangsseiten

Am Schnittpunkt von Lebens- und Sachbezug wird jeweils eine Überleitung von der Lebensorientierung hin zur Sachorientierung vorgenommen, die sowohl inhaltlich als auch optisch aufbereitet ist.

2.4 Dystopien und Utopien

Wir verwenden Sprachbilder, um zu beschreiben, was uns an unserer Zukunft Angst und Sorgen bereitet oder wie wir uns eine ideale Welt vorstellen (→ Band 2, Kapitel 4). Mit diesen Sprachbildern benennen wir Orte und Zustände, die diesen Ängsten und Hoffnungen entsprechen: Dystopien und Utopien.

Genieße das SCHLARAFFEN LAND
Labels: KLARE ORDNUNG, ABSOLUTE RUHE, EWIGE JUGEND

Erstige Früchte aus GARTEN EDEN
Labels: TOTALE KONTROLLE, Lk 1,46-55, TOTALE GLEICHHEIT, Jes 2,1-5

LETZTE WÄRTS AUS OBLIVION

* Dystopie, die von gr. dystopia (Unort), beschreibt einen in der Zukunft möglichen Ort oder Zustand, der besonders grausam und schrecklich ist
* Utopie, die von gr. outopia (Nichtort), beschreibt einen in der Zukunft möglichen Ort oder Zustand, der als gut und fortschrittlich gilt

- 1 Erkläre in eigenen Worten, was eine Utopie und was eine Dystopie ist.
- 2 Ordne die Beschreibungen (z. B. „klare Ordnung“) einer passenden Postkarte zu und begründe deine Zuordnung.
- 3 Schlage die angegebenen Bibelstellen nach und überlege, zu welcher Postkarte sie am ehesten passen.

36 Fragen, die uns bewegen

* Übungsteil (→ S. 47)

Farblicher Übergang: visualisiert farblich den Wechsel der inhaltlichen Schwerpunktsetzung vom Lebens- zum Sachbezug

Worterkklärungen: sollen die Ausbildung eines religiös-ethischen Vokabulars fördern und Texte an Ort und Stelle verständlicher machen

Impulsseiten

Ein wesentlicher Ansatzpunkt von „Religion für uns“ ist die Förderung religiöser Kompetenzen sowohl im spirituellen als auch im inhaltlichen Bereich. Die **Impulsseiten** bieten Anleitungen und Konzepte für den Bereich „Spiritualität, Persönlichkeitsbildung und Kreativität“ und sind jeweils als Doppelseite konzipiert. Sie können im Kontext des konkreten Kapitels genauso behandelt werden wie unabhängig von ihrer Verortung.

Impuls

(Zu) hohe Erwartungen?

Um voranzukommen, setzen wir uns im Leben kleine und große Ziele: eine gute Note auf die nächste Schularbeit, die Aufnahme an einer neuen Schule oder die Übertrittsprüfung an der Musikschule, wenn wir ein Instrument lernen. All diese Ziele können uns motivieren und wachsen lassen. Wenn wir oder andere jedoch zu viel von uns erwarten, stoßen wir an unsere Grenzen: Wir werden den Ansprüchen nicht gerecht und scheitern. Aber auch an diesem Scheitern können wir wachsen.

1. Das Scheitern benennen

- Situation:** Benenne eine Situation, in der du gescheitert bist. Schreibe dazu ein Stichwort in das Banner.
- Erwartungen:** Sammle, was du in dieser Situation selbst von dir erwartet hast oder was andere von dir gefordert haben. Schreibe diese Erwartungen in die Sprechblasen.
- Gefühle:** Schreibe die Gefühle, die du in dieser Situation empfunden hast, in den abgebildeten Kopf. Starke Gefühle können größer geschrieben werden als schwache.

Situation:

52 Ein Glaube, der uns trägt

Impulse und Anregungen:
Impulsseiten stellen anregende Ideen zum Weiterarbeiten vor.

Reflexionsseiten

Die Reflexionsseiten greifen Inhalte, Bilder und Zitate aus allen vier Bänden auf und verbinden die roten Fäden von „Religion für uns 1 bis 4“ zu einem schlüssigen Ganzen. Bandübergreifende Reflexions- und Arbeitsaufgaben machen die diachrone Struktur des Lehrplans und des Buchkonzepts deutlich. Die bandübergreifenden Kapiteltitle wandeln sich auf diesen Seiten zu Impulsfragen, die sich an die Schüler:innen richten, zum Beispiel:

Ein Glaube, der uns trägt



Kann mich dieser Glaube tragen?

✶ Reflexion
CD 16/103
✶

Kann mich dieser Glaube tragen?

In den vergangenen Jahren hast du dich im 3. Kapitel von „Religion für uns“ mit dem Begriff „Glauben“ beschäftigt. Dabei sind unterschiedliche Aspekte des Glaubens zur Sprache gekommen. Die Übersicht „Religion für mich“ (= S. 127–133) gibt dir einen Überblick über die einzelnen Stationen und Gedanken und kann dir helfen, diese Doppelseite zu bearbeiten.

Begriffe an der Wäscheleine
Nimm dir einen Begriff von der Wäscheleine und bereite ein 60-Sekunden-Referat (= S. 6) vor. Arbeitet dann zu zweit und erzählt einander jeweils eine Minute von eurem Begriff.

Gott

Bibel

Hilfswörter

Jesus

Dank

Christus

Freiheit

Reich Gottes

Aufsicht

Ich hätte da ein paar Fragen ...
Wähle eine Frage oder mehrere Fragen aus und beantworte sie – entweder für dich persönlich in deinem Heft / Tagebuch oder im Gespräch mit anderen.

Wie stellst du dir Gott vor?

Welche Bedeutung hat dein Name?

Würdest du dem Ruf Gottes folgen?

Was bedeutet für dich Freiheit?

Welche Geschichten erzählt dir gerne?

Wie würdest Jesus für dich sein?

Welche Regeln meinst du für ein gutes Zusammenleben?

In welchen Situationen hast du dich gerechtfertigt oder befreit gefühlt?

Was im Leben macht dich unfrei?

Wovon bist du so richtig begeistert?

Was bedeutet Auferstehung für dich?

Beschreib die auch deine Fernbeziehung / Freizeitleben?

Mein Titelbild
Wenn du ein Titelbild der Kapitel zum Thema „Glauben“ aus allen Bänden von „Religion für uns“ auswählen müsstest, welches wäre es? Begründe deine Auswahl. Hier siehst du die Bilder der Bände 1 bis 3, das Titelbild aus Band 4 findest du auf Seite 40.

Mein Lieblingszitat
Viele Menschen haben sich bereits zum Thema „Glauben“ Gedanken gemacht. Manche dieser Gedanken können uns dabei helfen, besser zu verstehen, was es bedeutet, zu glauben. Wähle ein für dich passendes Zitat aus, stelle es anderen vor und begründe deine Auswahl.

„Glauben bedeutet, dass man sich auf die Liebe einlässt, ohne zu wissen, was die richtige Fee lautet.“
Mutter Teresa

„Zu glauben ist gehen, nicht zu glauben ist stehen.“
Volker Hage

„Wer nicht an Wasser glaubt, ist kein Realist.“
David Ben-Gurion

„Zu gibt kein Wunder für den, der sich nicht wundern kann.“
Matth von Ebner-Zuckerbach

„Wer glaubt, ein Christ zu sein, nur weil er in die Kirche geht, ist. Man wird ja auch kein Aufre, wenn man in eine Garage geht.“
Albert Schweitzer

Der Glaube daran kann mich tragen ...

Nach vier Jahren mit „Religion für mich“ kann ich ...

- beschreiben, wann und wie die Bibel entstanden ist.
- erläutern, welche Bedeutung die Bibel für den Glauben der Menschen hat.
- zwischen Jesus, dem Menschen, und Jesus, dem Christus, unterscheiden.
- das Leben Jesu zusammenfassen.
- anhand der Erzählern vom Bund Gottes mit den Menschen erzählen.
- verschiedene Vorstellungen vom Gott vergleichen und meine eigene Vorstellung kommunizieren.
- erläutern, was das Reich Gottes ausmacht und was es dafür braucht.
- vom befreienden Handeln Gottes erzählen.
- wichtige Regeln aufstellen, die es für ein gutes Zusammenleben braucht.
- die Hoffnung der Auferstehung erläutern.
- das vielfältige Wirken des Heiligen Geistes beschreiben.

64 Ein Glaube, der uns trägt
Ein Glaube, der uns trägt 65

Religion für uns 4, Seiten 64 und 65

© – Anna und Florian Bachofner-Mayr | Karoline Kögler | Eva-Maria Meixner


11

Übungsteil und Kompetenzcheck


Der kapitelspezifische **Übungsteil** ermöglicht eine Anwendung und Erweiterung der erworbenen Kompetenzen. Der anschließende **Kompetenzcheck** regt zur individuellen Reflexion des Lernfortschritts und zur Vertiefung und Sicherung der erworbenen Kompetenzen an.

d. Gestalte ein eigenes Kreuz mit Symbolen, Farben, Formen und anderen Elementen. Die „kleine Kreuzkunde“ gibt dir einen Überblick über unterschiedliche Formen oder Bedeutungen von Kreuzen und kann dir bei der Gestaltung helfen.


Antoniuskruz („Tau“)
Es leitet sich vom griechischen Buchstaben „Tau“ ab, der im Orient für Vollendung und Erlösung steht.




Griechisches Kreuz
Es umfasst fünf Kreuze mit jeweils gleich langen Balken. Sie werden oft als fünf Wundmale Jesu gedeutet.




Lateinisches Kreuz
Es ist die bekannteste Form des Kreuzes, die kürzeren Querbalken repräsentieren die ausgebreiteten Arme Jesu.



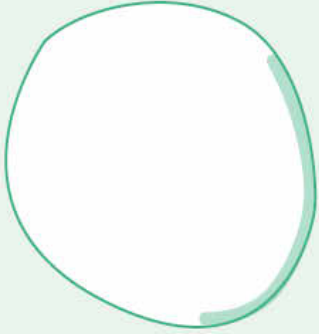
Malteserkreuz
Die acht Spitzen sind Symbole für die acht Seligpreisungen in der Bergpredigt Jesu (→ Band 3, S. 68).




Russisches Kreuz
Der oberste Balken steht für die Inschrift „INRI“ (→ S. 55) auf dem Kreuz, die beiden anderen für Arme und Beine Jesu.




Mein Kreuz




Kleeblattkruz
Die dreiblättrigen Kleeblätter an den Enden des Kreuzes bezeichnen die Dreifaltigkeit Gottes.



Papstkruz
Die drei Balken symbolisieren die drei Ämter des Papstes: Priesteramt, Hirtenamt und Lehramt.




Andreas-kruz
Das Kreuz ähnelt einem X, dem griechischen Buchstaben „Ch“, der auch für Christus steht. Der Apostel Andreas soll an so einem Kreuz gestorben sein.



3.10 Das nehme ich mit!

Im Kapitel „Ein Glaube, der uns trägt“ hast du dich damit beschäftigt, ...

- wie das Scheitern zur Möglichkeit eines Neubeginns werden kann,
- welche Bedeutung Leiden, Tod und Auferstehung Jesu für den christlichen Glauben haben,
- wie sich das Wirken des Heiligen Geistes im Leben zeigt,
- welche Bedeutung Pfingsten für die Gemeinschaft der Glaubenden hat.



- 1★** Beschreibe, welche Hoffnung Christinnen und Christen aus Leiden, Tod und Auferstehung schöpfen können.
- 2** Erläutere, welche Begeisterung Christinnen und Christen mit dem Pfingstfest verbinden.
- 3★** Nenne Beispiele für Gaben des Heiligen Geistes, die für das Leben eine tragende Rolle spielen können.
- 4** Wähle eine Methode der Seiten 6–7. Halte damit die für dich wichtigsten Eindrücke und Ergebnisse dieses Kapitels fest.

68 Ein Glaube, der uns trägt

Anwendung und Individualisierung: vielfältige Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten zur individuellen Vertiefung oder zur gemeinsamen Erarbeitung

Reflexion und Sicherung: Reflektieren und Festigen des eigenen Lernfortschritts

Religion für uns 4, Seite 68

**Kompetenzniveau-
stufe 1**
Der grüne Stern signalisiert, dass diese Aufgabe die Kompetenz-niveaustufe 1 abdeckt.

„Religion für mich“: Gedankengänge

Die „Gedankengänge“ am Ende des Schulbuches stellen wesentliche Inhalte, Aussagen, Methoden und Konzepte aller vier Bände übersichtlich in Form von Karteikarten zur Verfügung. Die Karteikarten helfen bei der Bearbeitung der „Reflexionsseiten“ in den Kapiteln 1 bis 6. Jeweils zwei Kärtchen nebeneinander bilden die Zusammenfassung eines Bandes: erste Zeile – Band 1, zweite Zeile – Band 2 ...

01 Eine Gemeinschaft, die uns stärkt

Auf den Karteikarten findest du wichtige Aussagen und Gedanken aus allen Bänden von *Religion für uns*. Folge den Pfeilen für einen guten Überblick.

Jeder Mensch hat eine einzigartige Identität.

Aus christlicher Perspektive ist die Identität jedes Menschen ein Geschenk Gottes.

- Komfortzone: alle Bereiche des Lebens, in denen wir uns sicher und gut aufgehoben fühlen
- Bedürfnis: etwas, was wir brauchen um gut (miteinander) leben zu können

JES 43,1-5

Eine gute Gemeinschaft braucht Regeln.

Regeln schützen unsere Freiheit. Sie sorgen dafür, dass die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden und stärken das Vertrauen ineinander.

Gemeinsam entscheiden – 4 Schritte

- 1) Worum geht's?
- 2) Was sind deine Bedürfnisse dabei?
- 3) Welche Bedürfnisse haben andere?
- 4) Welche (neue) Lösung kann möglichst viele Bedürfnisse erfüllen?

Für Christinnen und Christen ist Liebe eine Grundhaltung.

Agape: Liebe zu allen Menschen (Nächstenliebe) / Philia: Liebe zu Freundinnen & Freunden / Eros: Liebe zu einem bestimmten Menschen.

- Haltung: innere Einstellung, die einen dazu veranlasst, auf bestimmte Weise zu handeln

Elisabeth von Thüringen HLD 4,1-9 MK 3,1-5

Jeder kann zu einer wert-schätzenden Kommunikation beitragen.

Die „Sprache der Giraffen“ sprechen: mit ganzem Herzen zuzuhören und freundlich – aber bestimmt – sagen, was man braucht.

- reflektieren: genau über etwas nachdenken und überlegen, was es bedeutet
- Kommunikation: Austausch von Informationen und Gefühlen durch Worte, Mimik und Gestik.

Die Schöpfung ist in Gefahr!

Der Schöpfungsauftrag im Buch Genesis erinnert uns daran, uns um selbst, unsere Mitmenschen und unsere Umwelt zu kümmern.

- Schöpfung: die von Gott gewollte Welt: Natur, Menschen, Tiere...
- Enzyklika: ein Text des Papstes zu wichtigen Themen

GEN 1,27-28 „Laudatio si“

Es gibt viele Möglichkeiten, am Erhalt der Schöpfung mitzuwirken.

6 Grundhaltungen: Ehrfurcht, Dankbarkeit, Empathie, Maßhalten, Demut (jeden Moment wertschätzen), Opferbereitschaft (verzichten lernen)

Franz von Assisi, Boyan Slat, Yvon Chouinard, Wangari Maathai, Cornelia Diesenreiter, Olivia Boiler, Greta Thunberg

Für Christinnen und Christen ist Liebe eine Grundhaltung.

Wir können uns einsetzen für: Zivilcourage, Gewaltfreiheit, Gerechtigkeit, Umweltschutz, Empathie, Integration

- Prophet:in spricht (im Auftrag Gottes) Wahrheiten aus; in der Bibel z. B. Amos, Jesaja, Jeremia

Jean Ziegler, Rigoberta Menchú, Oskar Romero, Ruth Pfau, Rabindranath Tagore, Madeleine Delbrel, Angela Davis, X Gonzales

Wir sind frei, uns selbst für das Gute oder Schlechte zu entscheiden.

Freiheit ist mit Verantwortung verbunden. Unser moralischer Kompass – das Gewissen – weist uns darauf hin. Es basiert auf unseren Werten.

- Gewissen: „innere Stimme“, die Gutes und Böses unterscheidet
- Wert, der Vorstellung darüber, was gut und richtig ist

Franz Jägerstätter

128 Gedankengänge durch „Religion für uns“

Religion für uns 4, Seite 128

© – Anna und Florian Bachofner-Mayr | Karoline Kögler | Eva-Maria Meixner

13

4.2 Einzelne Elemente der Seiten

Im Folgenden werden einzelne Elemente der Seiten, die für das Buchkonzept tragend sind, näher vorgestellt.

Comic und Leitfiguren

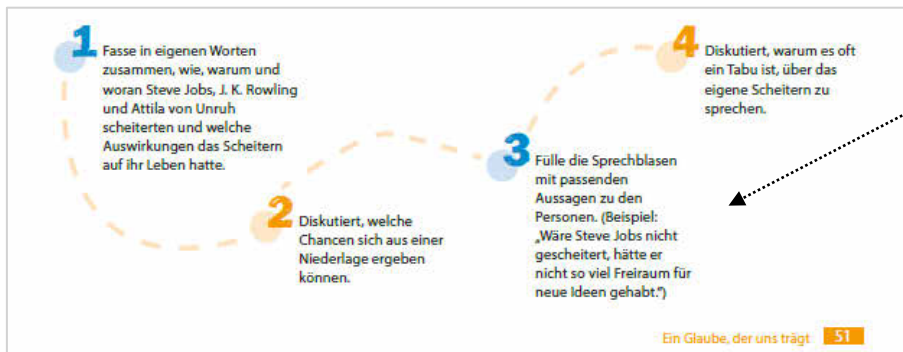
Jedes Kapitel wird von einem **Comic** eingeleitet. Er beschreibt eine fiktive, aber für die Schüler:innen realistische Situation. Der Comic setzt sich zum Ziel, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abzuholen. Dazu beziehen sich Arbeitsaufträge konkret auf den Comic, um ihn mit den Lebenssituationen der Schüler:innen zu verknüpfen.

Um eine Identifikation mit den einzelnen Charakteren zu ermöglichen, wurden vier unterschiedliche **Leitfiguren** ausgearbeitet, die sich in den vier Bänden von „Religion für uns“ optisch, aber auch in ihren Haltungen und Eigenschaften weiterentwickeln sollen. Neben dem Comic treten die Leitfiguren verteilt im Buch auf und stellen Fragen oder treffen Aussagen, auf die die Schüler:innen Bezug nehmen sollen.

Lernweg und Arbeitsaufträge

Den Kern des Buchkonzeptes von „Religion für uns“ bilden die Arbeitsaufträge, die das Buch zu einem hilfreichen Werkzeug des Unterrichtens machen sollen. Dazu wurde das Konzept des **Lernweges** entwickelt, der zwei Ziele hat:

- o Differenzierung der Arbeitsaufträge in Lebens- und Sachorientierung und Visualisierung als Weg mit verschiedenen Stationen
- o Darstellung des religiösen, theologischen und philosophischen Lernens als andauernder, nie abgeschlossener Weg



Zwei Typen von Arbeitsaufträgen:

lebensbezogen (orange) – Fokus auf Reflexion, Ausdruck und Gestaltung / sachbezogen (blau) – Fokus auf Erarbeitung, Reproduktion und Festigung

Um die jeweiligen Arbeitsaufträge den einzelnen Elementen des Unterkapitels zuzuordnen, sind sie mit Nummern versehen, deren Gegenstück auch bei den einzelnen Elementen der Seite zu finden ist:

Verweis auf Arbeitsaufträge:
in der Randspalte direkt neben den einzelnen Elementen der Seite



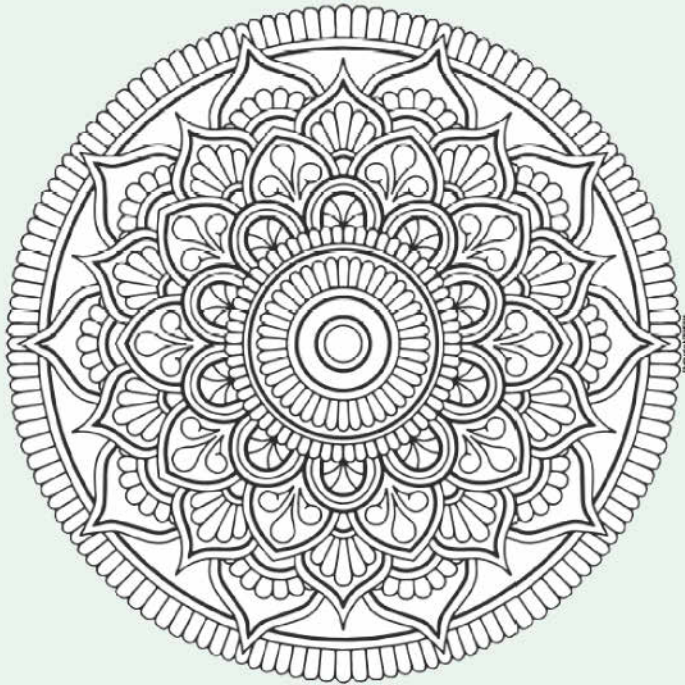
Die Arbeitsaufträge sind **kompetenzorientiert formuliert**. Gerade in der Vernetzung von Lebens- und Sachbezug zeigt sich, wie sehr die Pole „Inhalt“ und „Kompetenz“ **miteinander verwoben** sind: Kompetenzen können ohne konkreten Inhalt nicht erworben werden und bleiben „leer“, Inhalt bleibt ohne die Kompetenz, damit umgehen zu können, „leiblos“.

Kreativ- und Gestaltungselemente

Einzelne Elemente bieten den Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit, kreativ zu gestalten. Sie werden so eingeladen, das Schulbuch zu „ihrem“ Buch zu machen:

f. Male das Mandala mit den Farben deiner Wahl aus.

Das Ausmalen eines Mandalas ist in vielen asiatischen Religionen eine Art der Meditation (→ S. 112). Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, es auszumalen: von außen nach innen, im Kreis oder nach Segmenten. Wichtig ist es, sich dabei voll und ganz auf das Ausmalen zu konzentrieren, zur Ruhe zu kommen.



Religion für uns 4, Seite 126

5 Digitale Erweiterung

Zum Schulbuch „Religion für uns 4“ gibt es zahlreiche Ergänzungen online.

1. Das E-Book auf **digi4school** umfasst das PDF des Schulbuchs sowie Audios.
2. Die Audios können Sie auch **gratis** über die **VERITAS-Mediathek-App** abrufen.
3. Im **Gratismaterial** finden Sie **Links** zu passenden **Videos**, zu **Websites** sowie **interaktive Übungen**.

Was? Wo? Wie?

Religion für uns
auf einen Blick: Alles, was
dazugehört, und wie du
es verwenden kannst.

Gratismaterial

1. Symbol mit Materialcode im Schulbuch entdecken
2. auf veritas.at/code gehen
3. Materialcode im Suchfenster eingeben

→ [Links](#), [interaktive Übungen](#) ...

Verweis im Buch

rfu 426
Eingabe auf veritas.at/code

E-Book auf digi4school

→ [E-Book](#), [Audios](#)

Tutorials

VERITAS-Mediathek: deine kostenlose App für Audios und Videos

1. App gratis herunterladen
2. Buch auswählen
3. Inhalte streamen oder downloaden

→ [Audios](#)

App-Download

Materialien – exklusiv für Lehrer:innen

- kostenloses Material für Lehrer:innen mit VERITAS-Berechtigungsnaehweis
- auf veritas.at/code gehen und Materialcode eingeben oder QR-Code scannen

→ [Lösungen](#), [Kopiervorlagen](#)

rfu 400

Was bedeutet ...?

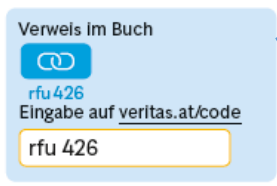
- Audio
- GPB → fächerübergreifende Aufgabe (z. B. Geschichte und Politische Bildung)
- Kompetenzniveaustufe 1
- 1, 2, 4 → Aufgabe(n), die zu diesem Absatz passen
- Online-Material, z. B. [Links](#), [interaktive Übungen](#) (gratis)

Gratismaterial

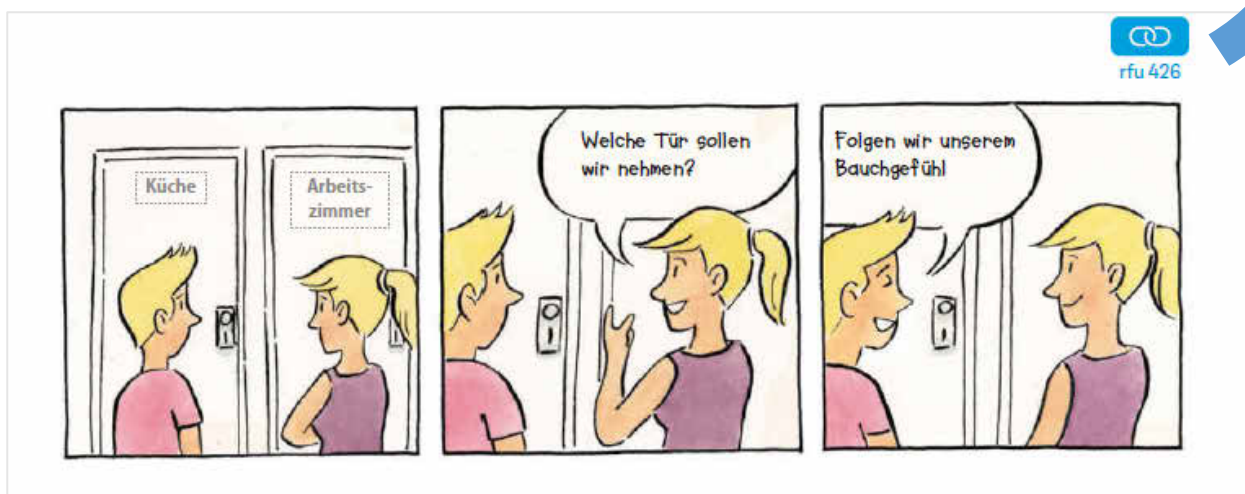


Gratismaterial

1. Symbol mit Materialcode im Schulbuch entdecken
 2. auf veritas.at/code gehen
 3. Materialcode im Suchfenster eingeben
- [Links, interaktive Übungen ...](#)



Achten Sie auf das Symbol und den Code zu Beginn einzelner Schulbuchseiten. Dahinter verbergen sich Materialien. Gehen Sie auf veritas.at/code und geben Sie den Code laut Symbol ein, etwa **rfu426** und Sie finden Links zu Videos, passenden Websites oder interaktive Übungen.



Mit dem Code **rfu400** bzw. dem dazu passenden QR-Code haben Sie als Lehrerin / Lehrer Zugang zu allen angebotenen Zusatzmaterialien.



Materialien – exklusiv für Lehrer:innen

- kostenloses Material für Lehrer:innen mit VERITAS-Berechtigungsnachweis
 - auf veritas.at/code gehen und Materialcode eingeben oder QR-Code scannen
- Lösungen, Kopiervorlagen



6 Lösungsvorschläge

6.1 Zu Kapitel 01 – Eine Gemeinschaft, die uns stärkt

Gewissen – der inneren Stimme folgen

Autorin der Lösungsvorschläge: Eva-Maria Meixner

Einleitung und Lehrplanbezug

Einleitung

„Gewissen – der inneren Stimme folgen“ thematisiert verschiedene Zugänge um das Thema Gewissen und Entscheidungen treffen. Im **Lebensbezug** des Kapitels werden die eigenen Entscheidungen und Handlungen kritisch hinterfragt und die Entwicklung des Gewissens thematisiert. Im Impuls sollen die Schüler:innen verstehen lernen, was ein Dilemma ist, und an konkreten Beispielen ein Dilemma bearbeiten. Im **Sachbezug** wird die Prophetie behandelt und es werden Wege zu einer „besseren Welt“ erläutert. In der Reflexion sollen die Schüler:innen einen Rückblick bzw. eine Zusammenschau über das gesamte Thema des Kapitels zur Frage „Kann mich diese Gemeinschaft stärken?“ machen. Dabei sollen sie erkennen, dass sich die Kapitel mit ihren Themen über die gesamten vier Jahre immer auf ein Grundthema beziehen. Im ersten Kapitel ist dieses Grundthema „die Gemeinschaft stärken“.

Lehrplanbezug

- **Kompetenzbeschreibung:** Das Kapitel deckt die **Leitkompetenz 1** des Lehrplanes für die 8. Schulstufe ab: „Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung eines Einsatzes für ein gerechtes Zusammenleben erkennen und konkrete Handlungsoptionen entwickeln.“ „Die Schülerinnen und Schüler können das Verhältnis von geltenden Normen und persönlichen Gewissensentscheidungen analysieren und anhand von Beispielen diskutieren.“
- **Anwendungsbereiche:** (biblische) Propheten, Chancen und Verteilungsgerechtigkeit, Bildung des eigenen Gewissens
- **Unterrichtshinweise:** Zivilcourage, Friede, Gewaltfreiheit, Menschenrechte, nachhaltige Entwicklungsziele der UNO – MDG, (un-)gerechte Wirtschaftsmodelle
Orientierungskriterien bei Entscheidungen, Gruppendruck, sexualethische Fragestellungen, Gesetzesauslegung Jesu (z.B. Sabbatgebot)

Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand
- (O) orangefarbiger Arbeitsauftrag
- (B) blauer Arbeitsauftrag

Zu Seite 10

4. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf den Comic, der das Thema dieser Seite – „Entscheidungen treffen“ – aufgreift und zum Nachdenken anregen soll. Entscheidungen werden nicht immer rational getroffen, oft spielt dabei unser Bauchgefühl (Intuition) eine bedeutende Rolle. Es soll darauf geachtet werden, dass den Gedanken der Schüler:innen genügend Freiraum gegeben wird und sie zum Philosophieren ermutigt werden. Bauchgefühl könnte hier einfach als „Hungergefühl“, aber auch als Intuitionsgefühl (Erfahrungen werden abgewogen) interpretiert werden. (O) ◆

5. Bei diesem Arbeitsauftrag sollten im Vorfeld der kurze Einleitungstext gelesen und die Begriffe „instinktiv“ und „rational“ (einer vernünftigen Überlegung folgend) geklärt werden. Die Zuordnung der Sprechblasen ist individuell lösbar und könnte eventuell so aussehen:

instinktiv (einem sicheren Gefühl folgend):

- ... weil andere es auch tun.
- ... weil es sich so gehört.
- ... weil ich so erzogen wurde.
- ... weil ich Angst habe.
- ... weil ich mich dabei gut fühle.
- ... weil ich jemandem imponieren will.

rational (einer vernünftigen Überlegung folgend):

- ... weil es mein Ansehen steigert.
- ... weil es mir am meisten nützt.
- ... weil es so im Gesetz steht.
- ... weil ich es für richtig halte.
- ... weil ich damit Schaden für andere verhindern kann.
- ... weil ich keine bessere Lösung habe.
- ... weil es mir am wenigsten schadet.
- ... weil ich dafür belohnt werde.

Könnten möglicherweise keinem von beiden zugeordnet werden – je nach Erklärungsansatz:

- ... weil es mir befohlen wird.
- ... weil ich dazu gezwungen werde. (*Zwang – andere haben die Entscheidung für mich getroffen*) (O) ♦♦

6. Dieser Arbeitsauftrag soll **individuell** beantwortet werden. **Mögliche Beispiele** könnten sein:

- Ich laufe nach der Schule zum Bus, weil andere es auch tun.
- Ich grüße meine Lehrer, weil es sich so gehört.
- Ich halte jemandem die Türe auf, weil ich so erzogen wurde.
- Ich verschenke meine Jause, weil ich Angst habe.
- Ich helfe gerne anderen Menschen, weil ich mich dabei gut fühle.
- Ich gebe im Sport mein Bestes, weil ich jemandem imponieren will.
- Ich trage Markenkleidung, weil es mein Ansehen steigert.
- Ich schleime mich bei Lehrern ein, weil es mir nützt.
- Ich bleibe vor der roten Ampel stehen, weil es so im Gesetz steht.
- Ich nehme mir, was ich brauche, weil ich es für richtig halte.
- Ich sage meinen Lehrern, was meine Mitschüler:innen machen, weil ich damit Schaden für andere verhindern kann.
- Ich werde manchmal handgreiflich, weil ich keine bessere Lösung habe.
- Ich mache, was meine Mitschüler:innen verlangen, weil es mir am wenigsten schadet.
- Ich helfe bei der Hausarbeit, weil ich dafür belohnt werde.
- Ich gehe in die Schule, weil es mir befohlen wird.
- Ich gebe mein Handy während der Schule in den Spind, weil ich dazu gezwungen werde. (O) ♦♦

7. Die Formulierung eines eigenen Entscheidungsgrundes dürfte Schüler:innen der achten Schulstufe nicht allzu schwerfallen. Weitere Gründe könnten sein: „... weil ich verliebt bin.“, „... weil ich dazugehören möchte.“, „... weil ich dadurch Freunde finde.“ (O) ♦♦

8. In diesem Diskussionsauftrag sollen den Schüler:innen beide Optionen der Entscheidungsfindung noch einmal deutlich gemacht werden. Bei den meisten Entscheidungen, die wir treffen, spielen sowohl rationale als auch instinktive Komponenten eine Rolle. (O) ♦♦

Zu Seite 11

1. Die Lösung dieses Arbeitsauftrages ist persönlich und kann nur individuell beantwortet werden. Mögliche Beispiele für folgende Entscheidungsgründe können lauten:
 - **Ich handle so, weil es mir nicht schadet.** – Ich laufe nicht auf die Straße. Ich gehe nicht ohne meine Mama aus dem Haus.
 - **Ich handle so, weil es fair ist.** – Ich teile meine Spielsachen mit meinen Geschwistern.
 - **Ich handle so, weil es andere von mir erwarten.** – Ich gehe auf direktem Weg von der Schule nach Hause. Ich mache meine Hausübungen gleich nach dem Mittagessen.
 - **Ich handle so, wie es der Ordnung entspricht.** – Ich nehme mir, ohne zu fragen, keine Sachen von meinen Freunden. Ich befolge im Fußballteam die Regeln.
 - **Ich handle so, weil es gut und gerecht ist.** – Ich lasse meine Mitschüler:innen auch einmal meine Hausübung abschreiben. (O) ♦♦
2. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf die vorangegangene Aufgabenstellung und ist je nach den Beispielen in Klasse sehr unterschiedlich zu lösen. (O) ♦♦
3. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf die vorangegangenen Aufgabenstellungen. Das genannte Beispiel eignet sich besonders gut, um die Thematik philosophisch zu beleuchten. Empfehlenswert ist, wenn die Schüler:innen zuerst in Einzelarbeit der Frage „Alle Menschen handeln nur aus Eigennutz“ nachgehen und sich ein paar Gedanken notieren. Im Anschluss sollten in Partnerarbeit die Ergebnisse verglichen und erst dann im Plenum diskutiert werden. Werden die Schüler:innen hier zum Philosophieren angeregt, kann dieser Arbeitsauftrag stundenfüllend werden. (O) ♦♦♦

Zu den Seiten 12 und 13

1. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf die sprachliche Entwicklung der Schüler:innen ab. Wenn sie aufgefordert sind, das Gewissen in eigenen Worten zu beschreiben, werden die Ergebnisse unterschiedlich und individuell ausfallen. (B) ♦
2. Der Kompass wird als Symbol für das Gewissen verwendet, da er einem Wegsuchenden die Richtung weist, so wie das Gewissen einem Menschen, der nach einer guten Entscheidung sucht, ein Orientierungswerkzeug sein kann. (O) ♦♦
3. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr persönlich und individuell. Hier bietet es sich an, die Schüler:innen zu zweit oder in Kleingruppen zusammenarbeiten zu lassen, um gemeinsam ihr eigenes Gewissen zu reflektieren. (O) ♦
4. Eine mögliche Begründung für Gewissensbisse könnte laut Fernando Savater die Freiheit sein. Freiheit wird in diesem Beispiel nicht so verstanden, dass man einfach tun und lassen kann, was man will, sondern Freiheit bedeutet hier, Verantwortung zu übernehmen und die zukünftigen Handlungen genau zu überdenken, bevor man sie ausführt. (B) ♦♦
5. Bevor dieser Arbeitsauftrag ausgeführt wird, ist es ratsam, die einzelnen Trainingsstationen gemeinsam zu besprechen. Das Grundlagen- und Krafttraining ist gut in Kleingruppen zu bearbeiten, Mental- und Ausdauertraining können den Schüler:innen als Anregungen in den Alltag mitgegeben werden. Grundsätzlich ist zu empfehlen, die Erfahrungen, die die Schüler:innen beim gemeinsamen oder alleinigen Üben machen, im Anschluss (immer wieder) ins Plenum zu holen. Die Übungen zum Trainingsplan des Gewissens sollen die Schüler:innen ermutigen, selbst zu handeln und Beispiele aus ihrem Leben einzubringen. Es bietet sich hier an, die Übung zwei Wochen zu beobachten und zu dokumentieren und erst in der Folge damit in den Austausch zu kommen. (O) ♦
6. Dieser Arbeitsauftrag bedarf einer gewissen Vorbereitungszeit, da hier das Gelernte verschiedener Jahrgänge in der Zusammenschau behandelt wird. Es ist notwendig, dass die Schüler:innen den Dekalog (Ex 20,1–17) wiederholen, sich mit der Nächsten- und Feindesliebe und mit der Grundhaltung der Liebe auseinandersetzen. Zur Vorbereitung können die Seiten 20 bis 24 aus Band 2 sowie die Seiten 64 bis 66 aus Band 3 herangezogen werden. (B) ♦♦♦

7. Für diesen Arbeitsauftrag sollten die Schüler:innen den Abreitsauftrag 6 dieser Seite bearbeitet haben, um Situationen für eigene Gewissensentscheidungen zu definieren und mit der Grundlage des Gewissens in Verbindung bringen zu können. Denkbare zu ergänzende Situationen: Eine Mitschülerin wird wegen einer schlechten Note ausgelacht. Ein Mitschüler stiehlt heimlich etwas aus einem fremden Spind. Du stellst dich krank, um nicht in die Schule gehen zu müssen. Die Ergebnisse sind persönlich und individuell. (B) ♦♦
8. Hier soll das Thema mit dem eigenen Leben in Beziehung gebracht werden. Mögliche Situationen, die Schüler:innen in einen inneren Konflikt bringen, könnten mit den Themen Alkohol, Mobbing / Cybermobbing, Umgang in den sozialen Medien, Zivilcourage etc. zusammenhängen. (O) ♦♦♦

Zu Seite 14

1. Hier gibt es viele individuelle Beschreibungsmöglichkeiten, die wie folgt lauten könnten:
 - **Angst vor den Folgen:** Ich traue mich nicht die Wahrheit zu sagen, da ich Angst vor den Folgen habe. / Ich traue mich nicht bei der Schularbeit zu schummeln, da ich Angst vor den Folgen habe.
 - **Gruppendruck:** Ich mache mich nicht für den Außenseiter stark. / Ich habe auch schon einmal Alkohol probiert, weil es alle schon versucht haben.
 - **mangelndes Vertrauen:** Ich kann die Piste nicht so schnell hinunterfahren, weil ich nicht so gut im Skifahren bin. / Ich schaffe es niemals, über den Dorfgraben zu springen, obwohl der gar nicht so breit ist.
 - **fehlende Einsicht:** Ich hasse es, mich zu entschuldigen, wenn ich doch der Meinung bin, dass ich recht habe. / Meine Eltern erlauben mir nicht, mein Handy über Nacht auf meinem Zimmer zu haben, da ich es in ihren Augen zu lange benutze.
 - **Gefühle für andere:** Ich bin verliebt, aber weiß nicht, ob er/sie das auch in mich ist. Ich möchte mich eigentlich von meiner Freundin trennen, aber ich will nicht, dass sie dann unglücklich ist. / Ich möchte auch einmal etwas mit anderen Freunden unternehmen, aber meine beste Freundin ist dann immer so eifersüchtig.
 - **Unwissenheit:** Um Informationen zu bestimmten Themen zu bekommen, suche ich im Internet nach Antworten. Wikipedia ist hier ein gutes Nachschlagewerkzeug. / Wenn ich bei einem Unfall die Rettung rufe, ist das schon ausreichend Hilfe.
 - **Stolz:** Ich bin stolz auf meine Noten und meine Leistungen. Ich mag es gar nicht, wenn andere besser abschneiden als ich. / Ohne Makeup kann ich gar nicht aus dem Haus gehen. (O) ♦
2. Weitere Umstände, die eine gute Entscheidung erschweren, könnten sein: Erziehung der Eltern, Ort (Stadt oder Land), finanzielle Möglichkeiten, Freunde, falsche Nachrichten (Fehlinformation) ... (B) ♦
3. Bei diesem Arbeitsauftrag bietet es sich an, dass die Schüler:innen in vier Gruppen aufgeteilt werden und jeweils eine Situation nachstellen bzw. der Klasse vorspielen. So wird die Diskussion um mögliche Entscheidungen lebhafter und für die Schüler:innen greifbarer. (O) ♦
4. Positive „Gegenstücke“ zu den erschwerenden Umständen könnten sein:
 - Angst vor den Folgen – Mut zur Wahrheit
 - Gruppendruck – eine eigene Meinung / eigenes Verhalten haben
 - mangelndes Vertrauen – starkes Selbstvertrauen
 - fehlende Einsicht – Überdenken der eigenen Handlungen / aus Erfahrungen lernen
 - Gefühle für andere – auf das eigene Gefühl hören (das innere „Bauchgefühl“)
 - Unwissenheit – Faktencheck machen / nachfragen
 - Stolz – Bescheidenheit / Demut (B) ♦♦
5. Bei diesem Arbeitsauftrag ist es notwendig, dass die Schüler:innen die Buchseite 15 lesen oder andere Informationen über die Biografie von Franz Jägerstätter erhalten. Empfehlenswert ist hier die digitale Edition „Franz & Franziska Jägerstätter“ (<https://edition.jaegerstaetter.at/#/startseite>), die sich auch als Grundlage für fächerübergreifendes Arbeiten mit dem Geschichtsunterricht

anbietet. Franz Jägerstätter folgte seinem Gewissen, indem er den Kriegsdienst im Zweiten Weltkrieg verweigerte. Die Folge war, dass er zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Einsamkeit und Ausschluss vom örtlichen Leben waren weitere Folgen seiner Entscheidung gegen den Nationalsozialismus. Auch für seine Familie hatte seine Entscheidung schwerwiegende Folgen. Sie wurde mit Verständnislosigkeit und Widerstand der örtlichen Bevölkerung konfrontiert. Auch die Verwandtschaft stellte sich gegen die Familie, doch Franziska Jägerstätter hielt trotz allem zu ihrem Mann. Nach seiner Hinrichtung wurde ihr auch eine Mitschuld an seiner Haltung angelastet.

(B) ♦♦♦

6. Für diesen Arbeitsauftrag wäre es sinnvoll, den Impuls „Ein Dilemma“ (Seite 16–17) vorher zu bearbeiten und das Beispiel der Entscheidung Franz Jägerstätters nach den ersten vier Punkten von „Ein Dilemma bearbeiten“ auszuführen:

- **Suche nach den Entscheidungsmöglichkeiten:**

Zur damaligen Zeit bestand für Männer im Dritten Reich Wehrpflicht. Franz Jägerstätter hätte, wie fast alle, den Eid auf Hitler schwören und dem Wehrdienst Folge leisten können. Er hätte dafür eine Entlohnung bekommen und so seine Familie in den Kriegsjahren versorgen können. Franz Jägerstätter entscheidet sich aber gegen den Nationalsozialismus und den Wehrdienst.

- **Versetze dich in die entscheidende Person: Welche Ängste, Sorgen und Hoffnungen verbindet Franz Jägerstätter mit seiner Entscheidung?**

Im Krieg auf jemanden schießen zu müssen. Selbst verletzt zu werden. Den Krieg nicht gewinnen zu können. Zerstörung in der Heimat. In ein anderes Land versetzt zu werden. Eine Hoffnung wäre sicher gewesen, dass der Krieg schnell endet und er durch seine Verweigerung des Wehrdienstes Zeit gewinnt. Oder dass andere sich seiner Überzeugung anschließen, den Wehrdienst verweigern und so eine Weiterführung des Krieges verhindern.

- **Suche nach den Gründen: Welche Begründung steckt hinter den einzelnen Entscheidungsmöglichkeiten?**

Der christliche Glaube (z.B. alle Menschen haben die gleiche Würde) stimmt mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus (Arische Rasse) nicht überein.

Dienst an der Waffe geht für einen Katholiken nicht. (Du sollst nicht töten.)

Friede ist ein hohes Gut des Menschen.

- **Suche nach den Werten: Welche Werte stecken hinter den einzelnen Gründen?**

10 Gebote, Gebot der Nächstenliebe, Menschenwürde, Gleichberechtigung, Religionsfreiheit

...

Anregungen zur vertieften Weiterarbeit: Ecker-Angerer, Lorber, Schlager-Weidinger, Schmoller (Hrsg.): „Gegen den Strom – aber wie? Grundlagen und Modelle einer Jägerstätter-Pädagogik“ (Studienverlag 2024)

7. Auszüge aus den Biografien von Personen, die ihrem Gewissen gegen alle Widerstände gefolgt sind:

- **Maximilian Kolbe:** „Auschwitz, im Sommer 1941: Weil einem Häftling die Flucht gelungen war, befahl Lagerleiter Karl Fritzsche, dass zehn Mithäftlinge für ihn sterben sollten. Als Franciszek Gajowniczek aufgerufen wurde, brach er im Gedenken an seine Familie in laute Klagen aus. Darauf meldete sich Pater Maximilian Kolbe, um für ihn in den Tod zu gehen. Fast drei Wochen trotzte er im Todesbunker nicht nur den Qualen, sondern er spendete sogar seinen Leidensgenossen noch Trost und Hoffnung. [...] Franciszek Gajowniczek, der statt Kolbe überlebte, war ein langes Leben beschert. Er starb 1995 im Alter von 93 Jahren.“

Neuhausen, Christiane: Maximilian Kolbe: Nächstenliebe bis in den Tod. In: katholisch.de, 28. 2. 2015

- **Carl Lampert:** Der in Vorarlberg geborene Carl Lampert wird 1918 in Brixen zum Priester geweiht. Nach einem Kirchenrechtsstudium in Rom wird er 1935 zum Leiter des kirchlichen Gerichts in der Apostolischen Administratur Feldkirch berufen und 1939 zum Provikar von Innsbruck ernannt. Wegen seiner Proteste gegen die NS-Kirchenpolitik wird Carl Lampert

mehrfach festgenommen und schließlich in den Konzentrationslagern Dachau und Sachsenhausen inhaftiert. Nach seiner Entlassung aus der Haft im August 1941 weist die Gestapo Lampert Mecklenburg-Pommern als Zwangsaufenthalt zu. Er findet Aufnahme in Stettin und hilft im Umkreis der Stadt als Seelsorger aus. Auch in der Verbannung bleibt Lampert bei seiner regimekritischen Haltung, ohne zu wissen, dass er unter Beobachtung eines Gestapoagenten steht. Seine Gespräche, Telefonate und der Briefverkehr werden überwacht. Im Februar 1943 wird Carl Lampert erneut festgenommen und bei Verhören schwer misshandelt. Die Gestapo wirft ihm außer Meinungsäußerungen über die Verschleppung von Juden und die Ermordung von Patienten aus Heilanstalten auch das Abhören ausländischer Sender und die „Begünstigung“ von Zwangsarbeitern vor.

Am 8. September 1944 vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt, wird Carl Lampert am 13. November 1944 zusammen mit Friedrich Lorenz und Herbert Simoleit in Halle/Saale ermordet.

CARL LAMPERT. In: gdw-berlin.de (Stand: 15. 3. 2024)

- **Sr. (Maria) Restituta Kafka:** Helene Kafka wurde am 1. 5. 1894 in Hussowitz bei Brünn geboren. [...] In jungen Jahren arbeitete sie als Dienstmädchen und Tabakverkäuferin, ehe sie 1913 im neu eröffneten Krankenhaus in Lainz als Krankenpflegerin tätig wurde. Wenig später trat sie 1914 in den Orden der Franziskanerinnen von der christlichen Liebe („Hartmannschwwestern“) ein. [...] Sie wählte den Ordensnamen Maria Restituta (übersetzt die Wiederhergestellte). Ihre direkte Art des Zugangs zu Menschen brachte ihr unter ihrer Kollegenschaft im Krankenhaus den Spitznamen „Schwester Resoluta“ bei. Sie war ein lebenslustiger, fröhlicher Mensch und allseits beliebt. [...] Von Anfang an lehnte sie den Nationalsozialismus ab. [...] Schließlich meldete Stumfohl Schwester Restituta bei der Gestapo wegen Vervielfältigung eines regimekritischen Soldatenliedes. Sie wurde am 18. Februar 1942 von der Gestapo verhaftet. Auch brutale Verhörmethoden ließen sie nicht ihr Schweigen brechen und den Namen des Soldaten verraten, von dem sie den Text bekommen hatte. Den Namen einer Schwester, die ihr bei der Vervielfältigung geholfen hatte, gab sie ebenso nicht preis. [...] Schwester Restituta wurde am 29. Oktober 1942 wegen „landesverräterischer Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat“ vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt. Zwei Tage vor ihrer Enthauptung schrieb sie einen letzten Brief, der mit folgenden Worten schließt: „Nun, wie lange ich noch in diesen Mauern bleiben muss? Wohl um keine Sekunde länger, als es mein himmlischer Vater bestimmt, und dies genügt. Den Berg hinan gehe ich gern, denn von dort ist es nicht mehr weit in die ewige Heimat.“

Weinert, Willi: Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer. Wien: Stern Verlag, 2017. In: maria-restituta-kafka.zurerinnerung.at

- **Herta Schweiger:** Die Rotkreuzschwester Herta Schweiger, deren Vater durch viele Jahre als Obmann der „Naturfreunde“ tätig war, stand Widerstandskämpfern hilfreich zur Seite. Sie starb im Kerker für Österreichs Freiheit. [...] Herta Schweiger: geboren 1916 in Steyr. 1938 Ausbildung zur Rotkreuzschwester, um sich der Waffenproduktion zu entziehen, Hilfe für Zwangsarbeiter [...] 1940 Verhaftung durch die Gestapo, Einlieferung ins Gestapo-Gefängnis in Linz Herta Schweiger starb 1941 nach langem Siechtum durch die Qualen der Gestapo in Linz. *Defizite der Erinnerungskultur beseitigen. In: alte.kpoe.at (Stand: 15. 3. 2024)*
- **Maria Stromberger:** Die Krankenschwester Maria Stromberger ließ sich in die SS-Krankenstation von Auschwitz versetzen, um sich ein eigenes Bild von diesem Ort zu machen, von dem sie in einem Kriegslazarett in Österreich ungeheuerliche Berichte gehört hatte. Sie wurde später wegen ihrer Hilfs- und Widerstandsaktivitäten auch „Engel von Auschwitz“ genannt. Die Aktivitäten der gebürtigen Kärntnerin trugen maßgeblich dazu bei, die schrecklichen Gräueltaten von Auschwitz außerhalb des Lagers bekannt zu machen. *Maria Stromberger. Kann man nach Auschwitz noch glauben? Medienbegleitheft. bmbwf.gv.at (Stand: 15. 3. 2024)*

Weitere Personen, die Widerstand aus der eigenen Überzeugung heraus leisteten, sind zum Beispiel Franziska Jägerstätter und Pater Rupert Mayer (B) ♦♦♦

8. Die Lösungsmöglichkeiten dieses Arbeitsauftrages sind sehr **persönlich** und **individuell** und hängen vom Wissenstand der Schüler:innen ab. Didaktisch sinnvoll wäre es zuerst die möglichen Situationen, in denen es schwerfällt, das richtige zu tun zu sammeln und zu dokumentieren und erst in Folge die zweite Fragestellung: „Was bräuchtet ihr, um den richtigen Schritt gehen zu können?“ zu bearbeiten. (O) ♦♦

Zu den Seiten 16 und 17: Impuls

Der **Impuls** beschäftigt sich mit der Gewissensbildung anhand von Dilemma. Zuerst wird definiert, was ein Dilemma ist. Anhand von fünf Punkten wird erklärt, wie man ein Dilemma möglicherweise lösen kann. Der Comic auf Seite 16 stellt diese Gewissensentscheidung nochmal bildlich dar und bietet gleich eine Diskussionsmöglichkeit. Weiters werden auf Seite 17 drei verschiedene Dilemmata vorgestellt. An den Beispielen können die Schüler:innen die fünf Schritte zur Lösung eines Dilemmas üben.

Zu den Seiten 18 und 19

1. Alle vier kritisieren die Ungerechtigkeiten dieser Welt. Die finanzielle Ungleichheit, das Ausbeuten der Natur, den Reichtum auf Kosten der Armen, die falsche Selbsteinschätzung der Überlegenen. Früher (zur Zeit der Propheten) wie heute sind Menschen gefragt, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen. (B) ♦♦
2. Individuelle Beschreibungsmöglichkeiten:
 - **Jean Ziegler:** „Ich gegen die Armut auf dieser Welt und die ungerechte Verteilung der finanziellen Mittel, weil ich der Meinung bin, dass jeder Mensch nur durch den Zufall, wo er geboren ist, seine Privilegien hat bzw. nicht hat.“
 - **X González:** „Ich kämpfe für eine stärkere Kontrolle des Schusswaffenbesitzes mit verschärften Waffengesetzen und gegen den politischen Einfluss der NRA (*National Rifle Association* – „Nationale Gewehr-Vereinigung“) in den Vereinigten Staaten.“
 - **Amos:** „Ich kämpfe für die Armen und Ausgegrenzten, die schwer arbeiten und den Reichen und Mächtigen im Land auch noch Steuern und Abgaben zahlen müssen, obwohl diese nicht einmal das Eingenommene selbst konsumieren können.“
 - **Jesaja:** „Ich kämpfe gegen die Korruption und Missachtung der Rechtsordnung, weil ich der Meinung bin, dass durch solches Handeln die Gesellschaft dem Untergang geweiht ist.“ (O) ♦
3. Aktuelle Beispiele für die Probleme, die Amos und Jesaja ansprechen: Reichtum auf Kosten der Entwicklungsländer, Ausbeutung von Rohstoffen, Überproduktion, Konsumverhalten der „Wegwerfgesellschaft“, Korruption in der Politik, „Freunderlwirtschaft“ bei Karrierechancen, Ungleichheit der Bezahlung bei gleicher Arbeit von Frauen ...
Bestimmt würden Amos und Jesaja auch heute Kritik an der Gesellschaft üben. (B) ♦♦
4. Jean Ziegler und X González könnten als „Prophet“ oder „Prophetin“ bezeichnet werden, weil beide eine unangenehme Wahrheit aussprechen und so auf Ablehnung stoßen. Prophet sein ist keine angenehme Aufgabe, die zu Ruhm und Reichtum führt, sondern soll wie schon in der Bibel einen Denkanstoß zur Umkehr und zu einem anderen Handeln geben. (B) ♦♦
5. Mögliche Antworten für die Internetrecherche:
 - **Unangenehme Konsequenzen für Jean Ziegler:** Er und seine Familie wurden nach der Veröffentlichung seines Buches beschimpft und bedroht und brauchten sogar Polizeischutz. Gegen die Aussagen im Buch wurden Prozesse eröffnet (obwohl der Verlag bereits brisante Teile des Inhaltes gestrichen hatte). Auch die Aufhebung der parlamentarischen Immunität Zieglers wurde diskutiert und ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Durch die Prozesse ist Jean Ziegler finanziell ruiniert. Sein Lohn, sein Auto sowie seine Möbel wurden gepfändet.

- **Konsequenzen für X González:**

Sie wurde mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. X González machte sich durch ihre Wutrede und ihre Stellung gegen die NRA zur Angriffsfläche für Anfeindungen von Waffennarren und „Rechtsaußen-Fanatikern“. Auch mit rassistischen Äußerungen gegen ihre Person (sie hat kubanische Wurzeln) wurde sie seit ihrem öffentlichen Auftritt konfrontiert. In den sozialen Medien ist sie zunehmend Anfeindungen ausgesetzt. (B) ♦♦

Zu Seite 20

1. Die Beschreibung einer biblischen Prophetin/eines biblischen Propheten könnte lauten: „Biblische Propheten sind Menschen, die im Auftrag von Gott den Mitmenschen eine unangenehme Wahrheit mitteilen. Sie üben Kritik an den Herrschern und Mächtigen, an ungleichen Verhältnissen. Weiteres kritisieren sie die Scheinheiligkeit der Priester. Sie rufen Gott an, sprechen in Gottes Namen und werden in Notsituationen als Ratgeber und für Hilfeleistungen angefragt.“ (B) ♦
2. Beispiele für Menschen, die ungerecht, korrupt oder scheinheilig handeln, hängen vom Wissensstand der Schüler:innen ab. Möglicherweise können Politiker oder Personen aus der „High Society“ genannt werden. Hier sollte besonders darauf geachtet werden, dass die genannten Personen aus mehreren Perspektiven betrachtet und nicht vorschnell verurteilt werden. (O) ♦♦♦
3. Die Schüler:innen könnten die Verheißung Jesajas in dieser Art zusammenfassen: „Jesaja verheißt den Menschen eine Zukunft in Frieden, der nicht durch Feldherren und Kriege gesichert wird, sondern durch einen Herrscher, den er „Fürst des Friedens“ nennt und der ein wunderbarer Ratgeber sein soll.“ (B) ♦♦
4. Die Rolle der Verheißung Jesajas beim christlichen Weihnachtsfest: Für Christinnen und Christen ist Jesus Christus der vorhergesagte Friedensfürst, der auch Starker Gott genannt wird. So erfüllt sich durch die Geburt Jesu die Prophetie, dass Gott selbst Mensch wird. (B) ♦♦
5. Internetrecherche zu den Prophetinnen:
 - **Hulda:** Eine Frau mit Namen Hulda wird nur zweimal in der Bibel erwähnt: 2 Kön 22,14–20 und 2 Chr 34,22–28. An beiden Stellen trägt sie den Titel „Prophetin“. Sie kündigt in prophetischer Rede den Zorn JHWHs an und ein friedliches Begräbnis für den herrschenden König Josia, weil er sich vor JHWH demütig verhalten habe.
 - **Deborah:** Das Alte Testament kennt drei Frauen dieses Namens: Die erste im Kanon ist die Amme der Rebekka. Die bekannteste ist die Prophetin und Richterin des → Richterbuches. Nur kurz genannt wird dagegen die Großmutter → Tobits. Die Prophetin Deborah ist Richterin, Dichterin und Kriegerin. Sie bittet Gott um Rat und Hilfe. Sie ruft zum Kampf gegen die Feinde Israels auf und zieht in den Krieg. Später sitzt sie unter einer Palme und hält Gericht. Deborah ist die einzige Frau unter den Richtern des Richterbuches und sie ist die Einzige im Alten Testament, die Prophetin und Richterin zugleich ist. In den Kapiteln vier und fünf des Richterbuches erfüllt Deborah ihre prophetische Funktion durch folgende Handlungen:
Sie steht in Kontakt mit Gott, weil sie in seinem Namen spricht.
Sie lässt den Herrscher Barak zu sich rufen und spricht die Aufforderung zum Kampf aus. Sie sichert dabei Barak ihre Begleitung und damit den Beistand Gottes zu.
Durch Deborah kommt Gott zu Wort. Im bekannten Text der Bibel, dem Deborah-Lied (Ri 5,1–31) kommt durch die Prophetin Gott selbst zu Wort und verkündet den Sieg über die Feinde.
 - **Hanna:** Hanna ist die einzige Frau, die im Neuen Testament als Prophetin bezeichnet wird. Im Lukasevangelium, als Maria und Josef das Kind Jesus in den Tempel bringen, kommt sie zur Sprache: „Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.“ (Lk 2,36–38)

- **Isebel:** Sie wird im Neuen Testament als falsche Prophetin bezeichnet. In der Offenbarung des Johannes wird Isebel als einzige Frau erwähnt, sie soll eine einflussreiche Rivalin des Johannes gewesen zu sein: „Aber ich habe gegen dich, dass du Isebel, eine Frau, gewähren lässt; sie gibt sich als Prophetin aus und lehrt meine Knechte und verführt sie, Unzucht zu treiben und Götzenopferfleisch zu essen. Ich habe ihr Zeit gelassen, umzukehren; sie aber will nicht umkehren und von ihrer Unzucht ablassen. Siehe, ich werfe sie auf das Krankenbett und alle, die mit ihr Ehebruch treiben, bringe ich in große Bedrängnis, wenn sie sich nicht abkehren vom Treiben dieser Frau.“ (Offb 2,20–22)
Isebel wird hier beschuldigt, die Christen vom rechten Glauben abzubringen. Der Name Isebel verkörpert hier die Verführung in sexueller und spiritueller Hinsicht. (B) ♦♦♦

6. Mögliche Aussagen der Personen:

- **Rigoberta Menchú:** „Ich kämpfe für die Rechte der indigenen Bevölkerung in Guatemala, weil diese von den Großgrundbesitzern ausgebeutet wird und ihre Menschenrechte missachtet werden.“
- **Óscar Romero:** „Ich kämpfe gegen die Korruption und Unterdrückung durch die Regierung in meinem Land, weil ich die soziale Notlage der Menschen gesehen habe und das Blutvergießen durch die Regierungsreformen.“
- **Ruth Pfau:** Ich kämpfe für die medizinische und soziale Versorgung von Kindern und Kranken in Pakistan, weil ich die Menschen liebe und der Mensch ein Recht auf Würde und Glück hat. Er ist nicht geboren, im Schmutz zu leben.“
- **Rabindranath Tagore:** „Ich kämpfe gegen das Kastensystem in Indien, weil jeder Mensch die gleichen Chancen verdient hat und das Leben nicht nur durch den Zufall der Geburt bestimmt sein soll.“
- **Anna Politkowskaja:** Ich kämpfe für die Pressefreiheit, weil ich die russischen Kriegsverbrechen aufdecken will und über Verbrechen nicht schweigen kann.“
- **Angela Davis:** „Ich kämpfe für die Rechte von politischen Gefangenen in den USA, die Rechte der Frauen und der Armen, für gerechte Arbeitsbedingungen und die Reform des Gesundheitswesens in den USA, weil jeder Mensch unabhängig von Rasse, Geschlecht, Religion oder Sexualität die gleichen Chancen haben sollte.“ (O) ♦♦♦

In die Recherche sollen stets die **aktuellen Ereignisse und Neuerungen** zu den angeführten Personen einfließen. Daher ist es hier notwendig, sich auch als Lehrperson immer um den aktuellen Stand der Informationen zu bemühen. (B) ♦♦

7. In diesem Arbeitsauftrag werden die Schüler:innen aufgefordert, Parallelen zwischen den auf dieser Seite vorgestellten Personen und den biblischen Prophet:innen zu finden. Die Antwortmöglichkeiten sind daher **individuell**, Beispiele könnten aber wie folgt lauten:

- **Gemeinsamkeiten:** Die auf Seite 21 genannten Personen sprechen wie die biblischen Vorbilder Missstände und Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft laut aus. Sie werden oft dafür verfolgt und ihr Anliegen stößt auf Misstrauen und Ablehnung bei den Mächtigen ihrer Zeit.
- **Unterschiede:** Die Personen sprechen nicht im Namen Gottes oder beziehen sich nicht auf Gottes Willen. (B) ♦

Zu den Seiten 22–23

1. Dieser Arbeitsauftrag fordert die Schüler:innen dazu auf, selbst über ihre Möglichkeiten, die Welt zu verbessern, nachzudenken. Je nach Wissensstand und Kreativität werden die Schüler:innen hier **individuelle Lösungen** erarbeiten. (B) ♦
2. Dieser Arbeitsauftrag baut auf die erste Aufgabe auf. Die Lösungsansätze reichen von „gar keine Mittel“, über „größere finanzielle Mittel“ bis zu „sozialen Einsatz“, „ehrenamtliches Engagement“ etc. Je nach Erfahrungsschatz der Schüler:innen können hier viele verschiedene persönliche und individuelle Ansätze diskutiert werden. (B) ♦♦

3. Bei diesem Arbeitsauftrag werden die Schülerinnen dazu aufgefordert, selbst aktiv zu werden und in der Theorie in ihrem Alltag nach Möglichkeiten zu suchen, wie sie eine Challenge umsetzen können. Hier soll darauf geachtet werden, dass im ersten Schritt der Fantasie der Schüler:innen keine Grenzen gesetzt werden. Erst in der Folge kann besprochen werden, welche der Beispiele auch praktisch umgesetzt werden können. (O) ♦♦
4. Bei diesem Arbeitsauftrag wird die Aufgabenstellung 3 dieser Seite aufgegriffen und ins Praktische umgesetzt. Es bietet sich hier an, aus den Challenges ein Projekt in der Fastenzeit zu organisieren. Die Schüler:innen könnten sich überlegen, welche oder wie viele Challenges sie in der Fastenzeit schaffen, diese dann nach Abschluss kurz beschreiben und mit Fotos dokumentieren, um sie dann der Klasse- bzw. Schulgemeinschaft (z.B. im Rahmen eines vorösterlichen Versöhnungsgottesdienstes) zu präsentieren. (O) ♦♦♦
5. Für die Internetrecherche der **UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung** (Entwicklungsziele 2015) könnten Kurzreferate zur Präsentation der Ergebnisse ein didaktischer Ansatz sein. Am besten sollten die Schüler:innen ihre Informationen direkt auf der Seite der UN (<https://unric.org/de/17ziele/>) beziehen. Als Übersicht werden hier nur die Überschriften der Ziele angegeben.
 - o **Ziel 1 – Keine Armut:** Armut in all ihren Formen und überall beenden
 - o **Ziel 2 – Kein Hunger:** Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
 - o **Ziel 3 – Gesundheit und Wohlergehen:** Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
 - o **Ziel 4 – Hochwertige Bildung:** Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern
 - o **Ziel 5 – Geschlechtergleichheit:** Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
 - o **Ziel 6 – Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen:** Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
 - o **Ziel 7 – Bezahlbare und saubere Energie:** Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern
 - o **Ziel 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum:** Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
 - o **Ziel 9 – Industrie, Innovation und Infrastruktur:** Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
 - o **Ziel 10 – Weniger Ungleichheiten:** Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
 - o **Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden:** Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
 - o **Ziel 12 – Nachhaltige/r Konsum und Produktion:** Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
 - o **Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz:** Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
 - o **Ziel 14 – Leben unter Wasser:** Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
 - o **Ziel 15 – Leben an Land:** Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen
 - o **Ziel 16 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen:** Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
 - o **Ziel 17 – Partnerschaften zur Erreichung der Ziele:** Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

6. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf die vorangegangene Aufgabenstellung. Die Recherche-Ergebnisse der Entwicklungsziele sowie der aktuelle SDG-Jahresbericht auf der Internetseite der UN-Ziele (<https://www.un.org>) können als Grundlage für die Diskussion dienen, wie die Beispielsätze aus der Einleitung und aus dem Artikel „Ein Versprechen in Gefahr“ aus SDG 2023 zeigen:

„Wir leben heute in einer Zeit der Krisenhäufung. Konflikte, der Klimawandel, die Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie und andere globale Herausforderungen gefährden die hart erarbeiteten Fortschritte bei der Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele.“

„Niemanden zurücklassen – in diesem bestimmenden Prinzip der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung schlägt sich das gemeinsame Versprechen aller Länder nieder, zusammenzuarbeiten, um die Rechte und das Wohlergehen aller Menschen auf einem gesunden und florierenden Planeten zu wahren.“

Ziele für nachhaltige Entwicklung. Vereinte Nationen: SDG Bericht 2023

(B) ◆◆◆

Zu den Seiten 24–25: Reflexion

Am Ende des Buches ist im Anhang „Religion für mich“ auf Seite 128 ein Überblick für die Reflexion von Kapitel 1 „Eine Gemeinschaft, die uns stärkt“ zu finden. Diese Reflexionsseite bietet die Möglichkeit zur Rückschau auf die Kapitel der Bände 1–4 zu diesem Thema.

Die „**Begriffe an der Wäscheleine**“ greifen zentrale Inhalte der letzten Jahre auf (die auch ergänzt werden können) und laden dazu ein, erworbenes Wissen in Form eines 60-Sekunden-Referats zu präsentieren. Die enge Zeitbegrenzung macht es notwendig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, bedarf aber auch des Hinweises, dass die 60 Sekunden möglichst gehaltvoll zu füllen sind. Mögliche Inhalte für das Referat können mithilfe eines Brainstormings gewonnen werden, das bereits vorhandenes Wissen abrufen. Es kann aber auch eine Recherche initiiert werden, wobei geeignetes Material zur Verfügung gestellt werden muss. Neben den Schulheften der vergangenen Jahre (sofern darauf noch zurückgegriffen werden kann) oder den online verfügbaren Bänden der „Religion für uns“-Reihe (z. B. digi4school, scook) kann auch der Anhang „Religion für mich“ zurate gezogen werden und Impulse für die 60-Sekunden-Referate liefern: Karteikarten bieten kompaktes Wissen aus Religion für uns 1–4 und unterstützen dabei, wichtige Aussagen zu Begriffen wie Bedürfnis, Schöpfung, Gewissen oder Prophetin/Prophet zu treffen.

„**Ich hätte da ein paar Fragen ...**“ regt zur persönlichen Auseinandersetzung mit einer Frage zu den Themen des Kapitels an, wobei ein methodischer Mix zu deren Vertiefung beiträgt. So ist es denkbar, zuerst individuell über die Frage nachzudenken (Tagebuch- oder Hefteintrag) und sich im Anschluss in Kleingruppen oder im Plenum darüber auszutauschen. Auch die Think-Pair-Share-Methode bietet sich an, die sich durch ein Wechselspiel der Sozialformen auszeichnet. Sie ermöglicht darüber hinaus, dass individuelle Konstruktionsleistungen der Schülerinnen und Schüler nicht nur angeregt, sondern auch miteinander in Verbindung gebracht werden.

„**Mein Titelbild**“ zeigt noch einmal alle Titelbilder der jeweils ersten Kapitel aller Bände von „Religion für uns“. Die Schülerinnen und Schüler sollen eines davon auswählen und ihre Gründe dafür nennen. Da diese vielfältig sein können und nicht unbedingt etwas mit den Inhalten der Kapitel zu tun haben müssen, ist es unter Umständen hilfreich, im Anschluss nach thematischen Verbindungslinien zu diesen zu fragen. Methodisch kann dies durch Verweis auf die Begriffe der Wäscheleine und den „Religion für mich“-Teil geschehen.

„**Meine Heldin / Mein Held**“ fordert dazu auf, eine Person zu wählen, die einen besonders beeindruckt hat. Die Lehrperson sollte darauf achten, dass die Wahl begründet wird.

Die Box „**Für eine Gemeinschaft, die mich stärkt, brauche ich ...**“ greift den Titel des Kapitels auf. Die Schülerinnen und Schüler haben sich in vier Jahren Religionsunterricht damit beschäftigt, was eine gute Gemeinschaft ausmacht. Nun sind sie dazu eingeladen, den darin entwickelten Grundgedanken auf sich selbst zu beziehen und entsprechend zu formulieren.

Abschließend werden die in vier Jahren Religionsunterricht entwickelten und gestärkten Kompetenzen noch einmal benannt. Lehrpersonen bietet diese Übersicht die Möglichkeit, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ihre Kompetenzentwicklung zu reflektieren – und wo nötig nachzuschärfen.

Zu den Seiten 26–28: Übungsteil

a. Meine Werte / Mein Vorbild

Das Einschätzen der Werte, die einem wichtig sind, und auch die Auswahl der Vorbilder sind sehr **persönlich**, daher gibt es bei dieser Übungsaufgabe auch nur **individuelle** Antworten.

b. Bibelstellen nachschlagen und den Anklagen zuordnen

Am 2,6 – Verkauf von Menschen (So spricht der HERR: Wegen der drei Verbrechen von Israel / und wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil sie den **Unschuldigen für Geld verkaufen** / und den Armen wegen eines Paares Sandalen ...)

Am 6,3 – Herrschaft der Gewalt (Ihr, die ihr den Tag des Unheils hinausschieben wollt, / führt die **Herrschaft der Gewalt** herbei.)

Am 4,1 – Ausbeutung der Schwachen (Hört dieses Wort, / ihr Baschkühe auf dem Berg von Samaria, die ihr die Schwachen ausbeutet / und die Armen zermalmt und zu euren Männern sagt: / Schafft herbei, wir wollen saufen!)

Am 6,4 - Luxus und die Maßlosigkeit der Reichen (Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein / und faulenz auf euren Polstern. Zum Essen holt ihr euch Lämmer aus der Herde / und Mastkälber aus dem Stall.)

Am 5,12 – Bestechung und Abweisung der Armen (Denn ich kenne eure vielen Vergehen / und eure zahlreichen Sünden. Ihr bringt den Unschuldigen in Not, / ihr lasst euch bestechen / und weist den Armen ab im Tor.)

Am 8,5 – Fälschung der Maßeinheiten (Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei, dass wir Getreide verkaufen, / und der Sabbat, dass wir den Kornspeicher öffnen können? Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, / wir fälschen die Waage zum Betrug ...)

Jes 10,1 – Erlassen unheilvoller Gesetze (Wehe denen, die unheilvolle Gesetze erlassen / und unerträgliche Vorschriften machen ...)

Jer 7,9 – Diebstahl, Mord und Ehebruch (Was noch? Stehlen, morden, die Ehe brechen, falsch schwören, dem Baal opfern und anderen Göttern nachlaufen, die ihr nicht kennt –)

Jes 10,2 – Ausplünderung von Witwen und Waisen (... um die Schwachen vom Gericht fernzuhalten / und den Armen meines Volkes das Recht zu rauben, damit die Witwen ihre Beute werden / und sie die Waisen ausplündern!)

c. Bibelstellen nachschlagen, Sprechblasen zuordnen und diese ergänzen

Jes 43,5 – „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“ / Vom Aufgang der Sonne bringe ich deine Kinder herbei / und vom Untergang her sammle ich dich.

Jes 43,2 – Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, / wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, / keine Flamme wird dich verbrennen.

Jes 66,13 – Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, / so tröste ich euch; / in Jerusalem findet ihr Trost.

Jer 31,13 (Dann freut sich die Jungfrau beim Reigentanz, / ebenso Junge und Alte zusammen.) „Ich verwandle ihre Trauer in Jubel, / tröste sie und mache sie froh nach ihrem Kummer.“

Jer 31,34 (Keiner wird mehr den anderen belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den HERRN!, denn sie alle, vom Kleinsten bis zum Größten, werden mich kennen – Spruch des HERRN.) Denn ich vergebe ihre Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

Jer 30,17 Denn ich lasse dich genesen / und heile dich von deinen Wunden / - Spruch des HERRN -, weil man dich Verstoßene genannt hat; / Zion ist es, nach der niemand fragt.

d. Nachhaltige Entwicklungsziele einem Beispiel zuordnen und weitere Ideen ergänzen

Hier sind die Beispiele den Zielen mehrfach zuordenbar. Die angeführten Beispiele dienen als Gedankenanstoß für eigene Beispiele, die gefunden werden sollen.

Ziel 1 – Keine Armut: Armut in all ihren Formen und überall beenden

- faire Löhne in der ganzen Produktionskette von Waren, die wir kaufen können
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 2 – Kein Hunger: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

- gesunde Ernährung mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln
- faire Löhne in der ganzen Produktionskette von Waren, die wir kaufen können
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 3 – Gesundheit und Wohlergehen: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

- faire Löhne in der ganzen Produktionskette von Waren, die wir kaufen können
- gesunde Ernährung mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 4 – Hochwertige Bildung: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern

- Ausbau der Kinderbetreuung (z. B. Kinderkrippen, Horte)
- kostenlose Schul- und Universitätsbildung

Ziel 5 – Geschlechtergleichheit: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen

- Ausbau der Kinderbetreuung (z. B. Kinderkrippen, Horte)
- faire Löhne in der ganzen Produktionskette von Waren, die wir kaufen können
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 6 – Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

- Wasser als wichtige Ressource erkennen und es nicht verschwenden – z. B. Befüllung der Privatpools besteuern.

Ziel 7 – Bezahlbare und saubere Energie: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

- Staatliche Subventionen für grünen Strom und saubere Energie (z. B. Solaranlagen)

Ziel 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

- Ausbau der Kinderbetreuung (z.B. Kinderkrippen, Horte)
- faire Löhne in der ganzen Produktionskette von Waren, die wir kaufen können
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 9 – Industrie, Innovation und Infrastruktur: Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

- billiger oder kostenloser öffentlicher Verkehr
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 10 – Weniger Ungleichheiten: Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

- faire Löhne in der ganzen Produktionskette von Waren, die wir kaufen können
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden: Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

- gesunde Ernährung mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln
- billiger oder kostenloser öffentlicher Verkehr
- faire Löhne in der ganzen Produktionskette von Waren, die wir kaufen können
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 12 – Nachhaltige/r Konsum und Produktion: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

- faire Löhne in der ganzen Produktionskette von Waren, die wir kaufen können
- gesunde Ernährung mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln
- Reduktion des CO₂ Ausstoßes, z.B. im Verkehr oder bei Fabriken
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

- Reduktion des CO₂ Ausstoßes, z.B. im Verkehr oder bei Fabriken
- billiger oder kostenloser öffentlicher Verkehr
- Vermeiden von Plastikmüll, Förderung von Recycling

Ziel 14 – Leben unter Wasser: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

- Schutzzonen einrichten
- Müll aus dem Meer fischen und darauf achten, dass in Zukunft kein weiterer Müll im Meer entsorgt wird
- Öltanker und Frachtschiffe auf höchstem Stand warten und strenger kontrollieren

Ziel 15 – Leben an Land: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen

- Bebauungspläne auf Nachhaltigkeit prüfen
- Lebensräume für die Artenvielfalt schaffen, z. B. Grünstreifen, Hecken, Auwälder, natürliche Flussläufe

Ziel 16 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

- gerechtere Verteilung von Vermögen, z.B. durch höhere Steuern für besserverdienende Menschen

Ziel 17 – Partnerschaften zur Erreichung der Ziele: Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

- gerechtere Verteilung von Vermögen, z.B. durch höhere Steuern für besserverdienende Menschen
- Mindestlöhne, von denen man wirklich leben kann

Zu Seite 28: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“

1. Dieser **Reflexionsauftrag** bezieht sich auf die Kompetenzbeschreibung des Lehrplanes: „Die Schülerinnen und Schüler können das Verhältnis von geltenden Normen und persönlichen Gewissensentscheidungen analysieren und anhand von Beispielen diskutieren.“ Die Lösungen zu diesem Reflexionsauftrag sind persönlich und individuell.

2. Auch dieser **Reflexionsauftrag** bezieht sich auf den Anwendungsbereich der Leitkompetenz 1 des Lehrplans: „(Biblische) Propheten, Chancen und Verteilungsgerechtigkeit, Bildung des eigenen Gewissens“

In diesem Kapitel werden folgende Themen und Beispiele von biblischen Propheten (Amos, Jesaja, Jeremia) genannt:

- ungerechte und dekadente (verschwenderische) Gesellschaft
- Leben auf Kosten der Armen und Ausgegrenzten
- korrupte Oberschicht
- oberflächlicher Glaube
- hohes Pachtgeld und Steuern
- Ausplünderung von Witwen und Weisen
- Verkauf von Menschen
- Herrschaft der Gewalt
- Fälschung von Maßeinheiten (Betrug)
- Luxus und Maßlosigkeit der Reichen
- Bestechung und Abweisung der Armen
- Ausbeutung der Schwachen
- Diebstahl, Mord und Ehebruch
- Erlassen von unheilvollen Gesetzen

Moderne Propheten (Jean Ziegler, X (Emma) González, Rigoberta Menchú, Óscar Romero, Ruth Pfau, Rabindranath Tagore, Anna Politkowskaja, Angela Davis) stehen in diesem Kapitel für folgende Themen und Beispiele:

- Recht auf Nahrung für jeden Menschen
- Ungleichbehandlung aufgrund des Ortes der Geburt
- Klimakrise
- Rechte von Minderheiten
- Unterdrückung durch die Regierung
- Medizinische und soziale Versorgung
- Kastensystem in Indien (trotz Abschaffung immer noch praktiziert)
- Kriegsverbrechen – „Journalistische Wahrheit“ zu offen zu sagen
- Rechte von politisch Gefangenen

Eingefordert werden von allen zum Beispiel Gerechtigkeit und gleiche Würde für alle Menschen, Friede, Gewaltfreiheit ... Eine Gesellschaft, die nicht auf den Nutzen von Einzelnen sieht, sondern immer möglichst jeden und alles mitdenkt.

3. In diesem **Reflexionsauftrag** werden die eigenen Möglichkeiten der Umsetzung ins Bewusstsein gerückt. Die Unterrichtshinweise „Zivilcourage, Friede, Gewaltfreiheit, Menschenrechte, nachhaltige Entwicklungsziele der UNO – MDG, (un-)gerechte Wirtschaftsmodelle, Orientierungskriterien bei Entscheidungen, Gruppendruck, sexualethische Fragestellungen, Gesetzesauslegung Jesu (z. B. Sabbatgebot) werden hierbei in den Blick genommen und reflektiert.
4. Dieser **Reflexionsauftrag** lässt den Schüler:innen die Wahl, eine dafür geeignete Reflexionsmethode der Seiten 6-7 zu wählen, um auf individuelle Weise die für sie wichtigsten Eindrücke und Erfahrungen aus dem Kapitel festzuhalten.

6.2 Zu Kapitel 02 – Fragen, die uns bewegen

Sinn – dem Leben einen Grund geben

Autorin der Lösungsvorschläge: Karoline Kögler

Einleitung und Lehrplanbezug

Einleitung

Das Kapitel „Fragen, die uns bewegen“ setzt sich im **Lebensbezug** vor allem mit dem Visionieren über die Zukunft des eigenen Lebens auseinander. Die Schüler:innen stehen unmittelbar vor der Wahl, eine höhere Schule zu besuchen oder eine Lehre zu machen. Sie sollen ein Bewusstsein für ihre Stärken und Lernfelder entwickeln.

Durch die **Impulsseiten** können sich die Schüler:innen bewusst mit der Vergangenheit, aber vor allem mit ihrer Zukunft auseinandersetzen.

Der **Sachbezug** „Wie geht es mit unserer Welt weiter“ behandelt vor allem die Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen, wobei die christlichen Vorstellungen genauer ausgeführt werden. Außerdem ist ein Interview mit dem Innungsmeister der Bestatter (OÖ) Martin Dobretsberger zu finden.

Lehrplanbezug:

- **Kompetenzbeschreibung:** Das Kapitel deckt die Leitkompetenz A2 des Lehrplans für die 8. Schulstufe ab: „Die Schüler:innen können Perspektiven für ihr Leben entwickeln und Zukunftspläne entwerfen.“
- **Unterrichtshinweise:** Die Themen Sehnsüchte, Lebensträume, Ziele, Utopien und Dystopien werden aufgegriffen. Weiters lernen die Schüler:innen, die über den Tod hinausgehende christliche Hoffnung zu beschreiben, und erlangen biblisch-hermeneutische Kompetenz, indem sie sich mit eschatologischen Bildern und Erlösungsglauben beschäftigen.

Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge:

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand
- (O) orangefarbige Aufgabe
- (B) blaue Aufgabe

Zu Seite 30

1. Dieser Arbeitsauftrag ist **persönlich und individuell**. Jede Schülerin / Jeder Schüler soll sich im jeweiligen Umfeld nach der Berufswahl der Befragten erkundigen und diese Antworten vor dem Klassenverband vorstellen. Diese Aussagen könnten die Jugendlichen dazu animieren, über ihren eigenen **Berufswunsch genauer nachzudenken**. (O) ◆
2. Individuelle Lösung. Das Ergänzen soll den Schülern*innen bewusst machen, welche **Eigenschaften** sie schon haben und wo sie sich noch **weiterentwickeln** können. (O) ◆
3. Durch das Verknüpfen der einzelnen Aussagen werden die Aussagen von Punkt 2 noch deutlicher sichtbar und noch besser konkretisiert. (O) ◆◆
4. Individuelle Lösung (O) ◆

Zu Seite 31

1. Dieser Arbeitsauftrag ist individuell zu lösen. Die Schüler:innen bestimmen nach eigenem Ermessen die **Gewichtung der Kriterien**, die für ihre Berufswahl unbedingt vonnöten sind. (O) ♦
2. Alle diese Berufe dienen dem Menschen oder der Umwelt. Viele erwarten von Menschen, die in diesen Berufsgruppen arbeiten, eine gewisse **Dienstleistung**, die sie an ihnen oder ihrem Umfeld erbringen. Sie kümmern sich um den Menschen, die Sicherheit, die Gesundheit ... (B) ♦♦
3. Individuelle Lösung (O) ♦♦
4. Durch das Vergleichen mit den Aussagen der vier Leitfiguren wird noch ein weiteres Mal auf die unterschiedlichen Kriterien bei der Berufswahl verwiesen. (O) ♦♦

Zu Seite 32

1. Wenn einem der Beruf Spaß macht, man seine **Erfüllung** darin findet, kann er auch zur **Berufung** werden. Es geht vor allem darum, die Liebe zu dem, was man macht, zu entdecken und erkennen. Dabei spielen auch Faktoren von außen, auf die man keinen Einfluss hat, eine Rolle, z. B. Bezahlung, Wertschätzung oder Anerkennung. (B) ♦
2. Mögliche **Lösungsansätze**:
 - Monika Aschauer: Sie folgte der Berufung, sterbenskranken Menschen zu helfen.
 - Albert Reiner: Er folgte der Berufung, Priester zu werden und sein Leben der Kirche zu widmen.
 - Alexander Greiner: Durch einen Schicksalsschlag folgte er der Berufung der Gesundheitsvorsorge und widmet sein Leben nun der Beratung und Aufklärung von Männern mittels Vorträge und selbst geschriebenen Büchern. (B) ♦♦
3. Mögliche **Lösungsansätze**:
 - Monika Aschauer: Mögliche Sorge: Wie geht es schwer kranken Menschen?
Mögliche Hoffnung: Ich kann diesen helfen und sie unterstützen! (O) ♦♦
 - Albert Reiner: Mögliche Sorge: Welche Werte werden vermittelt?
Mögliche Hoffnung: Als Priester kann ich Menschen helfen, sich an christlichen Werten zu orientieren.
 - Alexander Greiner: Mögliche Sorge: Wie kann ich wieder gesund werden?
Mögliche Hoffnung: Ich möchte durch mein Schicksal anderen helfen. (O) ♦♦♦
4. Mögliche **Gründe**, die zu einer Veränderung führen können:
 - Krankheit
 - Glaube
 - Unzufriedenheit
 - Schicksalsschläge
 - Eingebungen und Erkenntnisse
 - ...

Zu Seite 33

1. Individuelle Lösung: Nur durch unsere Sehnsüchte und Träume können wir Pläne für unsere Zukunft schmieden. Die Schüler:innen sollen sich bewusst mit der Thematik der „Träumerei“ auseinandersetzen. Was **motiviert** sie in ihren unterschiedlichen Leben, was **„feuert sie an“** und wie erreichen sie ihre Ziele? (O) ♦
2. Individuelle Lösung: Die bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Ängsten und Sorgen ist ein wichtiger Bestandteil der Zukunftsgestaltung. Nur wer seine **Grenzen** kennt, kann sich selbst auch treu bleiben. Oft spielen Einflüsse von außen dabei eine große Rolle. Faktoren wie Kriege, Krankheiten, Naturkatastrophen können wir nicht einfach „einplanen“. Es gilt auch, die eigenen Grenzen (Stress, Überarbeitung ...) mitzudenken. (O) ♦♦

3. Individuelle Lösung: Die Schüler:innen haben die Möglichkeit, im geschützten Rahmen nicht nur über ihre Träume, sondern auch über ihre **Sorgen und Ängste** zu sprechen. Die Lehrkraft hat dafür Sorge zu tragen, dass dies den Schüler:innen auch bewusst ist. Keiner darf aufgrund dieser Ängste ausgelacht oder gedemütigt werden. (O) ♦♦♦

Zu den Seiten 34 und 35: Impuls

Bei diesem Impuls sollen sich die Schüler:innen bewusst mit ihrer **Vergangenheit**, aber auch mit ihrer **Zukunft auseinandersetzen**. In den meisten Fällen vergessen die Jugendlichen im Laufe der Zeit, dass sie diese Briefe geschrieben haben, und sind am Schulschluss überrascht darüber, wie sie sich selbst noch vor ein paar Monaten betrachtet haben. Auf Seite 35 ist eine genaue Anleitung samt Textbausteinen angeführt, die helfen soll, die **Zukunftsvisionen** schriftlich festzuhalten.

Zu den Seiten 36 und 37

1. Mögliche Erklärungen:
Eine **Dystopie** ist eine **düstere, furchteinflößende Version der Zukunft**, in der oft soziale Ungerechtigkeiten, Naturkatastrophen, Umweltkrisen und Diskriminierung oder Unterdrückung einzelner Gruppen oder der gesamten Menschheit herrschen. Beispiele hierfür sind „Tribute von Panem“, „Maze Runner“, „Die Truman Show“ und „Die Bestimmung“.
Eine **Utopie** ist eine **positive, ideale Version der Zukunft**, in der perfekte Zustände für alle Menschen und Lebewesen herrschen. Sie erträumt sich harmonische Gesellschaften und positive Veränderungen u.a. auch der Umwelt und der Politik. Ein Beispiel hierfür ist „Insel der blauen Delfine“.
(B) ♦
2. Mögliche **Zuordnungen**:
- Schlaraffenland: ewige Jugend, absolute Ruhe, freie Liebe, Jes 11,6–9
 - Garten Eden: Lk 1,46–55, Jes 2,1–5, Jes 11,6–9
 - Letzte Grüße aus Oblivion: totale Kontrolle, absolute Ruhe
 - Neverland: andauernde Ferien, ewige Jugend
 - Greetings from Hell: Ex 3,7–8, totale Kontrolle
 - Lebe besser in Utopia: allmächtige Technik, klare Ordnung, lückenlose Überwachung, totale Gleichheit, künstliche Intelligenz, totale Kontrolle (B) ♦♦
3. Siehe Lösungsmöglichkeiten, Punkt 2 (B) ♦♦
4. Mögliche **Ansätze**, die zur Diskussion gestellt werden können:
- Utopien: Schlaraffenland, Garten Eden, Neverland
 - Dystopien: Oblivion, Hell, Utopia(O) ♦♦
5. Individuelle Lösung (O) ♦

Zu Seite 38

1. Individuelle Lösung der Schüler:innen. Wichtig ist es herauszuarbeiten, dass keine abschließende Antwort gefunden werden kann, da es sich um eine „große Frage“ handelt: Über eine solche philosophiert bzw. theologisiert man (Stichwort: „gute Gedanken“, vgl. Band 1, Kapitel 2). (O) ♦♦
2. Auch hier ist nur eine individuelle Lösung möglich. Beispiele für Utopien und Dystopien finden Sie bei den Erklärungen – Lösung zu Aufgabe 1 auf Seite 36. (B) ♦
3. Mögliche Lösungsansätze – **Sprache des Mythos**
- **Offb 6,8**: Die fahle Farbe des Pferdes könnte auf den Tod hinweisen, der Katastrophen wie Kriege, Hungersnöte, Seuchen und Krankheiten mit sich bringt. Auch Tiere können an dieser Stelle zum Tod führen (Bezug zu heute könnte eventuell der „Problemwolf“ sein).
 - **Offb 6,12B–14**: Hier könnte eine mögliche drohende Naturkatastrophe beschrieben werden.
 - **Offb 7,16**: Diese Bilder könnten auf die Sehnsucht nach einer Zukunft ohne Leid hindeuten.

- **Offb 21,4A:** Hier könnte gemeint sein, dass es durch Jesus und sein Wirken kein Leid, keinen Schmerz und keine Trauer mehr geben wird.
- **Offb 21,6B:** Die Aussicht auf eine bessere Zukunft wird hier dargestellt. Kein Wassermangel und kein verschmutztes Wasser bedeuteten Leben. (B) ♦♦♦

4. Lösungsansätze:

Utopie: Offb 7,16; Offb21,4A; Offb 21,6B

Dystopie: Offb 6,8; Offb 6,12B-14 (O) ♦

Zu Seite 39

1. Individuelle Lösung; mögliche **Denkansätze:**

- Gläubige Christinnen und Christen glauben nicht, dass mit dem Tod alles zu Ende ist.
- Es gibt aber keine Fortsetzung im Diesseits (also hier auf Erden)!
- Durch die Auferstehung Jesu wurde im christlichen Denken dem Tod seine Endgültigkeit genommen.
- Am Jüngsten Tag werden die Menschen mit Körper und Seele auferstehen.
- Zwischen Tod und Auferstehung entsteht eine Zwischenzeit, allerdings nur aus dem Blickwinkel des diesseitigen Lebens.
- Auferstehung aller Menschen und auch die eigene Auferstehung finden gleichzeitig statt. (B) ♦♦

2. Vgl. Seitenspalte; Kernaussagen müssen von den Schüler:innen erkannt und – bestenfalls mit eigenen Beispielen belegt – wiedergegeben werden (B) ♦♦♦

3. Individuelle Lösung; mögliche **Denkansätze:**

- **Himmel:** vollkommenes Glück empfinden, gesund sein, Anerkennung und Wertschätzung erfahren, Freiheit erleben, vollkommen angenommen und bedingungslos geliebt werden ...
- **Hölle:** Schicksalsschläge, Krankheiten, Mobbing, in schwierigen Lebenssituationen allein gelassen werden, unfrei sein, Unterdrückung ... (B) ♦♦

4. Individuelle Lösung (O)*

Das Wort „**sky**“ bezeichnet den Himmel, in dem zum Beispiel Flugzeuge fliegen, das Sternenfirmitament in der Nacht, die Wolken, das Wetter ... Bei „sky“ geht es um die Natur.

Das Wort „**heaven**“ hingegen beschreibt den paradiesähnlichen Zustand, der in der Bibel als Garten Eden beschrieben wird. Heaven ist der Ort, an dem wir nach dem Tod sein werden. Auf Erden wird „heaven“ als der Zustand beschrieben, in dem wir vollkommenes Glück empfinden. (B) ♦♦

Zu den Seiten 40 und 41

1. Vielen Menschen helfen **Rituale und Traditionen**, mit dem Tod besser umgehen zu können:

- **Friedhöfe:** Früher wurden die Friedhöfe meist rund um die Kirche mitten am Ortsplatz angelegt. Das sollte ein Zeichen dafür sein, dass die Toten mitten unter den Menschen sind. Dadurch verlor der Tod seine erschreckende Wirkung. Heute findet man Friedhöfe aufgrund des Platzmangels in den Stadtzentren meist am Stadtrand.
- **Memento mori:** Das Bewusstsein, dass jede*r sterben wird, lässt viele Menschen frei werden. Irdischer Besitz wird für viele dadurch nebensächlich.
- **Allerseelen:** In christlicher Gemeinschaft an die Verstorbenen zu denken, gibt vielen Menschen Kraft. Der Verlust eines geliebten Menschen ist für alle ein einschneidendes Ereignis, das sie eint.
- **Persönlicher Abschied:** Durch das Mitgestalten der Betstunden, des Requiems und eventuell auch der Urnen wird den Trauernden Raum gegeben, um sich persönlich von einem Menschen zu verabschieden. Es können auch Bilder, Fotos, Zeichnungen, Erinnerungsstücke ... im Sarg beigelegt werden.
- **Orte des Gedenkens:** Für viele Menschen sind der Besuch und das Pflegen der Gräber ihrer Verstorbenen sehr wichtig. An diesem Ort können sie eine besondere Verbindung zu den

Verstorbenen herstellen und an sie denken. Oft werden Gräber auch mit Erinnerungstücken geschmückt. So kann man Gräber finden, die nicht nur mit Kerzen und Blumen, sondern auch mit Teddybären (wenn ein Kind stirbt) oder Motorradhelmen (Unfallopfer) gestaltet sind. Das Grab wird zum Ort des Gedenkens an diesen Menschen.

- **Beerdigung:** Durch die Beerdigung wird ein „Schlussstrich“ unter das irdische Leben gezogen. Die Zeit des Wartens nach dem Tod bis zur Bestattung ist vorbei. Während dieser Wartezeit hat man noch mehrere Tage Zeit, sich noch einmal persönlich vom Verstorbenen zu verabschieden. (B) ♦♦
2. **Weitere Rituale und Gedenkort:** Baumbestattung – Friedwald, Betstunden, Urnenbestattung, Schmuck aus der Asche bei Feuerbestattungen ... (B) ♦♦
 3. Individuelle Lösung (O) ♦
 4. Individuelle Lösung (B) ♦
 5. **Erdbestattung:** Der verstorbene Mensch wird in einen Sarg gelegt, der auf dem Friedhof beerdigt wird. Hierfür muss man ein Grab ausheben. Vielen Menschen ist es wichtig, nach ihrem Tod „als Ganzes“ bestattet zu werden. Für viele gläubige Christinnen und Christen wird die Vorstellung der körperlichen Auferstehung beim Jüngsten Gericht dadurch anschaulicher.
Feuerbestattung: Der Körper des Verstorbenen wird verbrannt und die Asche in einer Urne aufbewahrt. Diese Urne kann man auf dem Friedhof bestatten, aber auch mit nach Hause nehmen und dort aufheben. Wird eine biologisch abbaubare Urne verwendet, kann man diese auch in einem Friedwald unter einem speziellen Baum begraben. Eine weitere Möglichkeit bieten wasserlösliche Urnen, die in einem Fluss oder im Meer bestattet werden können. Das Verstreuen der Asche ist allerdings verboten. (B) ♦♦
 6. Individuelle Lösung (B) ♦♦
 7. Mögliche Antworten auf Schülerfragen:
Um die Arbeit eines Bestatters ranken sich viele Mythen. Tote hätten z.B. offene Augen, die mit speziellen Linsen „zugeklebt“ werden – dies ist aber nur bei offenen Särgen der Fall. Auch der Mund muss nicht zwingend zugenäht werden. Bestatter:innen müssen 24 Stunden am Tag erreichbar sein. Diesen Dienst teilen sie sich mit ihren Mitarbeiter:innen auf. Die Verstorbenen werden nicht einfach „nur“ abgeholt, die Angehörigen können auch in den Ablauf des Umziehens und Herrichtens miteinbezogen werden. Sie bekommen auch die Möglichkeit zum Gebet und zum Abschiednehmen. Der liebevolle Umgang mit den Hinterbliebenen steht für Bestatter*innen an oberster Stelle. (O) ♦
 8. Individuelle Lösung (O) ♦♦

Zu den Seiten 42 und 43

1. **Gemeinsamkeiten:**
Amina/Elena: Bild vom Paradies/einem üppigen Garten; Glauben an einen barmherzigen Gott
Amina/Elena/jüdisches Mädchen: keine besondere Angst vor dem Tod; JHWH/Gott/Allah ruft am Tag des Jüngsten Gerichts alle Menschen zu sich – Auferstehung
Hinduismus und Buddhismus: Wunsch, ins Nirwana zu kommen (Ausbrechen aus dem Kreislauf der Wiedergeburt)

Unterschiede:
Islam: Tote werden oft nur in Leinentüchern beerdigt, Bestattungen finden möglichst schnell statt.
Judentum: Totenruhe (7 Tage) ist sehr wichtig, Feuerbestattung ist nicht zugelassen, damit der Körper für die Auferstehung unversehrt bleibt, Gräber werden nicht aufgelassen oder weitergegeben.
Hinduismus: Es gibt keine Friedhöfe, Körper werden verbrannt und die Asche wird in den Flüssen verstreut, die Seele verlässt den Körper, der als leere Hülle übrig bleibt – Wiedergeburt. (B) ♦♦♦
2. Individuelle Lösung (B) ♦♦

3. Individuelle Lösung. (B) ♦

Zu den Seiten 44 und 45: Reflexion

Die Reflexionsseite bietet die Möglichkeit zur Rückschau auf die Kapitel der Bände 1–4 zum Thema „Fragen, die uns bewegen“.

Die „**Begriffe an der Wäscheleine**“ greifen zentrale Inhalte der letzten Jahre auf (die auch ergänzt werden können) und laden dazu ein, erworbenes Wissen in Form eines 60-Sekunden-Referats zu präsentieren. Die enge Zeitbegrenzung macht es notwendig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, bedarf aber auch des Hinweises, dass die 60 Sekunden möglichst gehaltvoll zu füllen sind. Mögliche Inhalte für das Referat können mithilfe eines Brainstormings gewonnen werden, das bereits vorhandenes Wissen abrufen. Es kann aber auch eine Recherche initiiert werden, wobei geeignetes Material zur Verfügung gestellt werden muss. Neben den Schulheften der vergangenen Jahre (sofern darauf noch zurückgegriffen werden kann) oder den online verfügbaren Bänden der „Religion für uns“-Reihe (z.B. digi4school, scook) kann auch der Anhang „Religion für mich“ zurate gezogen werden und Impulse für die 60-Sekunden-Referate liefern: Karteikarten bieten kompaktes Wissen aus Religion für uns 1–4 und unterstützen dabei, wichtige Aussagen zu Begriffen wie Leid, Mythos, Glück oder Vergebung zu treffen.

„**Ich hätte da ein paar Fragen ...**“ regt zur persönlichen Auseinandersetzung mit einer Frage zu den Themen des Kapitels an, wobei ein methodischer Mix zu deren Vertiefung beiträgt. So ist es denkbar, zuerst individuell über die Frage nachzudenken (Tagebuch- oder Hefteintrag) und sich im Anschluss in Kleingruppen oder im Plenum dazu auszutauschen. Auch die Think-Pair-Share-Methode bietet sich an, die sich durch ein Wechselspiel der Sozialformen auszeichnet. Sie ermöglicht darüber hinaus, dass individuelle Konstruktionsleistungen der Schülerinnen und Schüler nicht nur angeregt, sondern auch miteinander in Verbindung gebracht werden.

„**Mein Titelbild**“ zeigt noch einmal alle Titelbilder der jeweils zweiten Kapitel aller Bände von „Religion für uns“. Die Schülerinnen und Schüler sollen eines davon auswählen und ihre Gründe dafür nennen. Da diese vielfältig sein können und nicht unbedingt etwas mit den Inhalten der Kapitel zu tun haben müssen, ist es unter Umständen hilfreich, im Anschluss nach thematischen Verbindungslinien zu diesen zu fragen. Methodisch kann dies durch Verweis auf die Begriffe der Wäscheleine und den „Religion für mich“-Teil geschehen.

„**Mein Lieblingszitat**“ fordert dazu auf, ein Zitat zu großen Fragen zu wählen und zu begründen. Weitere Formen der Auseinandersetzung sind denkbar, wobei auf die „Lernrucksack-Methoden“ am Beginn des Buches zurückgegriffen werden kann (z.B. Kreatives Scheiben).

Die Box „**Diese Fragen können mich bewegen**“ greift den Titel des Kapitels auf. Die Schülerinnen und Schüler haben sich in vier Jahren Religionsunterricht damit beschäftigt, welche Lebens- und Glaubensfragen Menschen umtreiben und wie sie beantwortet werden können. Nun sind sie abschließend dazu eingeladen, diejenigen Fragen zu formulieren, die für sie selbst besonders bedeutsam sind.

Abschließend werden die in vier Jahren Religionsunterricht entwickelten und gestärkten Kompetenzen noch einmal benannt. Lehrpersonen bietet diese Übersicht die Möglichkeit, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ihre Kompetenzentwicklung zu reflektieren – und wo nötig nachzuschärfen.

Zu den Seiten 46–48: Übungsteil

a. Bei dieser Übung ist **ausschließlich eine individuelle Lösung** möglich. Durch die Selbst- und Fremdeinschätzung bekommt jede / jeder einen besseren Einblick in ihre / seine Stärken.

b. Lösung von links nach rechts:

Neverland – Garten Eden / Utopia – Oblivion / Schlaraffenland – individuelle Lösung

c. Richtige Zuordnung:

Offb 5, 1–4: Buchrolle

Offb 6,5: Pferd

Offb 5,6–7: Lamm

Offb 13,1: Tier mit sieben Köpfen
 Offb 8,2: Engel

d. Religionspaare:

Buddhismus, Hinduismus, Christentum	
Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Beispiel: Glaube an das Erlangen eines Zustandes, den Christen „Himmel“ und Buddhisten/Hinduisten „Nirwana“ nennen	Beispiel: Buddhisten und Hinduisten glauben an die Wiedergeburt. Sie müssen das irdische Leben nach dem Tod so lange „wiederholen“, bis sie den Kreislauf des ewigen Lebens durchbrochen haben und ins Nirwana eingehen können. Christen glauben an das Leben nach dem Tod und die Auferstehung.

Christentum, Islam	
Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Beispiel: Glaube an das Paradies/einen üppigen Garten Glaube an einen barmherzigen Gott/Allah Glaube an das Jüngste Gericht	Beispiel: Im Islam werden Verstorbene möglichst schnell beerdigt, die Verstorbenen sind oft nur in Leintücher gewickelt.

Judentum, Christentum	
Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Beispiel: Glaube an das Jüngste Gericht Glaube an einen barmherzigen Gott keine Angst vor dem Tod Glaube an das Paradies	Beispiel: Im Judentum ist eine Feuerbestattung strengstens verboten, die 7-tägige Totenruhe ist sehr wichtig. Gräber werden nicht aufgelassen (leibliche Auferstehung am Jüngsten Tag – der Körper muss unversehrt bleiben).

Hinduismus, Buddhismus	
Gemeinsamkeiten	Unterschiede
Beispiel: Glaube an das Nirwana, das durch Sammeln guten Karmas erreicht werden kann Glaube an den ewigen Kreislauf des Lebens	Beispiel: Im Hinduismus gibt es keine Friedhöfe; die Asche der Verstorbenen wird in Flüssen verstreut. Buddhisten müssen alle Wünsche und Ziele aufgeben, um ins Nirwana eingehen zu können.

Zu Seite 48: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“

1. Individuelle Lösung
2. Für Christinnen und Christen gilt die **Hoffnung der Auferstehung mit Körper und Seele** am Tag des Jüngsten Gerichtes.
3. **Bilder vom Paradies oder Himmel**, in dem weder Zeit noch Raum eine Rolle spielen und wo alle Menschen glücklich zusammenleben.
4. Individuelle Lösung

6.3 Zu Kapitel 03 – Ein Glaube, der uns trägt

Auferstehung – den Tod überwinden

Autorin der Lösungsvorschläge: Eva-Maria Meixner

Einleitung und Lehrplanbezug

Einleitung

Das Kapitel „Auferstehung – den Tod überwinden“ behandelt das zentrale Thema des christlichen Glaubens. Der **Lebensbezug** setzt sich mit dem Scheitern und Neubeginn auseinander. Im **Impuls** geht es um die eigenen Erwartungen sowie die Erwartungen anderer, die Grenzen in unserem Leben und den Umgang damit. Im **Sachbezug** wird die Ostererzählung mit Schwerpunkt Auferstehungstheologie und Nachfolge der ersten Christinnen und Christen bearbeitet. Auch den gesellschaftlichen Gruppen (Zeloten, Sadduzäer und Pharisäer) sowie den Erwartungen der Menschen zur Zeit Jesu wird in diesem Kapitel besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Bibeldidaktik spielt hier für den Religionsunterricht eine große Rolle. In der Reflexion „Kann uns diese Gemeinschaft stärken“ soll ein Rückblick und eine kritische Reflexion über die gesamte Reihe zum Thema Gemeinschaft erfolgen.

Lehrplanbezug

- **Kompetenzbeschreibung:** Das Kapitel deckt die **Leitkompetenz** des Lehrplanes für die 8. Schulstufe ab: „Die Schülerinnen und Schüler können Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu Christi als Hoffnungsbild für Menschen reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler können das vielfältige Wirken des Heiligen Geistes entdecken und charakterisieren.“
- **Anwendungsbereich:** biblische Symbolik für den Geist Gottes, Vielfalt der Charismen
- **Unterrichtshinweise:** Erfahrungen von Scheitern und Neubeginn, Passionsgeschichte und Osterevangelium, Bedeutung des Kreuzes, österlicher Glaube als christliche Lebenshaltung; Pfingstereignis (Apg 2), Ängste überwinden und Begabungen leben.

Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand
- (O) orangefarbige Aufgabe
- (B) blaue Aufgabe

Zu Seite 50

1. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf den **Comic**, der das Thema dieses Kapitels einleitet. Die Schüler:innen sollen ermutigt werden, darüber nachzudenken, was es bedeutet, wenn man eine Sache beendet und etwas Neues beginnt. Hat Scheitern immer nur negative Aspekte oder kann man daraus auch Positives fürs Leben lernen? Die Antwortmöglichkeiten sind **individuell** und **persönlich**. (O) ◆
2. Bei diesem Arbeitsauftrag geht es um **kreative Sprachfähigkeit**. Die Schüler:innen sollen ermutigt werden, möglichst viele Kombinationsmöglichkeiten auszuprobieren und so viele verschiedene Aussagen zu kreieren. (O) ◆

3. Die beiden leeren Felder können mit eigenen Worten zum Thema „**Scheitern und Gelingen**“ gefüllt werden. Mögliche Ideen: aussichtsreich, bedeutend, gesegnet, beneidenswert, erfolgversprechend, gewinnbringend, dankbar, dennoch, gestartet, fehlschlagen, missglückt, danebengegangen ... (O) ♦♦
4. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Scheitern ab. Die Situationen, in denen Schüler:innen Erfahrungen mit dem Scheitern gemacht haben, sind sehr **persönlich** und für manche kann das Sprechen über diese Erfahrungen auch schmerzhaftere Erinnerungen hervorrufen. Daher sollte der Blick auf eine positive Wendung bzw. die Frage „Was habe ich daraus gelernt?“ beim Austausch im Vordergrund stehen. (O) ♦

Zu Seite 51

1. Bei diesem Arbeitsauftrag wird das Textverständnis der Schüler:innen beleuchtet. Die Antworten der Schüler sind daher individuell. (B) ♦
2. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf eine positive Haltung im Leben ab. Die Schüler:innen sollen lernen, dass auch in Niederlagen und verzweifelten Lebenslagen etwas Gutes entstehen kann. (O) ♦♦
3. Bei diesem Arbeitsauftrag sollen zutreffende Aussagen zu den angeführten Personen ergänzt werden. Mögliche Lösungen: (B) ♦♦
 - „Wäre Steve Jobs nicht gescheitert, hätte er nicht so viel Freiraum für neue Ideen gehabt.“
 - „Das Scheitern von Attila von Unruh hätte verhindert werden können, indem er vor der Insolvenz in seiner Firma Umstrukturierungen vorgenommen hätte.“
 - „J.K. Rowling ist gescheitert, weil sie ihre Arbeit verloren hatte, ihre Mutter gestorben ist und sie und der Vater ihrer Tochter getrennt waren.“
4. Hier geht es um die Haltung der Gesellschaft zum Thema „Scheitern“. Das Tabu wird aufrechterhalten, weil Menschen nicht gerne über ihre Schwächen und Fehler sprechen und sich selbst oft die Schuld an ihrer Lage geben. Die Diskussion soll dazu führen, dass alle Aspekte von Scheitern und Gelingen betrachtet werden. (O) ♦

Zu den Seiten 52 und 53: Impuls

Der Impuls dieses Kapitels setzt sich mit den Erwartungen und dem Scheitern sowie dem im Scheitern liegenden Potenzial auseinander. Die Schülerinnen und Schüler sollen verstehen lernen, dass „das Scheitern“ auch positiv betrachtet werden kann. Situationen, in denen andere mehr erwarten, als die eigenen Grenzen zulassen, zeigen uns auf, in welchen Bereichen wir gut sind und in welchen wir noch Erfahrungen sammeln müssen, um weiter wachsen zu können. Es ist aber auch manchmal notwendig, dass wir lernen, die eigenen Grenzen zu akzeptieren.

Auf den Impulsseiten werden im ersten Schritt die „persönlichen Scheiter-Erfahrungen“ noch einmal beleuchtet und auch die daran gebundenen Erwartungen und Gefühle zum Ausdruck gebracht. Im zweiten Schritt soll noch einmal über das gegenständliche Beispiel des Scheiterns nachgedacht werden. Im dritten Schritt geht es darum, negative Erfahrungen richtig einzuordnen, und im letzten Schritt soll deutlich werden, dass es im Leben Höhen und Tiefen gibt, die anzunehmen wir lernen müssen.

Zu Seite 54

1. Mögliche Begründungen zu den angeführten Bibelstellen:

Bibelstelle	Mögliche Begründung
Mt 5,44 „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.“	Der Messias sollte doch die Besatzer vertreiben.
Mt 22,15-22 „Damals kamen die Pharisäer zusammen und beschloßen, Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen. Sie veranlassten ihre Jünger, zusammen mit den Anhängern des Herodes zu ihm zu gehen und zu sagen: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst und auf niemanden Rücksicht	Der Messias soll ein Plädoyer für das Geld, die Steuern der Besatzer von sich geben.

Religion für uns 4. Serviceteil für meinen Unterricht (Download)

<p>nimmst, denn du siehst nicht auf die Person. Sag uns also: Was meinst du? Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht? Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte: Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich? Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denar hin. Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Darauf sagte er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! Als sie das hörten, staunten sie, ließen ihn stehen und gingen weg.“</p>	<p>Der Messias sollte sich streng an die Gesetze der Tora halten und die anderen auch daran erinnern, dass sie wieder beharrlicher nach den Gesetzen leben sollen.</p>
<p>Mt 5,39 „Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin!“</p>	<p>Der Messias soll notfalls mit Gewalt das Volk von der Unterdrückung erlösen.</p>
<p>Joh 7,51 „Verurteilt etwa unser Gesetz einen Menschen, bevor man ihn verhört und festgestellt hat, was er tut?“</p>	<p>Der Messias sollte sich streng an die Gesetze der Tora halten.</p>
<p>Joh 8,1–11 „Jesus aber ging zum Ölberg. Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Mit diesen Worten wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie das gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“</p>	<p>Der Messias muss die Nachlässigkeiten unterbinden, die sich entwickelt haben, und die Gesetze einfordern.</p>
<p>Mk 2,23–28 „An einem Sabbat ging er durch die Kornfelder und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt. Er antwortete: Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten, wie er zur Zeit des Hohepriesters Abjatar in das Haus Gottes ging und die Schaubrote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab? Und Jesus sagte zu ihnen: Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“</p>	<p>Das Sabbat-Gebot ist eines der wichtigsten Gesetze und er missachtet es.</p>
<p>Lk 19,45–28 „Nach dieser Rede zog Jesus voran und ging nach Jerusalem hinauf. Und es geschah: Er kam in die Nähe von Betfage und Betanien, an den Berg, der Ölberg heißt, da schickte er zwei seiner Jünger aus und sagte: Geht in das Dorf, das vor uns liegt! Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr dort ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los?, dann antwortet: Der Herr braucht es. Die Ausgesandten machten sich auf den Weg und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte. Als sie das Fohlen losbanden, sagten die Leute, denen es gehörte: Warum bindet ihr das Fohlen los? Sie antworteten: Weil der Herr es braucht. Dann führten sie es zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Fohlen und halfen Jesus hinauf. Während er dahintritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus.“</p>	<p>Ein Messias reitet doch nicht auf einem Esel. Er muss sein Ansehen wahren.</p>
<p>Joh 4,21–22 „Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.“</p>	<p>Der Messias soll der oberste Priester im Tempel sein und den Tempelkult hochhalten.</p>
<p>Joh 2,19 „Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.“</p>	<p>Der Tempel kann nie von einem Mann in drei Tagen aufgebaut werden.</p>

2. Die Internetrecherche wird unterschiedliche Ergebnisse bringen. Hier ist es wichtig, die Daten und Fakten zu vergleichen, um mögliche Fehlinformationen zu korrigieren.

- Die **Pharisäer** lebten als Bauern und Handwerker streng nach der Tora, die sie für ihre Verhältnisse auslegten. Vertreten waren sie hauptsächlich als Handwerker in der Mittelschicht. Die Tora existierte bei ihnen sowohl schriftlich als auch mündlich (schriftliche Form der mündlichen Überlieferung = „Mischna“). Der Jerusalemer Tempel spielte in ihrem Alltag eine positive Rolle, jedoch wurde die Veräußerlichung des Gottesdienstes kritisch betrachtet. Der Messias würde ihrer Vorstellung nach an dem Tag kommen, an dem die Juden an einem Tag die gesamte Tora erfüllen würden. Sie lehnten die römische Besatzung ab, kämpften jedoch nicht gegen sie.
- Die **Sadduzäer** passten sich teilweise der hellenistischen Lebensweise der Römer an. Sozial vertreten waren sie vor allem als Großgrundbesitzer in der Oberschicht, viele von ihnen waren auch Mitglieder im Hohen Rat. Sie besaßen lediglich eine schriftliche Tora und standen dem Jerusalemer Tempel positiv gegenüber. In ihrem Glauben findet eine messianische Hoffnung keinen Platz. Sie fühlten sich den Römern verbunden und arbeiteten mit ihnen zusammen. Sadduzäer leugneten die Auferstehung von den Toten, da sie sich lediglich auf den Pentateuch als Norm beriefen und darin keine Rede von einer Auferstehung der Toten ist. Der Prophet Jesaja (26,19) erwähnt unter anderen diese Auferstehung. Die Apostelgeschichte (23,8) verdeutlicht und unterstützt die Aussage, dass Sadduzäer nicht daran glaubten.
- **Zeloten** lebten überwiegend als Untergrundkämpfer in abgelegenen Gebieten. Sie lebten streng nach der Tora, so wie die Pharisäer. Vertreten waren sie vorwiegend in der Unter- und Mittelschicht. Die Tora hatten sie sowohl schriftlich als auch mündlich, ihr Verhältnis zum Jerusalemer Tempel war positiv. Durch Aufstände gegen die Römer versuchten sie, das Kommen des Messias vorzubereiten. Häufig waren sie mit dem Planen von praktischem Widerstand gegen die Römer beschäftigt.
- **Essener** lebten in klosterähnlichen Siedlungen, teilweise in eigenen Stadtvierteln, streng nach der Tora und ihren eigenen Regeln. Diese Gruppierung war in allen gesellschaftlichen Schichten vertreten. Neben der Tora besaßen sie noch eigene heilige Schriften. Den Tempelkult in Jerusalem lehnten sie komplett ab. Ihre Hoffnung lag in einem priesterlichen und einem königlichen Messias, der die ‚Söhne der Finsternis‘ besiegen würde. Sie waren strikt gegen die Besatzungsmacht und auch bereit, Gewalt gegen die Römer anzuwenden.

Rehberger, Markus: Ein Kurzüberblick zu den jüdischen Gruppen zur Zeit Jesu. In: israelogie.de 2. 12. 2015

3. Dieser Arbeitsauftrag sollte den Bogen zwischen den Menschen und ihrer Lebenssituation zur Zeit Jesu und unserer heutigen Lebenssituation (mit Bezug auf die aktuelle weltpolitische Lage) spannen. Die Lösung ist daher der **persönlichen und individuellen Meinung** geschuldet. (B) ♦♦

Zu Seite 55

1. Dieser Arbeitsauftrag zielt einerseits auf das **sinnerfassende Lesen** des Textes ab, andererseits sollen die Schüler:innen sich hier mit der **Situation der Zeugen** der Auferstehung kritisch auseinandersetzen. (B) ♦♦
2. Die Aufschrift I.N.R.I wurde von den Römern nicht nur als Spott angebracht, sondern auch als Zeichen dafür, was dem Verurteilten zur Last gelegt wurde. Jesu Schuld war es, dass er als „König der Juden“ bezeichnet wurde. In den Evangelien wird wie folgt berichtet:
 - Bei **Markus 15,26** heißt es: „Und eine Aufschrift gab seine Schuld an: Der König der Juden“,
 - bei **Matthäus 27,37**: „Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden.“ (B) ♦♦♦
3. Bei diesem Arbeitsauftrag könnte die Methode „Bilder erschließen“ helfen. Die beiden Bilder dieser Seite vermitteln zwei unterschiedliche Botschaften. Das linke Bild (Alexamenos-Graffito in Rom) verdeutlicht die Verspottung von Jesus am Kreuz, das rechte Bild (*Der Auferstandene*

Christos von Karl Hemmeter in Berlin) stellt Jesus, der in seiner Haltung selbst ein Kreuz bildet, als Hoffnungsträger dar. (B) ♦♦♦

Detailbetrachtung Alexamenos-Graffito:

- Zu erkennen sind zwei eher grob geätzte Figuren mit einer ebenso groben Inschrift darunter. Über der zentralen Figur rechts befindet sich ein griechisches Ypsilon (Y).
- Die zentrale Figur ist ein menschlicher Körper mit Eselskopf und scheint anhand des sichtbaren Gesäßes von hinten dargestellt zu sein.
- Die Figur ist an einem T-förmigen Kreuz festgemacht, die Füße stehen auf einem Querbalken.
- Der Kopf ist nach links gedreht, in Richtung der anderen Figur weiter unten.
- Der Mund und das linke Auge der gekreuzigten Figur sind erkennbar und sie scheint von den Schultern bis zur Mitte des Gesäßes in ein kurzes, ärmelloses Gewand gekleidet zu sein. In der Mitte der Beine befinden sich Linien, die auf die Knie hinweisen, und die schwächeren Linien von den Unterarmen bis zum oberen Querbalken könnten Seile sein.
- Die zweite Figur links vom Gekreuzigten steht ungefähr auf gleicher Höhe mit der Unterseite des vertikalen Kreuzpfostens. Diese Figur ist im Vergleich zur anderen recht klein.
- Der überproportional große Kopf der kleineren Figur blickt auf die gekreuzigte Figur, das rechte Auge und der rechte Mund sind sichtbar.
- Diese kleinere Figur scheint Haare zu haben, die durch gezackte Linien dargestellt werden, aber keine Ohren. Ihr rechter Arm ist in Richtung der anderen Figur gehoben, am Ellbogen gebeugt, und der linke Arm fällt nach unten und vom Körper weg. Der erhobene rechte Arm (aber nicht der linke) hat eine Hand mit gespreizten Fingern.

Bildbetrachtung „**Der auferstandene Christus**“ von **Karl Hemmeter** in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin

- Christus wird in Gold ohne Kreuz vor blauen Glassteinen dargestellt.
- Seine Augen sind geschlossen.
- Seine Wunden der Kreuzigung (Nägel) sind verheilt.
- Hier ist Christus nicht als Gekreuzigter dargestellt, sondern als König des Himmels, der seine Arme über sein Volk ausbreitet.
- Dieser Christus ist kein Geschlagener, Verlassener, Gequälter.

4. Bei diesem Arbeitsauftrag sollen die Schüler:innen auf die vielfältigen **Kreuzesdarstellungen** in der **Kunst** der unterschiedlichen Epochen der Geschichte aufmerksam gemacht werden. (B) ♦♦♦

Zu den Seiten 56 und 57

1. Dieser Arbeitsauftrag nimmt die Bibelarbeit in den Unterricht auf. Er zielt auf eine Auseinandersetzung mit den biblischen Texten dieser Seite ab. Bibeldidaktik soll sich hier für die Anliegen und Fragen der Schüler:innen öffnen, um in einen Diskurs über biblische Traditionen und das Wort Gottes sowie die Lebenssituation und die Probleme junger Menschen heute zu kommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die biblischen Erzählungen deuten und die vom Wort Gottes geprägten Entscheidungen der Menschen verstehen und beurteilen können, um begründet Stellung zu biblischen Aussagen nehmen zu können.
Für die Arbeit mit der Bibel eignen sich sowohl die Methode „Bibel: Textgattungen unterscheiden“ als auch verschiedene Reflexionsaufgaben (z. B. Reflexionshand, WvW, Herz-Hirn-Hand). Es bietet sich hier auch an, dass die Schülerinnen und Schüler einzelne Abschnitte des Bibeltextes lesen, Wichtiges / Interessantes für sich herauschreiben und die Ergebnisse gemeinsam besprechen. Ist der Dialog mit biblischen Texten einmal eröffnet, können sich hier stundenfüllende Diskussionen ergeben. (B) ♦♦
2. Für diesen Arbeitsauftrag ist es sinnvoll, wenn die Schülerinnen und Schüler sich zuerst mit den gesellschaftlichen Gruppen (Zeloten, Pharisäer, Sadduzäer) auseinandersetzen. Vergleiche Arbeitsauftrag 2 von Seite 54. (B) ♦♦

3. Hier soll der erste Arbeitsauftrag dieser Seite noch einmal vertieft werden. Es bietet sich an, die Texte auf einer Kopie nebeneinander vor sich zu haben. (B) ♦♦
4. Die Internetrecherche zum **Palmsonntag** soll auf die vielfältigen Ausformungen der Traditionen in Österreich aufmerksam machen. Auch persönliche Erfahrungen können hier diskutiert werden. Mögliche Ergebnisse der Recherche:
 - Palmbuschen in den unterschiedlichsten Ausformungen
 - Palmweihe im Freien
 - Einzug mit einem Esel
 - Bodenbilder, die gelegt werden ... (B) ♦♦♦
5. Dieser Arbeitsauftrag nimmt die Bibelarbeit in den Unterricht auf. Er zielt auf eine Auseinandersetzung mit den biblischen Texten dieser Seite ab. Bibeldidaktik soll sich hier für die Anliegen und Fragen der Schüler:innen öffnen, um in einen Diskurs über biblische Traditionen und das Wort Gottes sowie die Lebenssituation und die Probleme junger Menschen heute zu kommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die biblischen Erzählungen deuten und die vom Wort Gottes geprägten Entscheidungen der Menschen verstehen und beurteilen können, um begründet Stellung zu biblischen Aussagen nehmen zu können.
Für die Arbeit mit der Bibel eignen sich sowohl die Methode „Bibel: Textgattungen unterscheiden“ als auch verschiedene Reflexionsaufgaben (z. B. Reflexionshand, WvW, Herz-Hirn-Hand). Es bietet sich hier auch an, dass die Schülerinnen und Schüler einzelne Abschnitte des Bibeltextes lesen, Wichtiges / Interessantes für sich herauschreiben und die Ergebnisse gemeinsam besprechen. Ist der Dialog mit biblischen Texten einmal eröffnet, können sich hier stundenfüllende Diskussionen ergeben. (B) ♦♦
6. Die Gefühle, welche die Evangelisten beschreiben, können sehr unterschiedlich gedeutet werden, daher regt dieser Arbeitsauftrag zum **Theologisieren** an. Mögliche Antworten:
Der **Evangelist Markus** beschreibt, dass sich die Gefühle der Menschen in Jerusalem in einem Spannungsfeld zwischen Freude, Jubel und hoffnungsvoller Erwartung, aber auch Neid, Hass und Angst, Wut und Enttäuschung bewegen.
Der **Evangelist Johannes** beschreibt die Leidenschaft Jesu für die Botschaft, aber auch seine Ängste und Sorgen „Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen.“ (Joh 12,27)
Beim **Evangelisten Markus** wird unter anderem berichtet, dass Jesus ein Hungergefühl hatte (Mk 11,12), danach war Jesus wahrscheinlich von Enttäuschung, Wut und Ärger über die Misstände im Tempelbezirk erfüllt.
Im **Lukas-Evangelium** ist von der Trauer Jesu die Rede, auch wird wie bei Markus von seinem Ärger über die Handlungen im Tempel erzählt. In den Gleichnissen kann man das Gefühl der Enttäuschung herauslesen. (B) ♦♦♦
7. Jesus wirkt souverän in den Evangelien nach Markus, Lukas und Matthäus. In allen drei Evangelien bleibt Jesus der Handelnde. Er reinigt den Tempel und gibt in Gleichnissen Erklärungen über die kommenden Geschehnisse. Im Johannesevangelium wirkt Jesus ängstlich und verzweifelt. (B) ♦♦

Zu Seite 58

1. Der Evangelist Johannes erzählt von der Fußwaschung und vermittelt dabei das Bild von einem dienenden Menschen, der sich nicht über die anderen erhebt, sondern ein Zeichen gibt, dass die nachfolgenden Christen es ihm gleichtun sollen. (B) ♦♦♦
2. Dieser Arbeitsauftrag bezieht sich auf das Bild von Papst Franziskus in der Randspalte. Papst Franziskus setzt dadurch ein starkes Zeichen des Dienens. Er scheut sich nicht davor, zu „gescheiterten“ Menschen zu gehen und auch ihnen mit Würde und Achtung zu begegnen. (B) ♦♦♦
3. Die Internetrecherche zum **Gründonnerstag** soll auf die vielfältigen Ausformungen der Traditionen in Österreich aufmerksam machen. Auch persönliche Erfahrungen können hier diskutiert werden. Mögliche Ergebnisse der Recherche können sein:
 - Fußwaschung, letztes Abendmahl
 - Brechen von Brot; Kommunion in beiderlei Gestalt (Brot und Wein)
 - Es werden grüne Speisen gegessen (z.B. Spinat).
 - Eier, die am Gründonnerstag gefärbt werden, kommen ins Weihekörbchen etc. (B) ♦♦

Zu Seite 59

1. Dieser Arbeitsauftrag nimmt die Bibelarbeit in den Unterricht auf. Er zielt auf eine Auseinandersetzung mit den biblischen Texten dieser Seite ab. Bibeldidaktik soll sich hier für die Anliegen und Fragen der Schüler:innen öffnen, um in einen Diskurs über biblische Traditionen und das Wort Gottes sowie die Lebenssituation und die Probleme junger Menschen heute zu kommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die biblischen Erzählungen deuten und die vom Wort Gottes geprägten Entscheidungen der Menschen verstehen und beurteilen können, um begründet Stellung zu biblischen Aussagen nehmen zu können.
Für die Arbeit mit der Bibel eignen sich sowohl die Methode „Bibel: Textgattungen unterscheiden“ als auch verschiedene Reflexionsaufgaben (z. B. Reflexionshand, WvW, Herz-Hirn-Hand). Es bietet sich hier auch an, dass die Schülerinnen und Schüler einzelne Abschnitte des Bibeltextes lesen, Wichtiges / Interessantes für sich herauschreiben und die Ergebnisse gemeinsam besprechen. Ist der Dialog mit biblischen Texten einmal eröffnet, können sich hier stundenfüllende Diskussionen ergeben. (B) ♦♦
2. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr anspruchsvoll und umfangreich und setzt die Arbeit mit den biblischen Texten voraus.

Die Suche nach **Gemeinsamkeiten und Unterschieden** in den Evangelien soll bewusst machen, dass mit den vier Evangelien unterschiedliche Perspektiven auf die Ereignisse rund um den Tod Jesu vorliegen. Grob lässt sich sagen: Alle Evangelien berichten von den letzten Stunden im Leben Jesu. In allen findet ein Mahl statt, Jesus wird gefangengenommen, gefoltert und vor den Toren Jerusalems am Kreuz hingerichtet. Zahlreiche Einzelinformationen weichen allerdings voneinander ab. Nach Markus, Lukas und Matthäus wird Jesus z. B. am Passafest gekreuzigt, nach Johannes einen Tag davor. Auch der Prozess verläuft unterschiedlich.

Schülerinnen und Schüler können das so erklären, dass die Evangelien zumindest teilweise historisch falsch sind. Dies ist eine wichtige Beobachtung, die von der Lehrperson hervorgehoben werden soll: Die Evangelien geben uns zwar die Möglichkeit, Rückschlüsse auf den historischen Jesus zu wagen, müssen an manchen Stellen aber unbedingt als historisch falsch erkannt werden. Dass Jesus in der Nacht im Haus des Hohenpriesters zum Tode verurteilt wird (vgl. Mk 14, 53–65), ist so sicher nicht passiert. Nicht nur fanden Gerichtsverhandlungen nicht im Haus des Hohenpriesters und auch nicht an einem Festtag statt, auch wurde Jesus keineswegs von den jüdischen Verantwortungsträgern, sondern von den Römern zum Tode verurteilt. Das zu erkennen ist wichtig, um latentem oder gar offenem Antijudaismus entgegenzuwirken.

Der viel gewichtigere Grund für die Unterschiede in den Evangelien liegt allerdings darin, dass ihre Verfasser den Tod Jesu nicht als historischen Bericht, sondern als Erzählung konzipieren. Sie wollen den Tod Jesu theologisch plausibel machen. Markus zeigt (u.a. durch die Szene im Haus des Hohenpriesters), dass kein Mensch (auch die Juden und Jüdinnen nicht) Jesus zu seinen Lebzeiten verstanden hat, und betont dessen absolute Verlassenheit. Sein Jesus stirbt schmerzverzerrt

schreiend am Kreuz. Bei Matthäus hingegen nimmt Jesus sein Schicksal auch in der Stunde des Todes noch bedingungslos an, im Lukasevangelium betet er sogar für seine Henker und verheißt ihnen das Paradies. Johannes' Darstellung ist im Vergleich zu den Synoptikern besonders eigenwillig, indem er die letzten Stunden Jesu als Erhöhung zelebriert. (Vgl. für weiterführende Informationen den Artikel von Johannes Heger „Passion und Auferstehung, bibeldidaktisch, Sekundarstufe“.) (B) ♦♦♦

3. Die Situation Petrus ist nur allzu menschlich, daher ist dieser Auftrag **individuell** zu lösen. Bezugnehmend auf die Seite 10 im Schulbuch könnte man Petrus Verhalten so deuten:

- Er handelte so, weil er Angst hatte.
- Er handelte so, weil es ihm am wenigsten schadete.
- Er handelte so, weil er keine bessere Lösung wusste.

Bezugnehmend auf Seite 11:

- Er handelte so, weil es ihm nicht schadete – angelehnt an die Entwicklung des Gewissens nach Kohlberg. (B) ♦♦

4. Dieser Auftrag ist mit der Methode „Bilder erschließen“ **individuell** zu lösen. Einige Traditionen und Bräuche am Karfreitag:

- Der Karfreitag ist ein strenger Fasttag; man darf sich nur einmal am Tag sättigen und kein Fleisch essen. Fisch darf gegessen werden, weil er nicht als Fleisch galt und zudem noch das „Geheimzeichen“ der verfolgten frühen Christinnen und Christen war.
- Kreuzverehrung; das Kreuz wird enthüllt; wir gedenken, dass Jesus sich für uns Menschen aufgeopfert hat, der Tod ist nicht das Ende und im Hinblick auf die Auferstehung feiern wir die Liebe Jesu.
- Blumen werden als Symbole des Lebens und der Freude niedergelegt.
- Es findet keine Eucharistiefeier statt.
- Kreuzwegandachten finden in der Fastenzeit, aber auch am Karfreitag statt. (B) ♦♦

Zu den Seiten 60 und 61

1. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf eine Auseinandersetzung mit den biblischen Texten dieser Seite ab. Bibeldidaktik soll sich hier für die Anliegen und Fragen der Schüler:innen öffnen, um in einen Diskurs über biblische Traditionen und das Wort Gottes sowie die Lebenssituation und die Probleme junger Menschen heute zu kommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die biblischen Erzählungen deuten und die vom Wort Gottes geprägten Entscheidungen der Menschen verstehen und beurteilen können, um begründet Stellung zu biblischen Aussagen nehmen zu können. Für die Arbeit mit der Bibel eignen sich sowohl die Methode „Bibel: Textgattungen unterscheiden“ als auch verschiedene Reflexionsaufgaben (z. B. Reflexionshand, WvW, Herz-Hirn-Hand). Es bietet sich hier auch an, dass die Schülerinnen und Schüler einzelne Abschnitte des Bibeltextes lesen, Wichtiges / Interessantes für sich heraus schreiben und die Ergebnisse gemeinsam besprechen. Ist der Dialog mit biblischen Texten einmal eröffnet, können sich hier stundenfüllende Diskussionen ergeben. (B) ♦♦
2. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr umfangreich und setzt eine intensive Arbeit mit den biblischen Texten zur Auferstehung voraus. Die Suche nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Evangelien soll bewusst machen, dass mit den vier Evangelien unterschiedliche Perspektiven auf die Ereignisse rund um die Auferstehung Jesu vorliegen. Grob lässt sich sagen: Es gibt keinen Bericht davon, wie die Auferstehung abgelaufen ist. In allen Evangelien wird zuerst vom **leeren Grab** als Bild für die Überwindung des Todes berichtet. Wie Markus erzählen auch Matthäus, Lukas und Johannes von den **Frauen am Grab**.
- Ein paar Unterschiede gibt es in der Darstellung. Bei Johannes beispielsweise vermuten die Jüngerinnen, dass jemand den Leichnam weggenommen haben könnte. Matthäus, Lukas und Johannes ergänzen noch weitere Erzählungen, in denen Jesus den Menschen erscheint. Gründe für die Unterschiede sind wiederum erstens im zeitlichen Abstand zu den Ereignissen zu suchen, aber auch

in der Gattung Evangelium selbst. Die Evangelisten bieten Deutungen für die Auferstehung Jesu an, sie verfassen keinen historischen Tatsachenbericht. In den Erzählungen zur Auferstehung geht es darum, von der tiefgreifenden Erfahrung zu erzählen, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. ***

3. Dieser Auftrag ist mit der Methode „Bilder erschließen“ individuell zu lösen. Einige Antwortmöglichkeiten auf die Fragen:
 - Ich erkenne 2 oder 3 Personen auf dem Bild.
 - Die beiden grauen Personen wirken leblos, kraftlos und traurig.
 - Die weiße Person wirkt wie ein Geist.
 - Der gelbe Streifen wirkt wie der verlängerte Arm der weißen Person und lässt die beiden grauen Personen heller erscheinen.
 - Der blau-weiß-gelbe Bogen ist um alle drei Personen gespannt, geht am ehesten aber von der weißen Person aus.
 - Die grauen Personen könnten die Emmaus-Jünger darstellen, die weiße Jesus. (B) ♦ ♦
4. Recherche zur Feier der Osternacht und des Ostersonntags: Die Recherche kann sowohl auf www.fragfinn.de oder www.de.wikipedia.org durchgeführt werden. Einige Rituale und Bräuche zur Feier der **Osternacht** und des **Ostersonntags**:
 - Osterfeuer; von seiner Flamme wird die neue Osterkerze für das kommende Jahr entzündet.
 - Osterkerze; auf ihr befinden sich die griechischen Buchstaben Alpha und Omega; diese stehen für den Anfang und das Ende; das Kreuz auf der Osterkerze symbolisiert den Sieg Jesu über den Tod; es sind fünf Weihrauchkörnchen für die Wundmale Jesu eingearbeitet.
 - In der Osternacht wird die Taufe erneuert.
 - Die Osternacht ist eine Eucharistiefeier.
 - Speisenweihe; Eier, Brot, Speck, ein gebackenes Osterlamm ... werden im Anschluss an die Eucharistiefeier geweiht und das Fasten darf gebrochen werden.
 - Osterei; Sinnbild für „aus etwas Hartem, scheinbar Totem erwacht Leben“; so wie das Küken die Schale durchbricht, verlässt Jesus sein Grab.
 - Osterhase; er schläft mit offenen Augen – deshalb ist er unter anderem ein Zeichen für Jesu Überwindung des Todes; ein Zeichen der Fruchtbarkeit – das Christentum soll auch vermehrt werden.
 - Osterlachen – ist in katholischen Gemeinden auch heute noch üblich; Humor sollte das Herzstück christlicher Lebenshaltung sein. (B) ♦ ♦
5. Theologen und Theologinnen über Ostern:
 - **Willibald Sandler** versteht unter der Auferstehung, dass sie die Macht der Angst vor dem Tod besiegt und der Traum vom Reich Gottes bestehen bleibt.
 - **Sebastian Pittl** interpretiert die Auferstehung als Hoffnungszeichen für alle Menschen am Rand der Gesellschaft: Hoffnung auf Gerechtigkeit und ein gutes Leben ohne Gewalt und über den Tod hinaus.
 - **Isabella Guanzini** versteht unter der Auferstehung, dass etwas aus unserem Leben nicht vom Tod zerstört werden kann und dass es eine Hoffnung gibt, dass etwas Beschädigtes wieder neu entstehen kann. (B) ♦ ♦
6. Dieser Arbeitsauftrag ist sehr persönlich. Die Schüler:innen sollten hier aber gute Argumente für ihre Auswahl finden. (B) ♦

Zu den Seiten 62 und 63

1. Dieser Arbeitsauftrag zielt auf eine Auseinandersetzung mit den biblischen Texten dieser Seite ab. Bibeldidaktik soll sich hier für die Anliegen und Fragen der Schüler:innen öffnen, um in einen Diskurs über biblische Traditionen und das Wort Gottes sowie die Lebenssituation und die Probleme junger Menschen heute zu kommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die biblischen

Erzählungen deuten und die vom Wort Gottes geprägten Entscheidungen der Menschen verstehen und beurteilen können, um begründet Stellung zu biblischen Aussagen nehmen zu können. Für die Arbeit mit der Bibel eignen sich sowohl die Methode „Bibel: Textgattungen unterscheiden“ als auch verschiedene Reflexionsaufgaben (z. B. Reflexionshand, WvW, Herz-Hirn-Hand). Es bietet sich hier auch an, dass die Schülerinnen und Schüler einzelne Abschnitte des Bibeltextes lesen, Wichtiges / Interessantes für sich herausschreiben und die Ergebnisse gemeinsam besprechen. Ist der Dialog mit biblischen Texten einmal eröffnet, können sich hier stundenfüllende Diskussionen ergeben. (B) ♦ ♦

2. Die Haltung Petrus' ist hier sehr selbstbewusst und voll Vertrauen auf die Zusage Gottes. Im Gegensatz zu der Bibelstelle „Verleugnung Jesu“ ist hier keine Angst mehr spürbar. Auf die Frage: „Wie kannst du dir diese Veränderung erklären?“ könnte die Antwort lauten: „Petrus hat sich vom Schock der Kreuzigung erholt und nun wieder Mut gefasst, gemeinsam mit den anderen Aposteln die Nachfolge zu bezeugen.“ (B) ♦ ♦ ♦

3. Das Kunstwerk „The Apostels Speaking“ von Nikolas Pope stellt die Figuren mit Lampen dar, weil Gott am Pfingstfest die Apostel in Jerusalem mit dem Geist erfüllte und in ihnen brannte. Die Apostel von Nicholas Pope sind durch ihre Lampen die Überbringer des Feuers des Heiligen Geistes. Die Zungen stehen für die gespaltenen Feuerzungen, die in der Bibel beschrieben werden. (B) ♦ ♦

4. Diesem Arbeitsauftrag beschäftigt sich mit den Gaben des Heiligen Geistes (Charisma). Die Charismen sind in der katholischen Tradition meist Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht. In der Bibel werden sie auch Früchte des Heiligen Geistes genannt, die als Gaben ausgelegt werden:

„Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht. Alle, die zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen. Wir wollen nicht prahlen, nicht miteinander streiten und einander nichts nachtragen.“ (Gal 5,22–26)

In der Theologie und der Religionspädagogik gelten Talent, Verständnis, Hoffnung, Treue, Bescheidenheit, Enthaltensamkeit und Keuschheit als neu interpretierte bzw. durch andere Bibelstellen belegte Gaben / Früchte des Heiligen Geistes. (B) ♦ ♦ ♦

5. Dieser Arbeitsauftrag dient einer persönlichen Auseinandersetzung mit den „Gaben des Heiligen Geistes“. Die Antworten sind individuell und sehr persönlich. (B) ♦

6. Bei der Internetrecherche zu den „**Sieben Gaben des Heiligen Geistes**“ können unterschiedliche Ergebnisse erzielt werden, da es unterschiedliche Zuordnungen der Gaben gibt. Vergleiche auch die Lösungsvorschläge zu Arbeitsauftrag 4 dieser Seite. Die Diskussion um die Bedeutung für das eigene Leben ist sehr persönlich, da sie auf **Erfahrungen** der Schüler:innen eingeht. Hier ist es wichtig, dass die Schüler:innen vor dem Austausch untereinander die Situationen in Einzelarbeit betrachten. Der Austausch sollte nur auf freiwilliger Basis erfolgen. (B) ♦ ♦

Als weitere Hilfe für die Arbeitsaufträge zu den **Gaben des Heiligen Geistes** kann folgende Tabelle dienen:

Gaben des Heiligen Geistes	Wie könnte man diese Gabe übersetzen?	Was bewirkt die Gabe in unserem Leben?	Erklärung
Weisheit	Diese Gabe gibt Orientierung und Erfahrungen weiter. Sie ermöglicht es uns zu erkennen, was gut und richtig ist.	Man kann sich auf wichtige Dinge konzentrieren.	Verständnis der Zusammenhänge (von Natur und dem gesellschaftlichen Leben im Denken, Reden und Handeln)
Einsicht	Diese Gabe hilft uns, nicht vorschnell zu urteilen und Fehler einzusehen.	Man behält auch bei komplizierten Angelegenheiten den Überblick.	Verstand und Urteilskraft

Rat	Diese Gabe hilft uns, die Hinweise anderer Menschen anzunehmen oder auch für andere ein gutes Wort zu haben. Durch sie finden wir die Richtung, wie wir uns verhalten sollen.	Dass uns in schwierigen Fällen eine Lösung einfällt.	Unterstützung bei Problemen, um Lösungen zu finden
Erkenntnis	Diese Gabe schärft den Blick und den Verstand der Menschen. Sie lässt uns Dinge aus verschiedenen Perspektiven betrachten.	Man kann unterscheiden, was gut und was falsch ist.	Wissen, das durch Einsicht und Erfahrung gewonnen wird
Stärke	Diese Gabe schenkt uns Ausdauer (Durchhaltevermögen) und die Kraft, unsere Aufgaben zu lösen.	Man kommt auch mit Hindernissen und Schwierigkeiten zurecht.	Ausdauer, Kraft
Frömmigkeit	Diese Gabe lässt uns für Gott „offen sein“ und nach dem Willen Gottes in unserem Leben fragen. Sie hält die Balance zwischen Nehmen und Geben.	Dass man den ehrlichen Kontakt zu Gott nicht verliert. Auch der Zweifel gehört hier dazu.	eine (Lebens-) Haltung, die sich aus dem Glauben heraus ergibt: aufrichtig, ehrlich und zuverlässig
Gottesfurcht	Diese Gabe lässt uns über die Wunder der Natur staunen. Sie hilft uns, Ehrfurcht vor der Schöpfung zu haben und respektvoll miteinander und mit Gott umgehen.	Den Menschen soll bewusst bleiben, dass sie nicht so groß wie Gott sind.	Respekt gegenüber der Schöpfung und Einhaltung der Gebote Gottes

Zu den Seiten 64 und 65: Reflexion

Die Reflexionsseite bietet die Möglichkeit zur Rückschau auf die Kapitel der Bände 1–4 zum Thema „Ein Glaube, der uns trägt“.

Die „**Begriffe an der Wäscheleine**“ greifen zentrale Inhalte der letzten Jahre auf (die auch ergänzt werden können) und laden dazu ein, erworbenes Wissen in Form eines 60-Sekunden-Referats zu präsentieren. Die enge Zeitbegrenzung macht es notwendig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, bedarf aber auch des Hinweises, dass die 60 Sekunden möglichst gehaltvoll zu füllen sind. Mögliche Inhalte für das Referat können mithilfe eines Brainstormings gewonnen werden, das bereits vorhandenes Wissen abrufen kann. Es kann aber auch eine Recherche initiiert werden, wobei geeignetes Material zur Verfügung gestellt werden muss. Neben den Schulheften der vergangenen Jahre (sofern darauf noch zurückgegriffen werden kann) oder den online verfügbaren Bänden der „Religion für uns“-Reihe (z. B. digi4school, scook) kann auch der Anhang „Religion für mich“ zurate gezogen werden und Impulse für die 60-Sekunden-Referate liefern: Karteikarten bieten kompaktes Wissen aus Religion für uns 1–4 und unterstützen dabei, wichtige Aussagen zu Begriffen wie Jesus, Reich Gottes, Gott oder Auferstehung zu treffen.

„**Ich hätte da ein paar Fragen ...**“ regt zur persönlichen Auseinandersetzung mit einer Frage zu den Themen des Kapitels an, wobei ein methodischer Mix zu deren Vertiefung beiträgt. So ist es denkbar, zuerst individuell über die Frage nachzudenken (Tagebuch- oder Hefteintrag) und sich im Anschluss in Kleingruppen oder im Plenum dazu auszutauschen. Auch die Think-Pair-Share-Methode bietet sich an, die sich durch ein Wechselspiel der Sozialformen auszeichnet. Sie ermöglicht darüber hinaus, dass individuelle Konstruktionsleistungen der Schülerinnen und Schüler nicht nur angeregt, sondern auch miteinander in Verbindung gebracht werden.

„**Mein Titelbild**“ zeigt noch einmal alle Titelbilder der jeweils dritten Kapitel aller Bände von „Religion für uns“. Die Schülerinnen und Schüler sollen eines davon auswählen und ihre Gründe dafür nennen. Da diese vielfältig sein können und nicht unbedingt etwas mit den Inhalten der Kapitel zu tun haben müssen, ist es unter Umständen hilfreich, im Anschluss nach thematischen Verbindungslinien zu diesen zu fragen. Methodisch kann dies durch Verweis auf die Begriffe der Wäscheleine und den „Religion für mich“-Teil geschehen.

„**Mein Lieblingszitat**“ fordert dazu auf, ein Zitat zu großen Fragen zu wählen und zu begründen. Weitere Formen der Auseinandersetzung sind denkbar, wobei auf die „Lernrucksack-Methoden“ am Beginn des Buches zurückgegriffen werden kann (z. B. Kreatives Schreiben).

Die Box „**Der Glaube daran kann mich tragen ...**“ greift den Titel des Kapitels auf. Die Schülerinnen und Schüler haben sich in vier Jahren Religionsunterricht mit wesentlichen Aspekten von Glauben und Tradition auseinandergesetzt. Nun sind sie dazu eingeladen, diese auf sich selbst zu beziehen und entsprechend zu formulieren.

Abschließend werden die in vier Jahren Religionsunterricht entwickelten und gestärkten Kompetenzen noch einmal benannt. Lehrpersonen bietet diese Übersicht die Möglichkeit, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ihre Kompetenzentwicklung zu reflektieren – und wo nötig nachzuschärfen.

Zu den Seiten 66–68: Übungsteil „Und jetzt ich ...!“

a. Abschnitte der Karwoche eintragen

Palmsonntag – Stille Woche – Gründonnerstag – Karfreitag – Karsamstag / Osternacht – Ostersonntag

b. Ereignisse der Karwoche

Lk 19,28–40	Einzug in Jerusalem
Mk 11,15–17	Jesus treibt die Händler aus dem Tempel
Lk 22,7–13	Vorbereitung des Paschamahls
Joh 13,3–17	Fußwaschung
Mt 26,26–28	letztes Abendmahl
Lk 22,47–57	Gefangennahme
Lk 22,54–62	Verleugnung durch Petrus
Lk 23,23–25	Verurteilung
Joh 19,28–30	Tod am Kreuz
Mt 27,57–66	Beerdigung Jesu
Joh 20,1–10	leeres Grab

c. Stationen des traditionellen Kreuzweges

1. Jesus wird zum Tode verurteilt
2. Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern
3. Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz
4. Jesus begegnet seiner Mutter
5. Simon von Kyrene hilft Jesus, das Kreuz zu tragen
6. Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch
7. Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz
8. Jesus begegnet den weinenden Frauen
9. Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz
10. Jesus wird seiner Kleider beraubt
11. Jesus wird ans Kreuz genagelt (besser: Jesus wird gekreuzigt)
12. Jesus stirbt am Kreuz
13. Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt
14. Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt

d. Die kleine Kreuzkunde

Bei dieser Übungsaufgabe geht es um die unterschiedlichen Formen und Bedeutungen von Kreuzen. Die Schüler:innen sollen selbst ein Kreuz entwerfen, das zu ihnen passt. Als weitere Anforderung kann hier auch eine Beschreibung ihres eigenen Kreuzes gefordert werden.

Zu Seite 68: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“

1. Dieser Kompetenzcheck bezieht sich auf die Kompetenzbeschreibung „Die Schülerinnen und Schüler können Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu Christi als Hoffnungsbild für Menschen reflektieren.“ Die Passionsgeschichte und das Osterevangelium, die Bedeutung des Kreuzes, der österliche Glaube als christliche Lebenshaltung sind hier die Themen, die behandelt werden sollen.
2. Dieser Kompetenzcheck bezieht sich auf die Kompetenzbeschreibung „Die Schülerinnen und Schüler können das vielfältige Wirken des Heiligen Geistes entdecken und charakterisieren.“ sowie auf die Unterrichtshilfen „Pfingstereignis (Apg 2)“, „Ängste überwinden und Begabungen leben“.
3. Dieser Kompetenzauftrag zielt auf den Anwendungsbereich „Vielfalt der Charismen“ ab und ist **persönlich** und **individuell** beantwortbar.
4. Dieser Reflexionsauftrag lässt den Schüler:innen die Wahl, eine dafür geeignete Reflexionsmethode der Seiten 6–7 zu wählen, um auf **individuelle** Weise die für sie wichtigsten Eindrücke und Erfahrungen aus dem Kapitel festzuhalten.

6.4 Zu Kapitel 04 – Eine Kirche, die uns verbindet

Firmung – ein Teil der Gemeinschaft werden

Autorin der Lösungsvorschläge: Karoline Kögler

Einleitung und Lehrplanbezug

Einleitung

In diesem Kapitel werden im **Lebensbezug** vor allem Fragen wie „Wie stehe ich zur Kirche?“, „Was bringt uns die Kirche?“ und „Welche Aufgaben hat die Kirche?“ behandelt. Die Schüler:innen lernen die drei Grundvollzüge der Kirche kennen. Auf der **Impulsseite** wird das Thema Empathie behandelt und in Übungen dazu bearbeitet. Im **Sachteil** wird vor allem das Sakrament der Firmung behandelt und welchen Auftrag man durch dieses Sakrament erhält. Weiters sind Pro- und Kontra-Argumente für eine frühere oder spätere (Alter) Firmung zu finden.

Lehrplanbezug:

- **Kompetenzbeschreibung:** Das Kapitel deckt die Leitkompetenz B4 des Lehrplans für die 8. Schulstufe ab: „Die Schüler:innen können die Firmung als Befähigung und Beauftragung zum Mitwirken an den Grundvollzügen der Kirche erläutern.“
- **Unterrichtshinweise:** Martyria, Liturgia, Diakonia und die daraus resultierende Koinonia werden erklärt und vertieft. Das Sakrament der Firmung und Entscheidungshilfen dafür oder dagegen werden behandelt. Weiters wird anhand von einigen Beispielen das Mitwirken junger Menschen in der Kirche gezeigt. Auf den Impulsseiten wird auch das Thema Compassion behandelt.

Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand
- (O) orangefarbiger Arbeitsauftrag
- (B) blauer Arbeitsauftrag

Zu Seite 70

1. **Individuelle Lösung.** Viele der Schüler:innen fühlen sich trotz der vergangenen oder kurz bevorstehenden Firmung nicht (mehr) der Gemeinschaft der Kirche zugehörig. (O) ◆
2. Individuelle Lösung. Durch diese erste grobe Einschätzung erhält auch die Lehrkraft einen Einblick in die Lebenswelt der Schüler:innen. (O) ◆
3. Durch den Austausch der Schüler:innen können **verschiedene (neue) Angebote der Kirche entdeckt** werden. (O) ◆
4. Individuelle Lösung (O) ◆◆

Zu Seite 71

1. Individuelle Lösung (O) ◆
2. **Weitere kirchliche Angebote:**

- Neben Kindergärten und Schulen bietet die katholische Kirche auch ein Bildungsprogramm für Erwachsene an.
- Katholische Männer- und Frauenbewegung
- Flüchtlingsbetreuung
- Seniorenheime
- Sammlungen für Bedürftige (Dreikönigsaktion)
- Beratungsstellen für unterschiedlichste Bedürfnisse (Sucht, Gewalt ...)
- ... (B) ♦♦

3. Individuelle Lösung (O) ♦

Zu Seite 72

1. Kirche lässt sich anhand von **drei Grundvollzügen** = Tätigkeiten/Tätigkeitsbereichen beschreiben:

- **Martyria:** die Tätigkeit, allen Christinnen und Christen Zugang zu den Evangelien zu ermöglichen und sie für alle verständlich zu machen
- **Liturgia:** die Tätigkeit, gemeinsam in der Kirche, sei es durch Sakramente, Eucharistiefeiern, Gottesdienste, Begräbnisse, Gebete, Lieder ... zu feiern
- **Diakonia:** die Tätigkeit, Leid zu erkennen und zu helfen – nicht aus schlechtem Gewissen, sondern aus dem Glauben heraus (B) ♦

2. **Konkrete Beispiele** für die drei Grundvollzüge:

- **Martyria:** Damit ist vordergründig die Tätigkeit des Papstes, der Kardinäle, der Priester und der Pfarrer gemeint. Im Grunde können aber alle Christinnen und Christen, Diakone, Pastoralassistentinnen und -assistenten oder Religionslehrer:innen Zeugnis von der frohen Botschaft des Evangeliums geben.
- **Liturgia:** Wortgottesfeiern, Chöre, Bibel- und Gebetsrunden ...
- **Diakonia:** Die Caritas mit all ihren Angeboten (Suppenbus, Flüchtlingshilfe, soziale Angebote, Jugendzentren ...) fällt in diesen Tätigkeitsbereich. Auch wenn man im Kleinen hilft (z. B. bei der Hausübung, beim Lernen, Jause teilen ...) zählt dies zur Diakonia. (B) ♦♦♦

3. **Zuordnung:**

- Martyria: Petrus 3,15
- Liturgia: Matthäus 13,15
- Diakonia: Johannes 13,15 (B) ♦

4. Individuelle Lösung (O) ♦

Zu Seite 73

1. Die **Koinonia verbindet alle drei Tätigkeiten** der Kirche. Jeder einzelne Tätigkeitsbereich ist gleichwertig. Erst durch das Hören, Deuten, Kennen und Erkennen der frohen Botschaft, das gemeinsame Feiern und die Für- und Obsorge für sich und andere kann eine gute Gemeinschaft gelingen. (B) ♦

2. **Konkrete Beispiele:**

- Menschen: Priester, Pfarrer, Religionslehrer*innen, Pastoralassistentinnen und -assistenten; ehrenamtliche Mitarbeit: Firmbegleitung, Pfarrgemeinderat, Ministrantenbetreuung, Beteiligung am Kirchenputz, Fachausschussteams ...
- Strukturen: Pfarren, Pfarreien, Diözesen, Kirchenprovinzen, Erzdiözese ...
- Ressourcen: Kirchenbeiträge und Spenden (B) ♦♦

3. Individuelle Lösung

Lösungsansatz: Würde einer dieser Bereiche fehlen oder ausfallen, wäre es sehr schwer, die Koinonia aufrechtzuerhalten. (B) ♦♦

Zu den Seiten 73–75: Impuls

Gerade in der Pubertät ist es für **Jugendliche schwierig**, sich auf andere einzulassen und die **Sorgen, Ängste** und **Probleme anderer wahrzunehmen**. Man kann aber **Empathie** auch **erlernen** und **üben**. Durch die auf Seite 75 beschriebenen Schritte kann man sie anhand von Fotos oder Beispielen aus dem Leben gemeinsam mit Mitschüler:innen üben. Nur wer sich selbst reflektieren lernt, kann auch empathisch sein.

Zu Seite 76

1. Antworten von links nach rechts:

Gemeinschaft – schlechte Erfahrungen

Traditionen – veraltet

Kirchenbeitrag ist etwas Gutes – Hoffnung und Halt

größter Arbeitgeber Österreichs – Firmpaten/Firmpatinnen sein können, kirchlich heiraten wollen

Etwas verändern kann man nur, wenn man dabei ist.

2. Individuelle Lösung (O) ♦
3. Individuelle Lösung(O) ♦♦

Zu Seite 77

1. Lösungsvorschläge: Mitgestaltung bei Gottesdiensten (Musik, Texte ...), Jungschar- und Jugendleitung, Firmvorbereitung, Sternsingeraktion ... (B) ♦

2. Mögliche Gründe:

- **Pro:** Teil einer Gemeinschaft sein; Zugehörigkeitsgefühl stärken; die Freude, gemeinsam etwas zu bewegen; Interesse an den Werten der Kirche ...
- **Kontra:** Überangebot an Freizeitbeschäftigungen, kein Interesse an der Kirche, weniger Zeit zum Zocken – Gemeinschaft „online“ erleben, sich zu nichts verpflichten wollen ... (B) ♦

3. Mögliche Gründe:

- konservatives Denken der Älteren
- alte Strukturen, die nur schwer aufgebrochen werden können
- wenig Offenheit für Menschen mit unterschiedlichen Lebensmodellen (Homosexualität, Transgender- und Queer Community ...)
- ... (O) ♦♦

4. Individuelle Lösung (O) ♦

Zu den Seiten 78 und 79

1. Sich firmen zu lassen ist eine sehr persönliche Entscheidung. Jugendliche entscheiden bewusst, ob sie an den Grundvollzügen der Kirche teilhaben wollen oder nicht. Durch die Firmung sollen sie durch die sieben Gaben des Heiligen Geistes (Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht) gestärkt werden. Äußeres Zeichen dafür ist die Salbung mit Chrisamöl. Der Firmling erhält auch den Auftrag, sich an den Grundvollzügen zu beteiligen. (B) ♦♦
2. Theo hat sich für den Grundvollzug der Diakonia entschieden. (Sammlungen für Kinder in Not)
Paul hat sich für den Grundvollzug der Martyria entschieden. (Mit dem Fußballkollegen über den Glauben sprechen)
Elena hat sich für den Grundvollzug der Liturgia entschieden. (Jugendgottesdienste mitgestalten)
(B) ♦♦
3. Individuelle Lösung (B) ♦
4. Von oben nach unten, beginnend mit der linken Spalte:
ROT: 3, 8, 9; GRÜN: 1, 2, 4, 5, 6, 7 (B) ♦♦

5. Individuelle Lösung (B) ♦♦
6. Individuelle Lösung
Das bewusste Auseinandersetzen mit der Thematik ist sehr sinnvoll. Viele lassen sich heutzutage firmen, weil es „dazugehört“ und ohne sich bewusst zu sein, dass man damit auch einen gewissen Auftrag bekommt. Selbst entscheiden zu dürfen und zu argumentieren, ob man gefirmt werden will oder nicht, hilft den Schüler:innen bei der Entscheidungsfindung. (O) ♦♦
7. Individuelle Lösung (O) ♦♦

Zu den Seiten 80 und 81: Reflexion

Die Reflexionsseite bietet die Möglichkeit zur Rückschau auf die Kapitel der Bände 1–4 zum Thema „Eine Kirche, die uns verbindet“.

Die „**Begriffe an der Wäscheleine**“ greifen zentrale Inhalte der letzten Jahre auf (die auch ergänzt werden können) und laden dazu ein, erworbenes Wissen in Form eines 60-Sekunden-Referats zu präsentieren. Die enge Zeitbegrenzung macht es notwendig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, bedarf aber auch des Hinweises, dass die 60 Sekunden möglichst gehaltvoll zu füllen sind. Mögliche Inhalte für das Referat können mithilfe eines Brainstormings gewonnen werden, das bereits vorhandenes Wissen abrufen lässt. Es kann aber auch eine Recherche initiiert werden, wobei geeignetes Material zur Verfügung gestellt werden muss. Neben den Schulheften der vergangenen Jahre (sofern darauf noch zurückgegriffen werden kann) oder den online verfügbaren Bänden der „Religion für uns“-Reihe (z. B. digi4school, scook) kann auch der Anhang „Religion für mich“ zurate gezogen werden und Impulse für die 60-Sekunden-Referate liefern: Karteikarten bieten kompaktes Wissen aus Religion für uns 1–4 und unterstützen dabei, wichtige Aussagen zu Begriffen wie Jesus, Reich Gottes, Gott oder Auferstehung zu treffen.

„**Ich hätte da ein paar Fragen ...**“ regt zur persönlichen Auseinandersetzung mit einer Frage zu den Themen des Kapitels an, wobei ein methodischer Mix zu deren Vertiefung beiträgt. So ist es denkbar, zuerst individuell über die Frage nachzudenken (Tagebuch- oder Hefteintrag) und sich im Anschluss in Kleingruppen oder im Plenum dazu auszutauschen. Auch die Think-Pair-Share-Methode bietet sich an, die sich durch ein Wechselspiel der Sozialformen auszeichnet. Sie ermöglicht darüber hinaus, dass individuelle Konstruktionsleistungen der Schülerinnen und Schüler nicht nur angeregt, sondern auch miteinander in Verbindung gebracht werden.

„**Mein Titelbild**“ zeigt noch einmal alle Titelbilder der jeweils dritten Kapitel aller Bände von „Religion für uns“. Die Schülerinnen und Schüler sollen eines davon auswählen und ihre Gründe dafür nennen. Da diese vielfältig sein können und nicht unbedingt etwas mit den Inhalten der Kapitel zu tun haben müssen, ist es unter Umständen hilfreich, im Anschluss nach thematischen Verbindungslinien zu diesen zu fragen. Methodisch kann dies durch Verweis auf die Begriffe der Wäscheleine und den „Religion für mich“-Teil geschehen.

„**Mein Symbol**“ fordert dazu auf, ein eigenes Symbol zu entwerfen. Hilfreich ist es, vorher noch einmal zu klären, was unter einem Symbol verstanden wird. Ein anschließender Austausch über die entworfenen Symbole inkl. Begründung ist zu empfehlen.

Die Box „**Damit uns diese Kirche verbinden kann, bräuchten wir ...**“ greift den Titel des Kapitels auf. Die Schülerinnen und Schüler haben sich in vier Jahren Religionsunterricht mit wesentlichen Aspekten von Glauben und Tradition auseinandergesetzt. Nun sind sie dazu eingeladen, diese auf sich selbst zu beziehen und entsprechend zu formulieren.

Abschließend werden die in vier Jahren Religionsunterricht entwickelten und gestärkten Kompetenzen noch einmal benannt. Lehrpersonen bietet diese Übersicht die Möglichkeit, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ihre **Kompetenzentwicklung zu reflektieren** – und wo nötig nachzuschärfen.

Zu den Seiten 82–84: Übungsteil „Und jetzt ich ...!“

a. Lösungsraster:

FALSCH – nur röm. kath. Christinnen / Christen, die nicht ausgetreten sind, zahlen Kirchensteuer	RICHTIG	FALSCH – ab 16 Jahren ist es möglich, ein Pfarrgemeinderätin / Pfarrgemeinderat zu sein
FALSCH – alle Kirchen und Religionsgemeinschaften sind von der Grundsteuer befreit	FALSCH – auch Wortgottesdienstleiter:innen dürfen Gottesdienste feiern. Die Hostien wurden allerdings schon vorab von Priestern gewandelt (konsekriert).	FALSCH
RICHTIG	RICHTIG	RICHTIG

b. Lösungsraster:

Martyria	Liturgia	Diakonia
Religionsunterricht	Eucharistiefeier	Caritas
Bibelrunden	Wortgottesdienst	Krankensalbung (Dienst am Kranken)
Festivalseelsorge	Segnungen	Suppenbus
Wallfahrt	Taufe	Notschlafstellen
Jungschar	Beerdigung	Krankenhäuser
Krippenspiel	Trauung	
	Krankensalbung (Sakrament)	

c. Individuelle Lösung

d. Lösungsraster:

Gespent/ Spukwesen	Verstand	Innere Haltung	Alkohol	Glaubensgestalt	Sonstiges
Hausgeist	geistreich	Begeisterung	Himbeergeist	Heiliger Geist	Geisterfahrer:in
Geisterbahn	geistlos	Freigeist	Melissengeist	Geistlicher	Geisterstadt
Geisterhand	Geistesblitz	geistesabwesend	Marillengeist	Geist Gottes	Pioniergeist
Geisterstimme	geistesgestört	geistesgegenwärtig			
Geisterspiel	Elementargeist	Sportsgeist			
Flaschengeist		Lebensgeister			
		Teamgeist			

Zu Seite 84: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“

- Martyria:** die Tätigkeit, allen Christinnen und Christen den Zugang zu den Evangelien zu ermöglichen und sie für alle verständlich zu machen

Liturgia: die Tätigkeit, gemeinsam in der Kirche, sei es durch Sakramente, Eucharistiefeiern, Gottesdienste, Begräbnisse, Gebete, Lieder ... zu feiern

Diakonia: die Tätigkeit, Leid zu erkennen und zu helfen – nicht aus schlechtem Gewissen, sondern aus dem Glauben heraus
- Individuelle Lösung
- Einige Beispiele:
 - Gottesdienste mitgestalten
 - Spenden sammeln oder selbst spenden
 - sich bei Kinder- und Jugendstunden engagieren
 - Bibelrunden veranstalten

- bei der Dreikönigsaktion mitmachen ...

4. Individuelle Lösung

6.5 Zu Kapitel 05 – Eine Welt, die uns prägt

Kunst – das Leben ausdrücken

Autorin der Lösungsvorschläge: Anna Bachofner-Mayr

Einleitung und Lehrplanbezug

Einleitung

Das Kapitel 5 widmet sich der Kunst als Möglichkeit, das Leben auszudrücken. Es fragt, wie Gefühle, Gedanken oder Erfahrungen über sinnliche, ästhetische Formen kommuniziert werden können, und liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Hermeneutik religiöser Vorstellungen. Zu Beginn des Kapitels wird der Blick dafür geschärft, dass Kleidung, die Gestaltung des eigenen Zimmers oder Musik auf spezielle Weise etwas über die eigene Identität aussagen. Sie teilen als ästhetische Ausdrucksformen mit, was man als bedeutsam im eigenen Leben erachtet. Kunst kommt sodann als Möglichkeit religiöser Weltdeutung zur Sprache. Sie ermöglicht es, sich mit den großen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen – ob man sie nun schafft oder betrachtet. „Bilder vom Ende“ setzen sich mit der Frage auseinander, wie man sich das Ende der Welt vorstellt, und geben dadurch auch Einblick in Sehnsüchte und Ängste der Gegenwart. Sie müssen gedeutet werden, weshalb die Methode „Bilder erschließen“ als Basismethode für das Kapitel fungiert. Darüber hinaus widmet sich dieses Kapitel zentralen christlichen Motiven wie Maria, Jesus oder dem Himmel. Diese werden nicht nur in ihrer Vielgestaltigkeit betrachtet, sondern auch in säkularen Kontexten aufgespürt. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass religiöse Motive auf unterschiedliche Art in die Populärkultur eingegangen sind, und unternehmen erste Ansätze zu deren Deutung.

Lehrplanbezug

- **Kompetenzbeschreibung:** Die Schüler:innen können Kunst als Möglichkeit religiöser Weltdeutung verstehen und ihr eigenes kreatives Potenzial entfalten.
- **Unterrichtshinweise:** Begegnung mit Kunst im religiösen Kontext, verschiedene Formen und Funktionen von Kunst, Religion in der Populärkultur

Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand
- (O) orangefarbiger Arbeitsauftrag
- (B) blauer Arbeitsauftrag

Zu Seite 86

1. A1 greift das Thema des Comics auf. Dieser zeigt eine Situation, in der durch eine Geste Trost gespendet wird: Elena erkennt, dass Lisa traurig ist, setzt sich zu ihr und legt ihr den Arm um die Schulter. Damit zeigt sie ihrer Freundin, dass sie für sie da ist und mit ihr mitfühlt. Gerade in Situationen, die emotional tief oder widersprüchlich sind, braucht es oft mehr Gesten als Worte. Dazu gehören vor allem mit Trauer und Enttäuschung verbundene Situationen: Streit mit den Eltern, eine schlechte Schularbeitsnote, von einer Freundin fallengelassen werden, enttäuschte Liebe, Mobbing ... Eine Geste, die im Zusammenhang mit vielen solchen Situationen genannt werden könnte, ist die Umarmung. Bei einer Enttäuschung ist sie ein starker Trostspender, bei einer Versöhnung, nach einem Streit drückt sie aus: „Ich habe dich – trotz allem – lieb.“ Weitere Gesten könnten ein Händedruck oder ein sanfter Schulterklopper sein. Auch in intensiv schönen

Momenten sind Gesten in der Lage zu helfen, zum Beispiel, um sich gemeinsam zu freuen oder jemandem Anerkennung zu zollen. Das könnte bei einem sportlichen und schulischen Erfolg der Fall sein und durch gemeinsames wildes Herumspringen im Klassenzimmer oder Hochheben des Torschützen durch die eigene Mannschaft ausgedrückt werden. (O) ♦♦

- Die angegebenen Gefühle, Gedanken und Situationen liefern Impulse, sich über die breite Palette an Ausdrucksformen Gedanken zu machen. Beispiele: Angst: zittern/Lied; Verzweiflung: Haare rauhen/weinen/Zeichnung; Liebe: Herz/Kuss; Aussage: Ich liebe dich: Kuss/Sex/Liebesbrief; Alles wird gut: Umarmung/sanfter Händedruck; Mir geht es gut: Tanz/Hopserlauf/Smiley; Hilfe: winken/Morsezeichen. Gedanke: Gott: Bild/Kreuzzeichen/Fragezeichen; Krieg: Lautmalerei/Symbol Waffe; Frieden: Musik/Friedenstaube/Peace-Zeichen; ich: Name/Frisur/Fingerabdruck. Situation: am Gipfel des Kilimandscharo: Selfie/Freudensprünge; eine negative Schularbeitsnote: weinen/Wutemoji; Erinnerungen an einen schönen Moment: Foto/Tagebucheintrag. Die Zuordnungen sind als fakultative Hilfestellungen zu verstehen, um auf Ideen für Ausdrucksformen zu kommen. Bei Situationen hilft es z.B. sich zu fragen, welche Erfahrungen und Gefühle mit den jeweiligen Situationen verknüpft sein können. Bei Gedanken oder Ideen – z. B. Friede – empfiehlt es sich, nach gängigen Symbolen zu suchen. (Freilich wären einzelne Begriffe auch anderen Kategorien logisch zuzuordnen.) Als Lehrperson lohnt es sich zu überlegen, wie die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler methodisch in einen fruchtbaren Austausch gebracht werden können. (O) ♦♦
- A3 erweitert A2 und bietet die Möglichkeit, eigene Situationen, Gedanken, Gefühle und Aussagen zu benennen und nach entsprechenden Ausdrucksformen zu suchen. Er ist besonders sinnvoll, wenn bei der Bearbeitung von A2 bereits in Ansätzen Transferleistungen zu erkennen waren, sprich die Schülerinnen und Schüler schon angefangen haben, über das Besprochene hinaus zu denken und auf eigene Ideen zu kommen. Wo Anzeichen hierfür fehlen, könnte A3 mitunter etwas mühsam werden. (O) ♦♦♦

Zu Seite 87

- Mit dem Begriff Sinn-Zeichen wird den Schülerinnen und Schülern ein Begriff zur kompakten Benennung des zuvor Besprochenen angeboten. Sie lernen Zeichen als Möglichkeiten, Bedeutung – also Sinn - zu kommunizieren, kennen. Auf dieser Seite stehen persönliche Sinn-Zeichen im Vordergrund, welche dabei helfen, die eigene Identität, das eigene Leben auszudrücken. Der Umgang mit dem Begriff Sinn-Zeichen muss gelernt werden, er bedarf der Veranschaulichung. Darum ist es angeraten, als Lehrperson Beispiele zu bringen oder den Arbeitsauftrag in sehr konkrete Fragen zu übersetzen - z.B. Welche Gegenstände haben große Bedeutung für dich oder andere? Welche Musik/Farben/ Symbole verbindest du/verbinden andere mit sich und deinem/ihrem Leben? Es kann auch sinnvoll sein, A2 A1 voranzustellen. (B) ♦♦
- Auf Bild 1 werden das eigene Zimmer mitsamt den darin bewusst platzierten Gegenständen zu Sinn-Zeichen für das eigene Leben. Die an der Wand hängende Kamera deutet auf Liebe zur Fotografie hin. Das Plakat „Don't stop, keep going“ verweist auf eine grundlegende Lebenseinstellung. Bild 2 zeigt ein Paar auf einem Festival, das über Frisur und Kleidung Auskunft über sich selbst als Hardrocker gibt.
Auf Bild 3 zeigt die junge Frau mit ihren Dreadlocks wohl eine gewisse Zugehörigkeit zur alternativen Szene an. Der Bass in der Hand deutet wie die Ukulele in Bild 1 auf Musik als wichtige Ausdrucksform hin.
Bild 4 zeigt einen Sprayer, der über die Kunstform des Graffiti Sinn zu übermitteln sucht. (B) ♦
- Hier werden die Schülerinnen und Schüler eingeladen, über mögliche Bedeutungen von Sinn-Zeichen zu spekulieren. Leitend ist die Frage, was die Menschen über sich und ihre Identität erzählen könnten. Solche Deutungen sind den Schülerinnen und Schülern aus ihrem Alltag nicht fremd, z.B. wenn sie die Kleidung anderer oder deren Symbole – z. B. Regenbogenflagge auf Schulrucksack – deuten und beurteilen. Wichtig ist es, darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Aussagen begründen und Ausdrucksformen anderer nicht pauschalisierend abwerten. (O) ♦
- Dieser Arbeitsauftrag ist eng mit A3 verknüpft und lädt ebenso dazu ein, über die Bedeutung von Sinn-Zeichen ins Gespräch zu kommen. Hier geht es darum, konkrete Botschaften der auf den

Abbildungen gezeigten jungen Menschen zu ermitteln. Dazu kann es hilfreich sein, aus deren Perspektive eine Aussage, ein Gefühl, einen Gedanken oder eine Situation zu formulieren, z.B. Bild 1: Fotografieren ist mein Leben! Ich bin ein belesener Mensch. Warum meldet sie sich nicht? Bild 2: Der Tod gehört zum Leben. Ich will auffallen. Wir passen gut zusammen. Bild 3: Fremde Kulturen interessieren mich. Zufriedenheit. Bild 4: Für meine Kunst braucht es kein Museum! Mehr Farbe!
(O) ♦♦

Zu den Seiten 88 und 89: Impuls

Der Impuls „Ästhetische Mutmacher“ kann sowohl bei der Erarbeitung des Themas Kunst (Kapitel 5) eingesetzt werden als auch das Thema Scheitern aus Kapitel 3 aufgreifen und zum ästhetischen Lernen anregen. Er lädt dazu ein, Sätze, die Mut machen, zu entdecken und performativ zu gestalten. (Danke Viera Pirker für die Anregung¹)

Die erste Frage arbeitet mit dem Begriff der Ausdrucksform (vgl. Seite 86). Sie zielt darauf ab, zu überlegen, wie man das Gefühl von Mutlosigkeit ausdrücken könnte, beispielsweise durch „weinen“. Auch ein trauriger Smiley, ein entsprechendes Social-Media-Posting oder ein Text über das Gefühl der Mutlosigkeit im Tagebuch könnten als Beispiele angeführt werden. Da die Frage einen gewissen Grad an Abstraktionsvermögen erfordert, könnte es hilfreich sein, sie als Lehrperson etwas zu konkretisieren: Was machst du, wenn du mutlos bist? Auch so werden verschiedene Ausdrucksformen ins Gespräch gebracht. Die zweite Frage führt zum Thema des Impulses hin. Antworten wie „sich irgendwie ablenken“ oder „Sport machen“ sind naheliegend. Ebenso erwartbar ist es, dass wichtige Bezugspersonen als Mutmacher*innen genannt werden, zum Beispiel Freunde, Freundinnen oder die Familie. Ihnen fällt die Aufgabe zu, Beistand zu signalisieren, Trost zu spenden und Mut zuzusprechen. Das kann über Gesten wie aufmerksames Zuhören oder eine Umarmung erfolgen, wie der Comic auf Seite 86 zeigt. Oft sind damit aber auch motivierende, aufbauende Sätze verbunden, die nicht nur etwas aussagen, sondern (performativ) etwas bewirken. Somit kommt die Sprache selbst als Mutmacher ins Spiel.

In einem nächsten Schritt werden in religionskulturellen Kontexten Sätze, die Mut machen aufgespürt. Das Bild des romanischen Turms der Kirche Sankt Peter in Köln zeigt den Spruch „Don't worry“ („Sorge dich nicht“). Die Leitfragen helfen dabei, diesem Satz nachzugehen. Dabei ist es nicht notwendig, alle zu bearbeiten, sondern diejenigen auszuwählen, die für das angestrebte Lern- und Bildungsvorhaben am geeignetsten erscheinen.

Der erste Arbeitsauftrag ist herausfordernd. Es geht dabei darum, den Satz „Sorge dich nicht“ als religiöse Aussage zu deuten, wobei auf Mt 6,24–34 verwiesen wird. In dieser Stelle aus der Bergpredigt wird Gott dem Mammon gegenübergestellt. Das Wort Mammon ist in unseren Sprachgebrauch eingegangen als etwas, woran ich mein Herz hänge, woran ich glaube und das zum Ersatzgott werden kann. Mit der Rede von der rechten Sorge versucht der Evangelist, den Sorgen um Essen oder Kleidung Einhalt zu gebieten, können diese doch gefangen nehmen. Der Text lädt dazu ein, darauf zu vertrauen, dass Gott für den Menschen sorgt und ihm das gibt, was er zum Leben braucht. Das macht den Satz „Sorge dich nicht“ zu einer religiösen Aussage. Diese herauszuarbeiten verlangt ein entsprechendes methodisches Vorgehen, das folgendermaßen aussehen könnte: 1) Bibelstelle in Schulbibel nachschlagen lassen 2) Text erschließen: überfliegen – Thema nennen – unbekannte Wörter klären – Inhalt knapp zusammenfassen – Frage: Warum soll man sich nicht sorgen? Mögliche Antwort: Weil Gott weiß, was wir brauchen, und sich um uns sorgt. 3) Gemeinsam zu dieser Aussage theologisieren.

Im zweiten Arbeitsauftrag geht es darum, die Wirkung des Schriftzugs auf dem Bild zu diskutieren. Dabei wird vorgeschlagen, dieser Frage aus der Perspektive des Künstlers Martin Creed nachzugehen. Dieser könnte diese Ausdrucksform gewählt haben, weil die Buchstaben in großer Höhe sehr auffällig sind und er möglichst viele Menschen erreichen möchte. Das Format „Lichtinstallation“ könnte er passend gefunden haben, weil er damit noch deutlicher machen kann, dass das Leben ohne Sorgen heller ist. Vielleicht möchte er aber auch „Don't worry“ als Aussage Gottes ins Spiel bringen, weshalb er einen Kirchturm als Ort für seine Installation wählt: Gott sagt allen Menschen, dass sie sich nicht

¹ Pirker, V. (2015): „Der eigene Weg ist der bessere Weg“ Partizipative Kunst im Religionsunterricht: Eine Erprobung. In C. Gärtner & A. Brenne (Hrsg.), Kunst im Religionsunterricht—Funktion und Wirkung: Entwicklung und Erprobung empirischer Verfahren (1. Auflage, S. 197–224). Kohlhammer.

sorgen sollen. Diese Erkenntnis knüpft an den ersten Arbeitsauftrag an – ein Zusammenhang, den die Schüler:innen selbst herstellen können, der aber auch durch die Lehrperson ins Spiel gebracht werden kann. Alternativ wäre es auch möglich, die Schüler:innen einzuladen, sich in Gedanken vor den Turm zu stellen. Wie wirkt der Schriftzug auf sie? Welche Botschaft vermittelt er ihnen?

Der dritte Arbeitsauftrag will die Lebenswelt der Schüler:innen mit den in Bibel und Kunst aufgefundenen Mutmachern in Verbindung bringen. Sie werden aufgefordert, konkrete Situationen zu benennen, in denen ein Satz wie „Sorge dich nicht!“ guttun könnte. Denkbar sind mit der Schule verknüpfte Erfahrungen des Scheiterns oder Enttäuschungen in der Familie oder im Freundeskreis.

Der vierte Arbeitsauftrag schließlich lädt dazu ein, nach weiteren Sätzen zu suchen, die Mut machen, z. B. *Alles wird gut. Gib nicht auf. Morgen scheint die Sonne wieder.*

„Assignment #63“ ruft dazu auf, selbst kreativ zu werden und ein Spruchband zu gestalten. Der letzte Schritt fordert die Schüler:innen dazu auf, die Reaktionen anderer auf dem Spruchband zu notieren, was methodisch durch die Lehrperson vorgegeben werden kann (z. B. über einen entsprechenden Erhebungsbogen). Anhand der Fotos der Spruchbänder soll in der Klasse ein Gespräch über die Mutmacher-Banner entstehen, in dem die Schüler:innen nicht nur die Wahl des Spruchs begründen, sondern auch die der Ausdrucksform.

Zu Seite 90

1. A1 ist eine reproduktive Aufgabe. Mit Blick auf die Informationen des Textes soll herausgearbeitet werden, dass Tattoos als Form der Selbstdarstellung verstanden werden können: Menschen visualisieren, was ihnen wichtig ist, was sie bewegt oder was sie sich vom Leben erhoffen. Deshalb kann der Körper als Sinn-Träger bezeichnet werden. Er transportiert das, was für Menschen bedeutsam ist. (B) ♦
2. A2 stellt die Frage, was Merkmale für Sinn-Zeichen sein könnten. Der Operator „diskutieren“ verdeutlicht, dass es unterschiedliche Meinungen dazu geben kann. So kann man die Position vertreten, dass ein Tattoo erst ein Sinn-Zeichen ist, wenn es etwas Bedeutsames über den Menschen aussagt. Ein beliebiges Motiv ohne Bedeutung für seinen Träger wäre dann kein Sinn-Zeichen im obigen Verständnis. (B) ♦♦♦
3. A3 versucht, Tätowierungen als Teil der eigenen Spiritualität verstehen zu lernen. Dafür können mehrere Gründe geltend gemacht werden: Menschen drücken durch Tattoos aus, was ihnen besonders wichtig ist – z. B. ihre Beziehung zu Gott oder die Liebe zu anderen Menschen – und bezeugen ihren Glauben so auch nach außen. Tattoos können einen in schwierigen Zeiten an das Wesentliche erinnern und vielleicht stärken: Als kleine Reminder stellen sie das vielleicht nur auf den ersten Blick große Problem in einen größeren Zusammenhang. Nicht zuletzt können Tattoos spürbar machen, dass man Teil einer Glaubensgemeinschaft ist. (B) ♦♦♦
4. A4 greift die mit Tattoos stets verbundene Streitfrage auf, ob man sich überhaupt tätowieren lassen sollte. Die Deutung von Tattoos als Sinn-Träger, über die Menschen Bedeutsames in ihrem Leben ausdrücken, kann mit diesem Arbeitsauftrag eingespeist werden in eine weiterführende Diskussion über Sinn, Nutzen und auch Gefahren von Tattoos. Der Arbeitsauftrag bietet also die Möglichkeit, auch kritisch zu dem vorher Gesagten Stellung zu nehmen. Methodisch bieten sich eher offenere Gesprächsformen, aber auch klare Pro-Kontra-Diskussionen mit verteilten Rollen an. (O) ♦♦

Zu Seite 91

1. A1 zielt auf ein grundlegendes Verständnis des Themas dieser Seite: Kunst als Ausdrucksform des Lebens. Es soll begründet werden, warum sich gerade Kunst dafür eignet, „das Leben auszudrücken“ (sprich zu kommunizieren und sich dessen zu vergewissern, was das Leben ausmacht). Die Texte auf der Seite bieten Ansätze zur Beantwortung der Frage an. So kann angemerkt werden, dass ein Bild oft „mehr als tausend Worte sagt“ bzw. gewisse Dinge einfach besser ausdrücken kann: Ein Erinnerungsfoto an den letzten Urlaub lässt uns mit einem Mal vergangene Erfahrungen und Emotionen wieder bzw. neu erleben. Auch was *Frieden* bedeutet, ist durch ein Bild mitunter besser zu transportieren also durch eine lange Erklärung (vgl. z. B. S. 94). Über Bilder, aber auch

über andere Kunstformen wie Gedichte oder Lieder werden Gedanken, Gefühle und Erfahrungen transportiert, die wir schon einmal gehabt haben oder die wir gerne erleben würden. (B) ♦ ♦

2. A2 bietet die Gelegenheit, die Methode „Bilder erschließen“ ein weiteres Mal anzuwenden und zu vertiefen. Bestenfalls kann bei den Schüler:innen mittlerweile eine gewisse Routine angenommen werden. Die ausgewählten Bilder legen nahe, bei ihrer Deutung einen besonderen Fokus auf durch sie transportierte und ausgelöste Gefühle zu legen. Die Informationen zum Bild in der Seitenleiste können Hinweise für die Deutung liefern. Bild 1, Martinis „Christus im Tempel“ von 1342, zeigt das Motiv der Heiligen Familie, wobei Anordnung, Mimik und Gestik der abgebildeten Figuren erstaunlich anschlussfähig an zeitgenössische Familienszenen sind. Das Kind Jesus legt eine trotzig Haltung an den Tag, die Eltern reden – strengen, besorgten Blicks, vielleicht tadelnd – mit ihm. Da es klar als religiöses Bild zu erkennen und darum auch in Hinblick darauf zu deuten ist, könnten die Schüler:innen die Botschaft ermitteln, dass Jesus auch einmal ein Kind mit Trotzphasen gewesen ist oder dass auch in der Heiligen Familie nicht immer alles glatt lief. Hier müsste die Lehrperson freilich dazu beitragen, nicht in eine pseudo-historisierende Deutung zu geraten, sondern diese als Vorstellung des Künstlers bzw. als durch das Bild angeregte Vorstellung der Schüler:innen (mit theologischem Erkenntniswert) deutlich zu machen. Bild 2, Rainers „Face Farces“ von 1969, arbeitet mit einem Foto als Grundlage, geht aber durch die farbigen Übermalungen eindeutig über ein solches hinaus. Es regt zum Nachdenken darüber an, was die Übermalungen bedeuten könnten. Die Bildbeschreibung liefert hierzu einen Gedankenanstoß: die innere Gefühlswelt wird nach außen projiziert. Dies lädt zu einer sehr freien Deutung des Bildes ein. Bild 3 – Bacons Bilderserie „Drei Studien zu Figuren am Fuße einer Kreuzigung“ von 1944 – transportiert in eindrucksvoller Weise und beinahe unvermittelt Emotionen des Schmerzes, des Leid und der Verzweiflung. Die Methode Bilderschließung verspricht hier, spannende Erkenntnisse hinsichtlich Farb- und Formensprache zu heben und an den Inhalt rückzubinden. So löst die Farbe Rot nicht nur Assoziationen mit Blut aus und verweist so auf die im Titel angesprochene Kreuzigung. Dass sie die Figuren gänzlich umgibt, kann auch als Omnipräsenz des Leids gelesen werden. Wie Bild 1 bietet auch Bacons Bilderserie eine theologische Vertiefungsmöglichkeit und zudem eine Anbindung an Kapitel 3, das die Passion Christi zum Thema hat. (B) ♦ ♦ ♦
3. A3 bietet die Möglichkeit, die individuellen bzw. in Partner- oder Kleingruppen entstandenen Deutungen ins Gespräch zu bringen. Der Fokus auf die Frage, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede die Deutungen aufweisen bzw. inwiefern sich Deutungen ähneln, veranschaulicht die Vieldeutigkeit und Deutungsbedürftigkeit von Kunst. (O) ♦ ♦ ♦
4. A4 lädt die Schüler:innen dazu ein, selbst produktiv zu werden und Gedanken, Gefühle, Situationen oder Überzeugungen künstlerisch darzustellen. Eine entsprechende Würdigung der Kunstwerke z.B. in Form eines Galeriegangs, einer Ausstellung mit Vernissage, einem dramapädagogisch inszenierten Künstler:innengespräch oder einfach einer kleinen Präsentation in Kleingruppen inkl. Austausch ist anzuraten. (O) ♦ ♦

Zu Seite 92

1. A1 trägt dazu bei, Gedanken zum Ende der Welt mit passenden Oberbegriffen zu belegen und damit bei den Schüler:innen die Bildung von kognitiven Schemata anzuregen. Lisas Vorstellung vom Ende der Welt lässt sich als „Untergang“ qualifizieren, Elena denkt das Ende als „Vollendung“, Paul erhofft sich ein „Gericht“ und Theo geht von einem „Nichts“ aus. (B) ♦
2. Der Vergleich der Antworten auf A1, zu dem A2 aufruft, kann schon eine Diskussion ermöglichen – nämlich dann, wenn unterschiedliche Oberbegriffe als passend empfunden wurden. So ist es denkbar, Elenas Vorstellung auch als „Reich Gottes“ zu bezeichnen, was spannende Diskussionen über die damit verbundene Gotteseinstellung auslösen kann. Die Frage, ob ein Untergang auch ein Neubeginn sein kann, verdeutlicht die Nähe zu einer Gedankenfigur aus Kapitel 3 (vgl. Comic), gemäß der das Scheitern (beispielsweise an zu hohen Erwartungen) positiv als Beginn von etwas Neuem gedeutet werden kann. (O) ♦ ♦

3. A3 lädt die Schüler:innen dazu ein, eigene Gedanken zum Ende der Welt zu formulieren und mit entsprechenden Oberbegriffen zu belegen. (O) ♦♦♦
4. A4 legt den Fokus auf den Austausch der Vorstellungen und bringt mögliche damit verbundene Emotionen ins Spiel. Der Austausch bietet die Möglichkeit, über die in eine ferne oder vielleicht auch nahe Zukunft projizierten Vorstellungen über *gegenwärtige* Ängste oder Sehnsüchte ins Gespräch zu kommen. Bilder vom Ende werden – bei entsprechender Anleitung durch die Lehrperson – als durch Gefühle und Erfahrungen entstandene Vorstellungen wahrnehmbar. Sie sagen zu meist weniger über ein vermeintlich prognostiziertes Ende an sich aus, sondern mehr über die Ängste und Sehnsüchte der Menschen in ihren gegenwärtigen Verhältnissen. Dies zu erkennen ist wichtig, wenn im Folgenden Bilder vom Ende der Welt gedeutet werden sollen. (O) ♦♦

Zu Seite 93

1. A1 zielt auf die Reproduktion des Gelesenen. Die Schüler:innen sollen jedenfalls erkennen, dass die Auseinandersetzung mit dem Ende der Welt zumeist in symbolischer und mythischer Sprache erfolgt, also durch Erzählungen, Lieder oder Gedichte, in denen sich die Hoffnungen und Ängste der Menschen spiegeln. So verlangen die Bilder nach einer Deutung, die nachfolgend mit A2 angeregt wird. (B) ♦
2. A2 lädt analog zum entsprechenden Arbeitsauftrag auf S. 91 dazu ein, eines der sehr unterschiedlichen Bilder auszuwählen und nach der Methode „Bilder erschließen“ zu deuten. Methodisch bietet es sich an, als Lehrperson die Bilder großformatiger anzubieten, damit auch Details erschlossen werden können. Eine gewisse Routine in der Anwendung der Methode ist vorteilhaft: Sind die Schüler:innen bereits gut in das von ihnen verlangte Handlungsmuster der Bilderschließung eingeführt, wird es ihnen auch nicht mehr so schwer fallen, „Botschaften“ eines Kunstwerks, sprich Deutungen zu formulieren. Vorbereitend auf die Deutung der Bilder vom Ende der Welt kann die Deutung der Bilder auf S. 91 herangezogen werden. Auch sie erlaubt es, emotionalen und erfahrungsbezogenen Qualitäten von Kunstwerken auf die Spur zu kommen. (B) ♦♦♦
3. A3 fordert dazu auf, die Bilder mit ihren jeweiligen Titeln und Künstlern in Verbindung zu bringen. Naheliegend ist die Zuordnung von Titel und Bild anhand von Signalwörtern und dem damit verbundenen Versuch, z.B. das Motiv des „Aufstiegs“ in einem der Bilder festzumachen. Der anschließende Vergleich und die Diskussion der Zuordnungen bieten der Lehrperson nicht nur die Möglichkeit, Einblick in die Konstruktionsleistungen der Schüler:innen zu erhalten, sondern einzelne angesprochene Aspekte auch zu vertiefen. Hicks „Königreich des Friedens 1“ beispielsweise veranschaulicht eine Qualität von Frieden: gewaltfreies Zusammenleben und Beieinandersein aller Geschöpfe. Von hier ausgehend kann die menschliche Sehnsucht nach Frieden besprochen werden, die sich auch in unseren Bildern vom Ende zeigen, die dadurch als Hoffnungsbilder verstehbar werden. (B) ♦♦
4. A4 bietet schließlich die Möglichkeit, weitere Bilder vom Ende zu recherchieren. Die Schlagwörter „Ende der Welt“, „Apokalypse“ oder „Weltuntergang“ können hilfreich für eine Online-Recherche sein. Allerdings ist zu bedenken, dass sie leicht zu problematischen Inhalten wie angsteinflößenden Weltuntergangsszenarien oder Verschwörungstheorien führen. Es braucht deshalb eine sorgsame pädagogische und fachliche Begleitung der Recherchearbeit. Die Lehrperson kann aber auch geeignetes Bildmaterial selbst zur Verfügung stellen, z.B. qualitativ hochwertige Bildbände zum Thema. (B) ♦♦♦

Zu den Seiten 94 und 95

1. A1 regt erneut die Deutung von Bildern mithilfe der Methode „Bilder erschließen“ an. Bewusst sollen *alle* erschlossen werden, um sie danach vergleichen zu können. Es bietet sich an, in Kleingruppen zu arbeiten und einander danach die Ergebnisse mitzuteilen. Das anschließende Vergleichen zielt auf die Erkenntnis ab, dass es sich bei den Darstellungen nicht um realitätsgetreue Abbildungen der „echten“ Maria oder des „echten“ Jesus handelt. Es geht um Vorstellungen von ihnen, die durch die Künstler*innen in ihrer Zeit gestaltet wurden und zu denen man auch heute in Resonanz gehen kann. (B) ♦♦♦

2. A2 bietet die Möglichkeit, weitere Beispielbilder zu den angegebenen Motiven zu recherchieren und zu deuten. Dabei kann es sinnvoll sein, als Lehrperson eine Auswahl – z.B. in Form von Bildbänden oder einer Liste an Websites – zur Verfügung zu stellen. (B) ♦♦
3. A3 erweitert die Bilderauswahl ein weiteres Mal. Es geht nun darum, weitere religiöse Motive wie den Himmel oder die Hölle in die Auseinandersetzung einzubringen. Anregungen können auf den nachfolgenden Buchseiten gewonnen werden. Die Offenheit des Arbeitsauftrags kann von der Lehrperson eingeschränkt werden. Anzuraten ist jedenfalls, für sich vorab die Zielsetzung des Austauschs zu klären, wird es doch bei Weitem nicht möglich sein, jedes Motiv in seinen vielfältigen Deutungsangeboten zu bedenken. Die Chance einer solchen Auseinandersetzung besteht darin, eine Vielfalt an religiösen Motiven aufzuzeigen und ohne Anspruch auf eine detaillierte kunsthistorische Analyse zu überlegen, was diese Motive Bedeutsames über das Leben (an sich) auszusagen vermögen. (B) ♦♦♦
4. A4 regt nun die Schüler:innen an, selbst aktiv zu werden und eine eigene Darstellung eines religiösen Motivs zu entwerfen. Die Ausdrucksform ist ihnen überlassen. Sinnvoll scheint auch hier die anschließende Präsentation in Kleingruppen oder im Plenum, in der die Schüler:innen ihre Gedanken mitteilen können, die zur entsprechenden Gestaltung geführt haben oder auf die sie bei der Arbeit gekommen sind. (O) ♦♦

Zu den Seiten 96 und 97

1. A1 betrifft den Kerngedanken der Seiten 96–97: Christliche Motive spielen auch abseits religiöser Kontexte eine Rolle. Wie sie das tun, soll mit A1 beschrieben werden. Dabei gilt es, das Material auf der Seite auszuwerten. Wo und wie kommen religiöse Motive dort vor? Man findet sie zum Beispiel in Songtexten, Bandnamen oder Albumtiteln, wo sie oft der Abgrenzung zu traditionellen religiösen Vorstellungen dienen. Auch in der Werbung sind religiöse Motive anzutreffen. Die Darstellung von Greta Thunberg oder Taylor Swift als Heilige bringt sie in die (ironische) Nähe zum Überirdischen und schreibt ihnen Heilsbedeutsamkeit zu. (B) ♦♦
2. A2 lädt dazu ein, das Lied „Heaven is a Halfpipe“ zu interpretieren. Bei der Interpretation mit den Schüler:innen muss keine abschließende Deutung gefunden werden. Vielmehr geht es darum, das Bewusstsein für religiöse Motive zu schärfen und anhand dieser auf Bedeutungssuche zu gehen. An christlichen Motiven sind im abgedruckten Textauszug der Himmel und damit verbunden auch dessen „pearly gates“ zu nennen. Entgegen einer traditionellen Vorstellung des Himmels als Ort der Ruhe und des Friedens stellt der Song ihn als lebendigen Ort dar. Die Vorstellung, im Himmel skaten zu können, symbolisiert wohl die Befreiung von Einschränkungen und die Erfüllung persönlicher Leidenschaften. Berücksichtigt man den gesamten Text, sind weitere religiöse Motive zu finden: Mit Jesus, Muhammad und Buddha wird die Idee eines Himmels vermittelt, der nicht auf das Personal einer bestimmten Religion beschränkt ist. (B) ♦♦♦
3. A3 lädt zum Spekulieren darüber ein, warum Pop- oder Rockstars religiöse Motive verwenden. Antworten sind bereits in den Beispielen der Seite angelegt. So können religiöse Motive zur Provokation eingesetzt werden, wie das Beispiel Madonnas zeigt. Zudem wollen sich manche Künstler*innen damit von traditionellen religiösen Vorstellungen abgrenzen (vgl. Black Sabbath oder „Heaven is a halfpipe“). Von einer solch klassischen Religionskritik heben sich allerdings Musiker*innen einer neuen Generation wie Billie Eilish ab. Das Motiv der Hölle dient dann dazu, den Zustand der vom Menschen zerstörten Welt ausdrucksstark zu beklagen. (B) ♦♦
4. A4 fragt nach weiteren Beispielen für Bücher und Filme, in denen die Figur eines „Auserwählten“ vorkommt. Neben „Matrix“ von den Wachowski-Geschwistern können z.B. „Harry Potter“ von J.K. Rowling, „Die Tribute von Panem“ von Suzanne Collins, „Der dunkle Turm“ von Stephen King, „Die Chroniken von Narnia“ von C.S. Lewis oder „Star Wars“ von Georg Lucas genannt werden – besonders spannend ist freilich, welche Beispiele die Schüler:innen von sich aus einbringen. Mit Jesus, dem Christus, haben Figuren wie Harry Potter oder Luke Skywalker (in unterschiedlichen Ausprägungen) gemeinsam, dass ihr Wirken von einer Prophezeiung oder einer Vorbestimmung begleitet wird. Ihnen werden zudem besondere Fähigkeiten oder Kräfte zugeschrieben, die sie von

anderen unterscheiden und die in der Lage sind, andere bzw. die Welt zu erlösen/zu retten. Ihr Handeln hat welt- bzw. gesellschaftsverändernde Bedeutsamkeit. (B) ♦♦♦

5. A5 stellt die anspruchsvolle Aufgabe, sich eingehender mit religiösen Motiven in Popsongs auseinanderzusetzen, indem die Lieder „All the Good Girls Go to Hell“ von Billie Eilish und „Heaven is a Halfpipe“ von OPM miteinander verglichen werden sollen. Ansätze zur Deutung: „Heaven is a Halfpipe“ zeichnet den Himmel als einen Ort der Freiheit und Selbstverwirklichung. Das Lied grenzt sich ab von Vorstellungen, die an den Himmel als ruhigen, irgendwie langweiligen und exklusiven, nur für manche Menschen bestimmten Ort denken (siehe oben). „All the Good Girls Go to Hell“ vermittelt im Gegensatz dazu eine düstere, apokalyptische Stimmung. Der Himmel ist hier kaum mehr in Sicht. Vielmehr hat sich die Welt in eine Hölle verwandelt, auch für die „guten Mädchen“. Unter dem Video im Netz findet sich folgende Notiz: „A note from Billie: Right now there are millions of people all over the world begging our leaders to pay attention. Our earth is warming up at an unprecedented rate, icecaps are melting, our oceans are rising, our wildlife is being poisoned and our forests are burning.“ Zur Vertiefung: https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel3_20/3-20_Mertin (B) ♦♦♦

Zu den Seiten 98 und 99: Reflexion

Die Reflexionsseite bietet die Möglichkeit zur Rückschau auf die Kapitel der Bände 1–4 zum Thema „Eine Welt, die uns prägt“.

Die „**Begriffe an der Wäscheleine**“ greifen zentrale Inhalte der letzten Jahre auf (die auch ergänzt werden können) und laden dazu ein, erworbenes Wissen in Form eines 60-Sekunden-Referats zu präsentieren. Die enge Zeitbegrenzung macht es notwendig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, bedarf aber auch des Hinweises, dass die 60 Sekunden möglichst gehaltvoll zu füllen sind. Mögliche Inhalte für das Referat können mithilfe eines Brainstormings gewonnen werden, das bereits vorhandenes Wissen abrufen kann. Es kann aber auch eine Recherche initiiert werden, wobei geeignetes Material zur Verfügung gestellt werden muss. Neben den Schulheften der vergangenen Jahre (sofern darauf noch zurückgegriffen werden kann) oder den online verfügbaren Bänden der „Religion für uns“-Reihe (z.B. digi4school, scook) kann auch der Anhang „Religion für mich“ zurate gezogen werden und Impulse für die 60-Sekunden-Referate liefern: Karteikarten bieten kompaktes Wissen aus Religion für uns 1–4 und unterstützen dabei, wichtige Aussagen zu Begriffen wie Fest, Nachfolge, Kirchenjahr oder Tradition zu treffen.

„**Ich hätte da ein paar Fragen ...**“ regt zur persönlichen Auseinandersetzung mit einer Frage zu den Themen des Kapitels an, wobei ein methodischer Mix zu deren Vertiefung beiträgt. So ist es denkbar, zuerst individuell über die Frage nachzudenken (Tagebuch- oder Hefteintrag) und sich im Anschluss in Kleingruppen oder im Plenum dazu auszutauschen. Auch die Think-Pair-Share-Methode bietet sich an, die sich durch ein Wechselspiel der Sozialformen auszeichnet. Sie ermöglicht darüber hinaus, dass individuelle Konstruktionsleistungen der Schülerinnen und Schüler nicht nur angeregt, sondern auch miteinander in Verbindung gebracht werden.

„**Mein Titelbild**“ zeigt noch einmal alle Titelbilder der jeweils fünften Kapitel aller Bände von „Religion für uns“. Die Schülerinnen und Schüler sollen eines davon auswählen und ihre Gründe dafür nennen. Da diese vielfältig sein können und nicht unbedingt etwas mit den Inhalten der Kapitel zu tun haben müssen, ist es unter Umständen hilfreich, im Anschluss nach thematischen Verbindungslinien zu diesen zu fragen. Methodisch kann dies durch Verweis auf die Begriffe der Wäscheleine und den „Religion für mich“-Teil geschehen.

„**Das gefällt mir (nicht)**“ fordert dazu auf, zu einem Kunstwerk Stellung zu nehmen. Die Frage ist sehr einfach gehalten: Warum gefällt es, warum gefällt es nicht? Im Hintergrund steht die Überzeugung, dass Geschmacksurteile maßgeblichen Einfluss auf die Bewertung einer Sache nehmen. Aus diesem Grund ist auch hier zu empfehlen, im Anschluss über die in den Bewertungen der Schülerinnen und Schüler ausgedrückten Werte und Vorstellungen ins Gespräch zu kommen.

Die Box „**Die Welt um mich herum prägt mich durch ...**“ greift den Titel des Kapitels auf. Die Schülerinnen und Schüler haben sich in vier Jahren Religionsunterricht damit beschäftigt, was ihre Lebenswelt in (nicht nur) religiöser Hinsicht ausmacht. Nun sind sie dazu eingeladen, den darin entwickelten

Grundgedanken einer den Menschen prägenden Lebenswelt auf sich selbst zu beziehen und entsprechend zu formulieren.

Abschließend werden die in vier Jahren Religionsunterricht entwickelten und gestärkten Kompetenzen noch einmal benannt. Lehrpersonen bietet diese Übersicht die Möglichkeit, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ihre Kompetenzentwicklung zu reflektieren – und wo nötig nachzuschärfen.

Zu Seite 100–102: Übungsteil: „Und jetzt ich ...!“

a. Individuelle Lösung

b. **Bibelstellen** in der Reihenfolge der dazu passenden Liedverse:

Ps 15,1

Ps 47,9

Jes 11,6–7

Jes 11,9

Jes 2,4

Jes 2,4

Jes 25,8

Jes 51,11

Jes 29,18

Jes 35,6

Jes 11,9

Jes 49,10

Mt 5,5

Ps 92,13

Ps 40,3

Weish 3,1–8

Offb 20,13

c. Dieser Arbeitsauftrag bietet die Möglichkeit, die im Kapitel angesprochenen Bilder oder Lieder systematisch zu ordnen und um eigene Ideen zu ergänzen. Ziel ist das Aufspüren von religiösen Motiven in der Lebenswelt. Ein paar Möglichkeiten:

- **Himmel:** OMP – Heaven is a halppipe, „Ich fühle mich wie im Himmel“, Billie Eilish – All good Girls go to Hell, Black Sabbath – Heaven and Hell
- **Gott:** „Das war göttlich“, Lied – Gottes Liebe ist so wunderbar, „Oh mein Gott“, „Um Gottes willen“, Faithless – God is a DJ, Michelangelo – Gott erschafft Sonne und Mond
- **Jesus:** Depeche Mode – Personal Jesus, Leonardo Da Vinci – Das letzte Abendmahl, Ary Schefter – Die Versuchung Christi, Thronender Christus in San Vitale, Mandyllion, Simone Martini – Christus entdeckt im Tempel
- **Apokalypse:** Film – Apokalypse now, Hieronymus Bosch – Das Jüngste Gericht, Max Ernst – Europa nach dem Regen, Michelangelo – Das Jüngste Gericht
- **Teufel/Satan:** Billie Eilish – All good Girls go to Hell, Rolling Stones – Sympathy for the Devil, Shindy – Lucifer, XXXTNTACION – I sold my soul to the Devil, Stanislaw Witkiewicz – Satan, „Der Teufel soll dich holen“
- **Engel:** Robbie Williams – Angels, Fifth harmony – Angel, XXXTNTACION – Guardian Angel, Hieronymus Bosch – Der Aufstieg der Seligen ins Paradies

Zu Seite 102: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit“

1. Der Arbeitsauftrag zielt darauf auf, wesentliche Erkenntnisse aus dem Kapitel kurz und knapp festzuhalten: Kunst kann einerseits dabei helfen, unsere Emotionen und unsere Identität auszudrücken. Über Sinn-Zeichen zeigen wir, was uns in unserem Leben wichtig ist, woran wir glauben und worauf wir hoffen. Kunst ermöglicht es, sich mit den großen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen, z.B. mit der Frage nach dem Ende der Welt.

2. Im Kapitel wurden viele Beispiele für Kunst genannt, die religiöse Motive auf eigene Weise gestalten. Die Bearbeitung des Arbeitsauftrags hängt in hohem Maß davon ab, was im Unterricht bearbeitet wurde. (Siehe die entsprechenden Erläuterungen zu den jeweiligen Seiten.)
3. Siehe Erläuterungen zu den Seiten 96, 97, 102
4. Empfohlene Methoden: *Begriffswürfel* (z.B. zu religiösen Motiven: Jesus, Maria, Himmel ...), *Der wichtigste Begriff* (z. B. Kunst, ästhetisch, Motiv), *Kreatives Schreiben*, *Wortlawine*, *Schokoladen-Reflexion*

6.6 Zu Kapitel 06 – Vielfalt, die uns eint

Asiatische Religionen – dem Kreislauf des Lebens folgend

Autorin der Lösungsvorschläge: Karoline Kögler

Einleitung und Lehrplanbezug

Einleitung

Die Schüler:innen setzen sich im **Lebensbezug** mit den Antworten, die Religionen auf viele Fragen im Leben geben, auseinander. Durch die **Impulsseiten** erfahren die Schüler:innen, dass es auch gefährliche religiöse Gruppierungen gibt, und lernen, diese anhand von Merkmalen zu erkennen. Im **Sachteil** lernen die Schüler:innen die wichtigsten Glaubensinhalte der Hindu-Religionen, des Buddhismus und der chinesischen Religionen kennen.

Lehrplanbezug:

- **Kompetenzbeschreibung:** Das Kapitel deckt die Leitkompetenz C6 des Lehrplans für die 8. Schulstufe ab: „Die Schüler:innen kennen Charakteristika asiatischer Glaubenstraditionen und können diese mit dem christlichen Glaubensverständnis vergleichen“ und „Die Schüler:innen können lebensförderliche und lebensfeindliche Aspekte der Religionen und Weltanschauungen benennen und beurteilen“.
- **Unterrichtshinweise:** Elementare Inhalte und religiöse Praxis in Hinduismus, Buddhismus und den chinesischen Religionen werden behandelt. Themen wie die Anfänge dieser Religionen, prägende Persönlichkeiten, Meditation und Erlösungswege werden aufgegriffen. Weiters werden die UH-Lebensgestaltung in Freiheit, Befähigung/Verlust der Eigenverantwortung, Gewaltstrukturen in Ideologien und Missbrauch von Religionen und Autorität sowie Fundamentalismus behandelt.

Informationen zu den Arbeitsaufträgen und Lösungsvorschläge

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge für die einzelnen Arbeitsaufträge des Kapitels vorgestellt. In vielen Fällen können sich weitere oder andere Bearbeitungsmöglichkeiten und entsprechend abweichende Lösungen ergeben. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen, sind die Arbeitsaufträge grob nach Schwierigkeit und Aufwand markiert:

- ◆ geringe Schwierigkeit/geringer Aufwand
- ◆◆ mittlere Schwierigkeit/mittlerer Aufwand
- ◆◆◆ hohe Schwierigkeit/hoher Aufwand
- (O) orangefarbiger Arbeitsauftrag
- (B) blauer Arbeitsauftrag

Zu Seite 104

1. Möglicher Lösungsansatz: Den Schülerinnen und Schülern soll durch diesen Sinnspruch bewusst gemacht werden, dass Ruhe auch etwas Kraftvolles sein kann. Es bringt oft mehr, sich zum Beispiel vor einer Schularbeit oder einem Test zu sammeln und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, als nervös und hektisch herumzulaufen. Kraftlos kann Ruhe vor allem machen, wenn man sich allein und einsam fühlt oder wenn man einen geliebten Menschen oder auch ein Haustier verloren hat. Dann kann einen diese Ruhe auch „erschlagen“. (O) ◆
2. Individuelle Lösung (B) ◆
3. Mögliche Antworten:
Sicherheit: Freunde, Familie
Hoffnung: Glaube, Ziele
Gemeinschaft: Vereine, Klasse
Orientierung: Vorbilder, Eltern

Sinn: Hobbys, gute Noten
Trost: Eltern, Freunde (O) ♦♦

4. Individuelle Lösung (O) ♦♦

Zu Seite 105

1. Lösungsraster:

Rituale und Traditionen	Religiöse Feste und Bräuche prägen und strukturieren den Tag, die Woche, die Monate und das Jahr. Unser Leben erhält dadurch einen Rhythmus, der auch durch schwierige Zeiten tragen kann.
Gebote und Regeln	Alle Religionen kennen bestimmte ethische Normen. Sie sind ein Ideal dafür, wie für alle Menschen ein gutes, glückliches Leben möglich werden kann.
Spiritualität	Durch Gebete, Gottesdienste und andere Formen der Spiritualität öffnen sich Menschen für das Göttliche. Das Leben bekommt eine neue Weite, die über unsere Welt hinausgeht.
Heilige Schriften	Religionen erzählen in ihren Texten vom Grund und Sinn der Welt und unseres Lebens. Sie vermitteln den Wert des Glaubens und der Gemeinschaft.
Seelsorge	Religionen bieten Trost und Hoffnung für Menschen in Angst, Trauer und Sorgen. Die Zuwendung zu anderen, vor allem zu Armen und Ausgegrenzten, gehört zum Kern des Glaubens.

(B) ♦

2. Individuelle Lösung (B) ♦♦

3. Weitere konkrete Beispiele:

- **Rituale und Traditionen:** Feste wie Weihnachten und Ostern sind fixe Bestandteile bei allen Christinnen und Christen. Auch in kirchenfernen Familien werden diese gefeiert.
- **Gebote und Regeln:** Die Zehn Gebote sollen ein gutes Zusammenleben gewährleisten.
- **Spiritualität:** Über Bibeltexte nachzudenken und zu schlussfolgern, was diese mit dem eigenen Leben zu tun haben könnten, eröffnet oft neue Wege. Die Schönheit der Natur wahrzunehmen und so zu deuten, dass nicht alles nur Zufall sein kann, kann unser Leben weiter machen.
- **Heilige Schriften:** Sich mit den alten Texten der Bibel auseinanderzusetzen bedeutet, sich auf diese einzulassen. Sie weisen eine Richtung für ein gutes Leben.
- **Seelsorge:** Anderen zu helfen und nicht einfach wegzusehen, kann einen auch erfüllen und glücklich machen. (B) ♦♦

4. Individuelle Lösung (O) ♦♦♦

Zu den Seiten 106 und 107: Impuls

Dieser Impuls soll vor allem die **Kritikfähigkeit der Schüler:innen** stärken. Nicht alles, was vordergründig gut erscheint, ist es auch. Einige religiös motivierte Sondergemeinschaften oder Sekten locken vor allem mit guten Dingen und im Laufe der Zeit des Dabeiseins erkennt man Fanatismus, Extremismus oder Fundamentalismus. Dann ist es meistens schon zu spät, um gefahrlos wieder auszusteigen. Durch die Übung auf Seite 107 wird den Schüler:innen klargemacht, dass es **nicht immer einfach** ist, das **eine vom anderen zu unterscheiden**. Der Impuls stellt eine gute **Grundlage** für eine **angeregte Diskussion** im Klassenverband dar.

Zu Seite 108

1. **Säkularisierung:** Säkularisierung beschreibt jenen Prozess, bei dem sich Religion vom Alltag löst und immer weniger Einfluss auf das öffentliche Leben hat. Die persönliche (Glaubens-)Freiheit und die religiöse Vielfalt werden dadurch gefördert. (B) ♦♦
2. Lösungsansätze:
 - **Bild: Buddhaköpfe:** Viele Menschen stellen sich eine Buddhastatue im Garten, in ihren Wohnzimmern oder auf dem Schreibtisch auf. Dass eine solche Statue Siddhartha Gautama, den ersten Buddha und Begründer des Buddhismus, darstellt und ein Sinnbild für Weisheit und Glück (aufgrund ihrer religiösen Bedeutung) ist, wissen viele nicht.
 - **Bild: Musiker mit dem Kreuz:** Kreuze sind in der letzten Zeit auch ein Status- oder Modesymbol geworden. Christinnen und Christen verbinden damit den Tod Jesu und seine Auferstehung. Der Tod hat nicht das letzte Wort.
 - **Bild: Armbänder mit Maria oder Jesus:** Diese Armbänder werden oft einfach als Andenken, zum Beispiel während eines Urlaubs, gekauft, weil sie „schön“ aussehen. Maria ist für Christinnen und Christen als Mutter Gottes eine der wichtigsten Frauen in den Evangelien.
 - **Bild: Holi:** Wenn in Österreich „Holi“ gefeiert wird, so verbinden das viele mit Musikfestivals, bei denen Farbbeutel geworfen werden. Holi ist eigentlich das hinduistische Frühlingsfest. Es ist das Fest für die Göttin Sarasvati, die den Frühling einläutet, und findet Ende Jänner/Anfang Februar statt.
 - **Bild: Israel-Flaggen:** Der **Davidstern** hat seinen Namen im Gedenken an König David erhalten. Die 12 Ecken des Davidsterns sollen an die 12 Stämme Israels erinnern. Er stellt zwei ineinander verwobene gleichseitige Dreiecke dar. Dies soll unter anderem auch ein Zeichen der Verbindung zwischen Gott und den Menschen sein. (B) ♦
3. Weitere mögliche Beispiele:
 - **Klangschalen** dienen eigentlich der Meditation im Buddhismus und werden auch oft als Signal für Ruhe verwendet.
 - Die **Swastika** kommt aus dem Altindischen (Hinduismus) und heißt übersetzt „Glücksbringer“. Sie wurde von Hitler zweckentfremdet und als Symbol (Hakenkreuz) der Stärke benutzt.
 - **Der Rosenkranz** wird von vielen Musikern (Rapper) getragen. Eigentlich ist der Rosenkranz eine meditative christliche Gebetsform, die an das Leben, das Sterben und die Auferstehung Jesu Christi erinnert.
 - ... (B) ♦♦♦
4. Individuelle Lösung (O) ♦♦

Zu Seite 109

1. Die Schüler:innen werden mit manchen dieser Bilder bereits mehr oder weniger vertraut sein. Diese Aufgabe ist **individuell** zu lösen. (B) ♦
2. Daten und Fakten:

	Gläubige weltweit	Gläubige in Österreich	Alter
Hindu-Religionen	ca. 1 Milliarde	ca. 10 000 Gläubige	ca. 4 000 Jahre
Buddhismus	ca. 450 Millionen	ca. 27 000 Gläubige	ca. 2 500 Jahre

(B) ♦

3. Individuelle Lösung (O) ♦♦

Zu Seite 110

1. Die einzelnen Religionsgruppen folgen zwar den **gleichen Werten**, aber je nach Region und Tradition verehren sie **unterschiedliche Götter**. (B) ♦
2. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass die Hindu-Religionen **polytheistisch** sind, das heißt, dass ihre Anhänger an viele Götter glauben und sie verehren. (B) ♦♦
3. Weitere **wichtige Götter** in den Hindu-Religionen:
 - Rama (Avatar Vishnus)
 - Hanuman, der Affenkönig
 - Sarasvati, Göttin der Weisheit
 - Lakshmi, Göttin der Schönheit und des Glücks
 - Parvati, Göttin der weiblichen Schönheit
 - Ganesha, Gott des Glücks
 - Kali, Gott des Todes
 - Indra, König des Himmels
 - ... (B)**
4. Die Dreiheit, „**Trimurti**“ genannt, stellt sich folgendermaßen dar:
 - **Brahma** ist für die Schöpfung zuständig. Er erschafft das Universum immer wieder neu.
 - **Vishnu** ist für die Erhaltung zuständig. Er sorgt für die Erhaltung und Harmonie des Universums.
 - **Shiva** ist für die Zerstörung verantwortlich. Nur durch diese Zerstörung des Universums kann Neues, Besseres entstehen. (B) ♦♦
5. Individuelle Lösung (B) ♦♦♦

Zu Seite 111

1. Unter zyklischem Weltbild in östlichen Kulturen versteht man den immer wiederkehrenden **Kreislauf** des Geborenwerdens und des Sterbens. Die Seele ist dabei unsterblich. Nach dem Tod verlässt sie den Körper und wird in einem „neuen“ Körper wiedergeboren. Dies nennt man **Reinkarnation**. (B) ♦
2. **Karma** bedeutet, das sich alle guten und bösen Taten auf das jetzige und folgende Leben auswirken. Die Summe des Karmas spielt einerseits eine wesentliche Rolle dafür, in welchem Körper man wiedergeboren wird, andererseits werden schlimme Ereignisse im jetzigen Leben auch auf das Handeln der Person zurückgeführt. (B) ♦
3. Offiziell wurde das **Kastensystem** in Indien 1949 abgeschafft. Viele Hindus denken aber nach wie vor in diesen Kategorien. Hochzeiten finden meist nur innerhalb der einzelnen Kasten statt. Die Unberührbaren – die Dalits – waren in der traditionellen indischen Gesellschaft außerhalb des Kastensystems zu finden. Sie galten als unrein, weil sie meistens nicht dem hinduistischen Glauben folgten, und durften nur bestimmte Berufe, die als unrein galten, ausüben (Wäscher, Friseur, Müllbeseitiger, Toilettenreiniger ...). Vielfach sind die Dalits auch heute noch vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen, obwohl deren Diskriminierung eigentlich gesetzlich verboten ist. Gerade in den Städten ist das Kastensystem mittlerweile aber viel durchlässiger als früher. (B) ♦
4. Individuelle Lösung (O) ♦♦♦
5. Im Judentum, Christentum und dem Islam wird an ein Leben nach dem Tod geglaubt, aber nicht in Form der Wiedergeburt, sondern im Jenseits. In den Hindu-Religionen glaubt man an den Kreislauf des Lebens, in dem man immer wieder geboren wird. Erst nach dem Durchlaufen aller Kasten kann man ins Nirvana eintreten. (B) ♦♦♦

Zu den Seiten 112 und 113

1. Richtige Zuordnung:
Bild 1 – Text 4, Bild 2 – Text 3, Bild 3 – Text 2, Bild 4 – Text 1
2. Weitere Feste der Hindu-Religionen:
 - **Guru Purnima:** Fest zu Ehren der Lehrer*innen – Dank für Weisheit und Erfahrung
 - **Narvaratri:** Fest zu Ehren aller Göttinnen
 - **Ramanavami:** Fest zu Ehren der Geburt Ramas, der eine der menschlichen Gestalten Vishnus ist
 - **Krishna Janmaschtami:** Geburtstagsfest Krishnas, der in seiner menschlichen Gestalt als Retter geboren wurde, um einst die Welt, die in Gefahr war, zu retten
 - ... (B) ♦♦
3. Individuelle Lösung (B) ♦♦♦
4. **Mandir:** Opfergaben bringen, Ort des sozialen Lebens
Ashram: ruhiger Ort, an dem meditiert wird, Rückzugsort für Gurus, dient als Ort zum Lesen der heiligen Schriften (B) ♦
5. Individuelle Lösung (B) ♦♦♦
6. Ein Bad im Fluss Ganges soll besonders glücksbringend sein. (B) ♦
7. Besondere Bedeutung von Wasser in den Weltreligionen:
 - **Judentum:** In der Schöpfungsgeschichte wird deutlich, dass die Macht des Wassers über der Menschheit steht.
 - **Christentum:** Taufe
 - **Islam:** rituelle Waschungen vor dem Gebet
 - **Hindu-Religionen:** rituelle Bäder in den heiligen Flüssen, die Glück bringen sollen und eine körperliche und spirituelle Reinigung mit sich bringen. Es wird auch die Wasserform der Göttin Ganga verehrt.
 - **Buddhismus:** Der Strom des Wassers wird als Sinnbild für die buddhistische Lehre gesehen und mit dem langen Weg der Meditation verglichen. (B) ♦♦♦

Zu Seite 114

1. **Siddharta Gautama** wurde als reicher Prinz geboren und führte ein Leben in Luxus, wurde aber von seinem Vater im Palast „eingesperrt“. Durch seine heimlichen Ausfahrten, bei denen er Kranke, Arme und Sterbende sah, veränderte sich sein Blick auf das Leben und er versuchte durch Askese zur Erlösung zu kommen. Er erkannte allerdings, dass dies durch Askese allein nicht möglich ist, man muss sich auch von seinem Wollen befreien. Er begann eine lange Meditation unter einem Bodhi-Baum und erlangte nach 49 Tagen die Einsicht in den Kreislauf des Lebens. So wurde er zum **ersten Buddha**. (B) ♦
2. **Buddha ist kein Gott**, er wird im Buddhismus als Mensch mit besonderer Weisheit gesehen.
 - **Buddha im Vergleich mit Jesus:** Jesus weiß von Anbeginn an, dass er menschengewordener Sohn Gottes ist. Zu Lebzeiten nehmen ihn die Menschen eher als Wanderprediger wahr, der unter anderem alte Strukturen aufbrechen möchte. Erst durch seinen Tod und die Auferstehung beginnen die Menschen zu verstehen. Das Christentum wurde erst nach dem Tod Jesu „gegründet“.
 - **Buddha im Vergleich zu Muhammad:** Muhammad erhielt seine erste Vision im Alter von ca. 40 Jahren (im Jahr 610 n. Chr.) durch den Erzengel Gabriel auf dem Berg Hirā in der Nähe von Mekka. Seine Visionen und Offenbarungen sind im Koran festgehalten. Er gründete zu Lebzeiten den Islam. (B) ♦♦♦
3. Individuelle Lösung (B) ♦♦

4. Auch in der westlichen Welt findet man oft den Glauben an die Wiedergeburt, diese wird allerdings als etwas Schönes empfunden (ursprünglich ist die Wiedergeburt – das Durchlaufen vieler Lebenszyklen – ein Muss, um ins Nirvana einzugehen). Sinnbild hierfür sind oft Buddhastatuen. Man verbindet diese Statuen auch mit Glück und Weisheit (indischer Buddha – Weisheit, chinesischer Buddha – Glück). (O) ♦♦
5. Vor allem **zwei Darstellungen Buddhas** sind weit verbreitet:
 - **Indischer Buddha:** Er wird schlank und stehend oder im Lotussitz sitzend dargestellt. Ihm werden Eigenschaften wie Erleuchtung und Weisheit zugeschrieben.
 - **Chinesischer Buddha:** „Budai“ wird auch der lachende Buddha genannt. Er ist eigentlich eine Darstellung eines buddhistischen Mönches und nicht Buddhas. Es wird erzählt, dass es Glück bringt, wenn man ihm liebevoll über den Bauch oder die Glatze streichelt. (B) ♦♦♦

Zu Seite 115

1. Individuelle Lösung; möglicher Lösungsansatz:
 - **Das Leben ist Leiden:** Leid prägt unser Leben und alles, wonach wir verlangen, führt zu diesem Leid.
 - **Grund des Leidens:** Durst, Gier und Neid sind der Grund für die Wiedergeburt. Solange Menschen etwas begehren, kommen sie immer wieder auf die Welt und müssen leiden.
 - **Überwindung des Leidens:** Erst wenn man nichts mehr begehrt, nicht einmal die Erleuchtung oder das Eintauchen ins Nirvana, hat man das Leid überwunden.
 - **Weg zu Erleuchtung:** Durch das Befolgen des achtfachen Pfades kann man sich von seinem Wollen und Begehren lösen. (B) ♦
2. Individuelle Lösung (B) ♦
3. Individuelle Lösung (O) ♦♦
4. Einzelne Gebote des Dekalogs sind inhaltlich sehr gut mit dem achtfachen Pfad zu vergleichen; die ersten drei Gebote (Gottesgebote, die die Beziehung zwischen Gott und den Menschen darstellen) unterscheiden sich allerdings gänzlich vom achtfachen Pfad. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen (8. Gebot) ist inhaltlich identisch mit dem Pfad der rechten Rede. Der Pfad des rechten Lebenswandels ist vergleichbar mit den Geboten „Du sollst Vater und Mutter ehren“, „Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht ehebrechen“, „Du sollst nicht stehlen“, „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau“ und „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut“ (Gebote 4-7, 10). Der rechte Lebenswandel schließt diese Thematiken inhaltlich mit ein. (B) ♦♦♦

Zu den Seiten 116 und 117

1. Nachdem Götter im Buddhismus keine Rolle spielen (sie werden aber auch nicht dementiert) und sich die Lehren des Buddhismus ausschließlich auf das diesseitige Leben beziehen, wird der Buddhismus von vielen Experten*innen nicht als Religion, sondern als **Denkweise** oder **Lebenseinstellung** angesehen. (B) ♦
2. Individuelle Lösung (B) ♦♦
3. Individuelle Lösung (O) ♦♦
4. Hierfür sind eine gute Einleitung und Durchführung der Lehrkraft nötig. Oft sind die Schüler:innen eine schnelllebige, kurzweilige „Entertainment-Gesellschaft“ gewohnt. Als **Zeichen der Stille** könnte eine **Kerze** angezündet oder eine **Klangschale** verwendet werden. Eine hilfreiche Anleitung ist unter folgendem Link zu finden: https://schuleru-augsburg.de/fileadmin/user_upload/Schulpastoral_Seelsorge/Schulgottesdienste/Schulgottesdienste_aus_der_Praxis/Meditationen/Stilleuebungen_und_Meditation_in_der_Schule.pdf (B) ♦♦♦

5. **Stupas** in Österreich: Wien (2), Graz (2), Salzburg (1), Kärnten (1), Linz (1)
Pagoden in Österreich: Der Friedensstupa in Wien ist gleichzeitig auch eine Pagode.
Tempel in Österreich: In Grafenwörth (NÖ) wird der dortige Stupa auch als Tempel bezeichnet.
 (B) ♦

6. Alle drei Gebäude dienen den Menschen zum Ausüben ihres Glaubens.

Gemeinsamkeiten:

- Das Minarett ist mit dem Glockenturm einer Kirche vergleichbar. Muslimische Gläubige werden vom Muezzin zum Gebet gerufen, Christinnen und Christen von der Glocke.
- Der Minbar ist mit der christlichen Kanzel vergleichbar. Früher haben Pfarrer dort ihre Predigten abgehalten, heute stehen sie beim Ambo.
- In katholischen Kirchen befinden sich viele Bilder, Stauen und Ikonen – in Stupas Bilder aus dem Leben Siddharta Gautamas.
- In Synagogen werden Tora-Rollen ähnlich wie in Stupas religiöse Schriften aufbewahrt.

Unterschiede:

- In katholischen Kirchen finden wir jede Menge Statuen, Bilder, Ikonen, ja selbst in modernen Kirchen befinden sich zumindest die Bilder des Kreuzweges und die Apostelkreuze. Moscheen und Tempel sind hingegen eher leer.
- Christliche Kirchen haben eine Ausrichtung nach Osten – zur aufgehenden Sonne. Moscheen hingegen sind immer in Richtung Mekka ausgerichtet.
- Stupas sind meistens nicht begehbar, Synagogen, Kirchen und Moscheen schon. (B) ♦♦♦

7. Je nach Region und Glaubensrichtung im Buddhismus werden Stupas, Tempel und Pagoden unterschiedlich gestaltet. (B) ♦

8. Drei großen Schulen des Buddhismus:

Theravada

Verbreitung und Anzahl der Gläubigen
Sri Lanka (80 %), Kambodscha (95 %), Thailand (94 %), Laos (60 %), Burma (89 %), teilweise auch in Vietnam und in Yunnan (VR China)

Mahayana

Verbreitung	Anzahl der Gläubigen
Vietnam, Japan, Tibet, Bhutan, Taiwan, VR China, Korea, tw. auch in der Mongolei und im asiatischen Teil Russlands	keine Angabe

Vajrayana

Verbreitung	Anzahl der Gläubigen
Tibet, Ladakh, Zanskar, Sibirien, Westchina, Mongolei, Nepal, Buthan	keine Angabe

Kurze Beschreibung der einzelnen Schulen:

- **Theravada:** Diese Menschen bemühen sich, so zu leben, wie es durch die ältesten Schriften überliefert wird. Man muss den Weg zur Erleuchtung allein finden, keiner kann einem dabei helfen. Das ewige Leid wird vollkommen in das wirkliche Leben integriert.
- **Mahayana:** Für diese Menschen ist das ewige Leid nur Schein und im tiefsten Inneren sind alle Anhänger dieser Strömung Buddhas. Es geht vor allem um das Heil aller und nicht nur um die eigene Erlösung. Sie meditieren und lernen viel, hinterfragen beinahe alles und vertiefen ihr Mitgefühl für die Menschen. Weiters glauben sie, dass bereits erleuchtete Menschen bewusst noch auf der Erde sind, obwohl sie bereits ins Nirvana eingehen könnten, um anderen auf ihrem Weg zur Erleuchtung zu helfen.

- **Vajranyana** bezeichnet man auch als die „Lehre des Mittleren Weges“. Durch verschiedene „yanas“ (= wörtlich übersetzt: Fahrzeuge) gelangt man zur Erleuchtung. Dabei ist die Budhaschaft nicht das wesentliche Ziel, sondern entscheidend ist, wie man dieses Ziel erreichen kann. Menschen dieser Glaubensschule meditieren viel und rezitieren Mantras. (B) ♦♦♦

Zu den Seiten 118 und 119

1. Individuelle Lösung (B) ♦♦
2. Mögliche Gemeinsamkeiten/Unterschiede:

Aleviten	Bahai	Jesiden	Sikhs	Daoisten	Shintō
monotheistisch	monotheistisch	monotheistisch	monotheistisch	keine Götter	animistisch
entstand im 13./14. Jahrhundert nach Christus	entstand im 19. Jahrhundert nach Christus	entstand ca. 3000 Jahre vor Christus	entstand im 15. Jahrhundert nach Christus	entstand im 3./4. Jahrhundert vor Christus	entstand zwischen 300 vor und 300 nach Christus
Ursprung im Islam		kann man nur durch Geburt werden			
Allah – in jedem Menschen gibt es eine göttliche Kraft	der eine Gott wird sichtbar und spürbar		Gott hat keine sichtbare Gestalt	kein Gott, Dao ist kein Gott und kein Mensch, sondern ein Prinzip	die Kräfte der Natur sind göttlich
Gleichberechtigung aller Menschen		im Zentrum steht ein von Gott geschaffener Engel	Respekt vor der Schöpfung, Männer schneiden sich die Haare nicht und tragen einen Turban	Meditation, Konzentration und Rituale bestimmen ihr Leben	im Shintō-Schrein aufbewahrte religiöse Gegenstände werden verehrt
	werden verfolgt und unterdrückt	werden bis heute verfolgt			
Koran	Kitab-i-Aqdas	keine heilige Schrift	Schriften des Gurus Granth Sahib	Daodejing	Kojiki, Nihongi
entstand in der heutigen Türkei, auch heute dort am stärksten verbreitet	Verbreitung in Kiribati, im Iran und Papua-Neuguinea	entstand im heutigen Irak; Verbreitung: Iran, USA und Kanada (meist aus dem Irak stammende Menschen)	vor allem in China weit verbreitet	vor allem in China verbreitet	vor allem in Japan verbreitet

3. Individuelle Lösung (B) ♦♦♦
4. Individuelle Lösung (O) ♦♦
5. Möglicherweise sind die Religionen, die nicht gefunden werden können, zu klein (Anzahl) oder eine andere Religion ist in diesen Ländern vorherrschend. (B) ♦♦
6. Individuelle Lösung; einige Beispiele:
 - **Jesiden** werden vor allem von der Terrorgruppe IS (2014) als Ungläubige angesehen und deshalb von dieser verfolgt und ermordet.
 - Es gibt eine systematische Verfolgung der **Bahai** aufgrund ihrer religiösen Ansichten.
 - Vor allem in islamisch geprägten Ländern (Somalia, Jemen, Afghanistan, Saudi-Arabien ...) werden auch heute noch **Christen** aufgrund ihres Glaubens verfolgt. (B) ♦♦

Zu den Seiten 120 und 121: Reflexion

Die Reflexionsseite bietet die Möglichkeit zur Rückschau auf die Kapitel der Bände 1–4 zum Thema „Vielfalt, die uns eint“.

Die „**Begriffe an der Wäscheleine**“ greifen zentrale Inhalte der letzten Jahre auf (die auch ergänzt werden können) und laden dazu ein, erworbenes Wissen in Form eines 60-Sekunden-Referats zu präsentieren. Die enge Zeitbegrenzung macht es notwendig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, bedarf aber auch des Hinweises, dass die 60 Sekunden möglichst gehaltvoll zu füllen sind. Mögliche Inhalte für das Referat können mithilfe eines Brainstormings gewonnen werden, das bereits vorhandenes Wissen abrufen. Es kann aber auch eine Recherche initiiert werden, wobei geeignetes Material zur Verfügung gestellt werden muss. Neben den Schulheften der vergangenen Jahre (sofern darauf noch zurückgegriffen werden kann) oder den online verfügbaren Bänden der „Religion für uns“-Reihe (z. B. digi4school, scook) kann auch der Anhang „Religion für mich“ zurate gezogen werden und Impulse für die 60-Sekunden-Referate liefern: Karteikarten bieten kompaktes Wissen aus „Religion für uns“ 1–4 und unterstützen dabei, wichtige Aussagen zu Begriffen wie Konfession, Monotheismus, Allah/Gott/JHWH oder Polytheismus zu treffen.

„**Ich hätte da ein paar Fragen ...**“ regt zur persönlichen Auseinandersetzung mit einer Frage zu den Themen des Kapitels an, wobei ein methodischer Mix zu deren Vertiefung beiträgt. So ist es denkbar, zuerst individuell über die Frage nachzudenken (Tagebuch- oder Hefteintrag) und sich im Anschluss in Kleingruppen oder im Plenum dazu auszutauschen. Auch die Think-Pair-Share-Methode bietet sich an, die sich durch ein Wechselspiel der Sozialformen auszeichnet. Sie ermöglicht darüber hinaus, dass individuelle Konstruktionsleistungen der Schülerinnen und Schüler nicht nur angeregt, sondern auch miteinander in Verbindung gebracht werden.

„**Mein Titelbild**“ zeigt noch einmal alle Titelbilder der jeweils sechsten Kapitel aller Bände von „Religion für uns“. Die Schülerinnen und Schüler sollen eines davon auswählen und ihre Gründe dafür nennen. Da diese vielfältig sein können und nicht unbedingt etwas mit den Inhalten der Kapitel zu tun haben müssen, ist es unter Umständen hilfreich, im Anschluss nach thematischen Verbindungslinien zu diesen zu fragen. Methodisch kann dies durch Verweis auf die Begriffe der Wäscheleine und den „Religion für mich“-Teil geschehen.

„**Ein Symbol der Vielfalt**“ fordert dazu auf, ein Symbol für religiöse Vielfalt zu gestalten. Hilfreich ist es, vorher noch einmal zu klären, was unter einem Symbol verstanden wird. Ein anschließender Austausch über die entworfenen Symbole inkl. Begründung ist zu empfehlen.

Die Box „**Für ein gutes Zusammenleben in religiöser Vielfalt braucht es ...**“ greift den Titel des Kapitels auf. Die Schülerinnen und Schüler haben sich in vier Jahren Religionsunterricht mit unterschiedlichen religiösen Traditionen auseinandergesetzt. Nun sind sie eingeladen zu überlegen, wie aus ihrer Sicht ein Zusammenleben in (religiöser) Vielfalt gelingen kann.

Abschließend werden die in vier Jahren Religionsunterricht entwickelten und gestärkten Kompetenzen noch einmal benannt. Lehrpersonen bietet diese Übersicht die Möglichkeit, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ihre Kompetenzentwicklung zu reflektieren – und wo nötig nachzuschärfen.

Zu den Seiten 122–126: Übungsteil „Und jetzt ich ...!“

a. Folgende Antworten sind einzusetzen:

Name der Religion Hindu-Religionen	Entstehungszeit ca.2000 Jahre vor Christus	Hauptgötter Brahma, Vishnu, Shiva,
Feste und Rituale Kumbh Mela Holi Divali Rituelle Bäder	Religiöse Orte sieben heilige Städte, die bedeutendste ist Kashi; heiliger Fluß ist der Ganges; Mandir und Ashram	Personen prägend sind die drei Hauptgötter; berühmt ist Mahatma Gandhi; Gläubige nennt man Hindus
Heilige Schrift Veden	Glaubensaussagen	

Religion für uns 4. Serviceteil für meinen Unterricht (Download)

Puranas Bhagavadgita	Karma: jede Tat (gut oder böse), hat ihre Auswirkung, je mehr gutes Karma gesammelt wird, desto schneller erlangt man Moksha Samsara: das Leben wird als Kreislauf durch ständige Reinkarnation gesehen Dharma: ist das Gesetz und die Grundlage für ein gutes Leben
Ursprungsland Indien	Was passiert nach dem Tod? Die Seele verlässt den Körper und wird in einem neuen Körper wiedergeboren. Ziel ist es, das Moksha (Erlösung und Befreiung) zu erlangen.
Wichtiges Symbol Om	Leben und Alltag polytheistische Religion Mantras, Meditationen, Gebete Singen der heiligen Silbe Om

b. Folgende Antworten sind einzusetzen:

Name der Religion Buddhismus	Entstehungszeit ca. 500 vor Christus	Symbol achtfaches Rad
Glaubensschulen Theravada, Mahayana, Vajrayana	Religiöse Orte Stupa, Tempel, Pagode	Personen Dalai Lama; Gläubige nennt man Buddhisten
Ursprung – der erste Buddha Siddharta Gautama im heutigen Nordindien	4 Wahrheiten Alles Leben ist Leid. Der Grund des Leidens sind Durst und Gier. Wenn man nichts mehr begehrt, kann man das Leid überwinden. Der Weg zur Erleuchtung ist der achtgliedrige Pfad.	
Erlösungsziel nach Tod		
Arten der Meditation Kampfkunst, Rituale, Sitzmeditation, Gebete, Mantras, Gesänge	Leben und Alltag Individuelle Lösung	

c. Buchstabenrätsel

I	K	C	L	C	X	B	P	W	I	E	D	E	R	G	E	B	U	R	T
J	K	J	D	L	C	N	Z	B	J	A	D	D	H	A	E	C	S	H	A
Q	D	U	V	R	K	K	A	H	S	P	P	J	Z	M	U	I	E	Q	P
T	E	M	P	E	L	T	H	W	T	B	U	D	D	H	A	X	L	D	U
R	U	C	F	J	W	W	Q	P	A	G	O	D	E	W	D	S	L	F	T
T	D	D	A	Z	O	E	D	Y	M	H	Q	D	U	V	R	I	K	D	S
D	H	L	S	U	M	S	I	E	H	T	Y	L	O	P	T	D	D	P	O
H	I	U	S	E	G	N	A	G	Z	W	X	I	U	A	U	D	F	W	M
A	D	G	P	A	Z	R	P	M	K	D	Q	D	U	V	R	H	K	M	J
R	I	F	D	V	C	N	Z	D	A	A	D	D	M	V	R	A	V	T	A
M	G	D	I	I	A	H	B	B	R	H	C	S	D	I	H	R	H	O	H
A	J	I	Q	S	E	U	X	E	M	H	L	Q	D	U	V	T	K	K	Q
D	Y	I	S	H	W	E	U	I	A	I	U	Q	D	U	V	A	K	K	D
N	M	M	I	N	S	R	C	E	E	W	U	O	J	F	K	J	I	V	A
B	B	Y	M	U	Z	W	D	L	C	N	Z	D	J	A	D	D	M	E	R
L	H	L	D	Z	N	X	Z	G	E	B	R	A	H	M	A	H	J	N	A
C	G	Y	S	U	G	D	V	T	I	H	O	E	A	J	F	E	N	M	S
Y	M	H	E	R	L	E	U	C	H	T	U	N	G	C	Q	J	B	D	M
Y	X	I	N	O	I	T	A	T	I	D	E	M	H	H	A	N	C	B	A
J	T	J	L	R	T	V	Z	L	P	V	N	Z	N	D	I	Z	F	A	S

d. Richtige Zuordnung:

- **Christentum:** Kreuz, Messias, Bibel, Kirche, monotheistisch, Jesus, Reich Gottes, Sakrament, Gott, Abraham
- **Judentum:** Pessach, Messias, monotheistisch, Abraham
- **Islam:** Moschee, monotheistisch, Koran, Muezzin, Abraham
- **Hindu-Religionen:** Dharma, Reinkarnation, polytheistisch, Karma, Tempel, Ashram, Samsara, Ganges
- **Buddhismus:** Reinkarnation, edle Wahrheiten, Tempel

e. Lösungsraster

	Christentum	Judentum	Islam	Hindu-Religionen	Buddhismus
Wichtigstes Symbol	Kreuz	Davidstern	Hilal (Mondsichel) mit dem Stern	Om	Achtfaches Rad
Gott/Götter	Trinität: Gott Vater, Gott Sohn (Jesus), Heiliger Geist	JHWH	Allah	Hauptgötter: Brahma, Vishnu, Shiva	kein Gott
Gottes- oder Gebetshaus	Kirche	Synagoge	Moschee	Tempel	Tempel, Stupa, Pagode
Heilige Schriften	Bibel	Tora, Talmud	Koran		
Entstehungszeit	vor ca. 2000 Jahren	vor ca. 3000 Jahren	vor ca. 1400 Jahren	vor ca. 4000 Jahren	vor ca. 2500 Jahren
Wichtige Personen	Jesus, Abraham	Abraham	Muhammad, Abraham	Gurus	Dalai Lama
Religiöse Feste	Ostern Weihnachten Pfingsten Allerheiligen ...	Jom Kippur Sukkot Chanukka Purim ...	Opferfest Zuckerfest Ramadan ...	Holi Durgapuja Mahashiv-ratri ...	Magha Puja Vesak Asalha Puja
Besonderheiten	Individuelle Lösung				

Zu Seite 126: Kompetenzcheck „Das nehme ich mit!“

1. Siehe Impulsbeschreibung „Religion – Freiheit oder Einschränkung“
2. Siehe Lösung zu Seite 125, Aufgabe e
3. Siehe Lösung zu Seite 125, Aufgabe e
4. Individuelle Lösung

7 Audios und Transkripte

7.1 Audios

Audio	Zeit	Titel und Quelle	zu S.	Sprecherin/ Sprecher
01	00:01:48	Was ist das Gewissen? In: Savater, Fernando: Tu, was du willst! Ethik für die Erwachsenen von morgen. Frankfurt: Campus Verlag 2021, S. 81	12	Peter Woy
02	00:01:56	Das schlechte und das gute Gewissen In: Savater, Fernando: Tu, was du willst! Ethik für die Erwachsenen von morgen. Frankfurt: Campus Verlag 2021, S. 86f.	12	Daniela Wagner
03	00:01:50	Empfangen wie ein König In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 77f.	56	Gina Christof
04	00:01:54	Im Tempel In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 78	57	Peter Woy
05	00:01:56	Feigenbaum ohne Früchte In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 78	57	Daniela Wagner
06	00:01:02	Die Fußwaschung In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz - Don Bosco Verlag 2023, S. 163	58	Peter Woy
07	00:00:42	Steht auf und betet! In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 132	58	Gina Christof
08	00:03:57	Petrus verleugnet Jesus In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 55	59	Peter Woy
09	00:01:12	Frauen berichten In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 135f.	60	Daniela Wagner
10	00:01:27	Der Heilige Geist In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 179	62	Peter Woy
11	00:01:58	Jesus, der König In: Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 179f.	63	Gina Christof

Tonaufnahmen: Markus Reiter, Sky Music Steyregg

Sky Music – Steyer & Reiter OG, www.skymusicgroup.com

Sounds: Your Sounds – Kuchbecker & Knon GbR, www.your-sounds.com

Aufnahmeleitung: Harald Bodingbauer

7.2 Transkripte

Audio 01: Was ist das Gewissen, zu Seite 12

Ich gebe zu, dass man einige angeborene Eigenschaften benötigt, um ein Gewissen zu haben, genauso wie für die Liebe zur Musik oder den Gefallen an der Kunst. Und ich nehme an, dass auch gewisse soziale und ökonomische Voraussetzungen günstig sind, denn man kann schwerlich von jemandem, der von der Wiege an das menschlich Notwendigste entbehren musste, die gleiche Leichtigkeit für das Verständnis des schönen Lebens verlangen wie von denen, die größeres Glück hatten. Wenn niemand dich wie einen Menschen behandelt, ist es kein Wunder, wenn du zum Tier wirst. Aber wenn wir dieses Minimum zugestehen, hängt der Rest, glaube ich, von der Aufmerksamkeit und der Anstrengung eines jeden ab. Worin besteht dieses Gewissen [...]? Seine Merkmale sind grundsätzlich folgende:

- a) Wissen, dass es nicht alles egal ist, weil wir wirklich leben wollen und außerdem gut leben, menschlich gut leben wollen.
- b) Aufpassen, ob das, was wir tun, mit dem übereinstimmt, was wir wirklich wollen – oder nicht.
- c) Einen guten moralischen Geschmack entwickeln, lernen, dass es bestimmte Dinge gibt, die wir spontan ablehnen (zum Beispiel, dass es einen ekelt, zu lügen, wie es einen normalerweise ekelt, in die Suppenschüssel zu pinkeln, aus der wir uns im nächsten Moment bedienen wollen).
- d) Keine Ausreden suchen, die verbergen, dass wir frei und daher vernünftigerweise für die Folgen unserer Handlungen verantwortlich sind.

Savater, Fernando: Tu, was du willst! Ethik für die Erwachsenen von morgen. Frankfurt: Campus Verlag 2021, S. 81

Audio 02: Das schlechte und das gute Gewissen, zu Seite 12

Woher kommen die Gewissensbisse? Für mich ist das ganz klar: aus unserer Freiheit. Wenn wir nicht frei wären, könnten wir uns für nichts schuldig fühlen (und natürlich auch nicht stolz sein) und würden die Gewissensbisse vermeiden. Deshalb versuchen wir, wenn wir wissen, dass wir etwas Schändliches getan haben, uns damit zu rechtfertigen, dass wir nicht anders handeln konnten, dass wir nicht wählen konnten: „Ich habe nur die Befehle meiner Vorgesetzten ausgeführt“, „Alle machen es genauso“, „Ich habe den Kopf verloren“, „Es ist stärker als ich“, „Ich war mir nicht bewusst, was ich tat“. Genauso schreit der kleine Junge weinend, wenn das Marmeladenglas, das er oben aus dem Regal holen wollte, zu Boden fällt und zerbricht: „Ich bin es nicht gewesen!“ Er schreit es genau deshalb, weil er weiß, dass er es gewesen ist; wäre es nicht so, würde er sich nicht die Mühe machen, etwas zu sagen, und würde vielleicht sogar lachen. Wenn er dagegen etwas Schönes gemalt hat, erklärt er sofort: „Ich habe es ganz allein gemacht, niemand hat mir geholfen!“ Genauso wollen wir als Erwachsene immer frei sein, das Verdienst für das, was wir erreicht haben, uns selbst zuzuschreiben, aber wir bekennen uns lieber als „Sklaven der Umstände“, wenn unsere Handlungen nicht sonderlich glorreich sind.

Savater, Fernando: Tu, was du willst! Ethik für die Erwachsenen von morgen. Frankfurt: Campus Verlag 2021, S. 86f.

Audio 03: Jesus wird in Jerusalem als König empfangen (Markus 11,1–11), zu Seite 56

Jesus und seine Jünger kamen in die Nähe von Jerusalem. Sie erreichten Betfage und Betanien, zwei Ortschaften, die am Ölberg liegen. Jesus schickte zwei Jünger voraus² mit dem Auftrag: „Geht in das nächste Dorf! Gleich am Eingang werdet ihr einen jungen Esel finden, der dort angebunden ist. Auf ihm ist noch nie jemand geritten. Bindet ihn los und bringt ihn her!“³ Sollte jemand fragen, was ihr da macht, dann sagt einfach: „Der Herr braucht ihn, aber er wird ihn bald wieder zurückschicken.“^{4/5} Sie gingen hin und fanden tatsächlich den Esel an einem Hoftor angebunden. Als sie in losbanden, fragten einige Leute, die dabeistanden: „Was macht ihr da? Was wollt ihr mit dem Esel?“⁶ Sie antworteten so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte. Da ließ man sie den Esel nehmen.⁷ Die Jünger brachten den jungen Esel, legten ihre Mäntel auf das Tier und Jesus setzte sich darauf.⁸ Viele Leute breiteten ihre Kleider als Teppich vor ihm aus, andere rissen grüne Zweige von den Bäumen und legten sie auf den Weg.⁹ Vor und hinter ihm drängten sich die Menschen und riefen: „Hosanna – Gelobt ist Gott! Und gepriesen ist, der in seinem Auftrag kommt!“¹⁰ Jetzt ist Davids Reich endlich da! Gelobt ist Gott im Himmel!“

¹¹ So zog Jesus in Jerusalem ein. Er ging sogleich in den Tempel und beobachtete aufmerksam das geschäftige Treiben. Am Abend verließ er die Stadt wieder und kehrte mit den Zwölf nach Betanien zurück.

Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 77–78

Audio 04: Jesus jagt die Händler aus dem Tempel (Markus 11,15–18), zu Seite 57

¹⁵ In Jerusalem ging Jesus wieder in den Tempel und fing sofort an, die Händler mitsamt ihren Kunden hinauszutreiben. Die Tische der Geldwechsler stieß er um, ebenso die Stände der Taubenhändler. ¹⁶ Er duldete es nicht mehr, dass man irgendetwas in den Tempel brachte, was diesem Treiben diente. ¹⁷ „Wisst ihr nicht, was in der Heiligen Schrift steht?“, rief er der Menge zu: „Mein Haus soll für alle Völker ein Ort des Gebetes sein, ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.“ ¹⁸ Nachdem die Hohepriester und Schriftgelehrten von diesem Vorfall gehört hatten, suchten sie nach einer Möglichkeit, Jesus umzubringen. Sie fürchteten den ständig wachsenden Einfluss, den Jesus auf das Volk hatte. Denn seine Worte hinterließen tiefen Eindruck bei den Menschen.

Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 78

Audio 05: Der Feigenbaum ohne Früchte (Markus 11,12–14), zu Seite 57

¹² Am nächsten Morgen, als sie Betanien verließen, hatte Jesus Hunger. ¹³ Schon von Weitem sah er einen Feigenbaum mit vielen Blättern. Er ging hin, um zu sehen, ob nicht auch Früchte an dem Baum wären. Aber er fand nichts als Blätter, denn zu dieser Jahreszeit gab es noch keine Feigen. ¹⁴ Da hörten die Jünger, wie Jesus zu dem Baum sagte: „Nie wieder soll jemand von dir eine Frucht essen!“

Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 78

Audio 06: Die Fußwaschung. Jesus gibt seinen Jüngern ein Beispiel (Johannes 13,1–15), zu Seite 58

Das Paschafest stand bevor und Jesus wusste, dass nun die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum Vater zurückzukehren. Weil er die Menschen lieb hatte, die in der Welt zu ihm gehörten, liebte er sie bis zur Vollendung. ² Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn von Simon Iskariot, schon den Gedanken eingegeben, Jesus an die Hohepriester zu übergeben. ³ Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alle Macht in seine Hände gelegt hatte. Er wusste auch, dass er von Gott gekommen war und bald wieder zu Gott zurückkehren würde. ⁴ Da steht er vom Tisch auf, legt sein Obergewand ab und bindet sich ein Tuch aus Leinen um. ⁵ Er gießt Wasser in eine Schüssel und begann seinen Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch, mit dem er umgürtet war, abzutrocknen.

⁶ Als er zu Simon Petrus kommt, wehrt dieser ab: „Herr, wie kommst du dazu, mir die Füße zu waschen?“ ⁷ Jesus antwortete ihm: „Das verstehst du jetzt noch nicht. Aber später wirst du es verstehen.“

⁸ Doch Petrus bleibt dabei: „Niemals sollst du mir die Füße waschen!“ Worauf ihm Jesus entgegnete: „Wenn ich dir nicht die Füße wasche, hast du keine volle Gemeinschaft mit mir.“ ⁹ Da ruft Petrus, „Herr, dann wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!“ ¹⁰ Jesus antwortet: „Wer frisch vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Ihr seid jetzt alle rein – außer einem.“ ¹¹ Jesus wusste nämlich, wer ihn übergeben würde. Deshalb sagte er: „Ihr seid nicht alle rein.“

¹² Nachdem Jesus ihnen die Füße gewaschen hatte, zog er sein Obergewand wieder an, kehrte zu seinem Platz am Tisch zurück und fragte seine Jünger: „Versteht ihr, was ich an euch getan habe? ¹³ Ihr nennt mich Meister und Herr. Und ihr habt recht, dann ich bin es. ¹⁴ Ich bin euer Meister und Herr, und doch habe ich euch soeben die Füße gewaschen. So sollt auch ihr einander die Füße waschen. ¹⁵ Ich habe euch damit ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt. Handelt ebenso! ¹⁶ Amen, amen, ich sage euch: Ein Diener steht niemals höher als sein Herr und ein Gesandter untersteht immer dem, der ihn gesandt hat. ¹⁷ Ihr wisst das alles – glücklich seid ihr, wenn ihr danach handelt. ¹⁸ Ich meine jetzt nicht euch alle. Ich weiß zwar, wen ich mir als Jünger erwählt habe und wen nicht. Aber ich weiß auch, dass sich das Wort der Heiligen Schrift erfüllen muss. ‚Einer, mit dem ich mein Brot geteilt habe, hat sich

gegen mich gewandt.¹⁹ Ich sage auch da schon jetzt, bevor es eintrifft, damit ihr, wenn es so weit ist, ganz sicher wisst: Ich bin der, an dem sich alles entscheidet.²⁰ Amen, amen, ich sage euch: Wer mich aufnimmt, der nimmt auch den Vater auf, der mich gesandt hat, und wer einen Menschen aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich selbst auf.“

Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 163

Audio 07: Steht auf und betet (Johannes 22, 39–46), zu Seite 58

³⁹ Jesus verließ die Stadt und ging wie gewohnt zum Ölberg hinaus. Seine Jünger folgten ihm nach. ⁴⁰ Dort sagte er zu ihnen: „Betet darum, dass ihr in der kommenden Prüfung nicht versagt!“ ⁴¹ Ungefähr einen Steinwurf entfernt fiel Jesus auf die Knie ⁴² und betete: „Vater, wenn es möglich ist, bewahre mich vor diesem Leiden. Aber nicht, was ich soll, soll geschehen, sondern was deinem Willen entspricht.“ ⁴³ Da erschien ein Engel vom Himmel und gab ihm neue Kraft. ⁴⁴ Jetzt betete Jesus noch eindringlicher. Er wurde von Angst geschüttelt und sein Schweiß tropfte wie Blut auf die Erde. ⁴⁵ Als er dann zu seinen Jüngern zurückkehrte, schliefen sie, erschöpft von ihrer Trauer. ⁴⁶ „Wie könnt ihr jetzt schlafen?“ rüttelte Jesus sie wach. „Steht auf und betet, damit ihr in der Prüfung stark bleibt.“

Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 132

Audio 08: Petrus verleugnet Jesus (Matthäus 26,69–75), zu Seite 59

⁶⁹ Petrus war immer noch im Hof. Da trat eine Dienerin auf ihn zu und sagte: „Du gehörst doch auch zu Jesus, diesem Galiläer!“ ⁷⁰ Aber Petrus stritt das vor allen anderen ab: „Ich weiß nicht, was du meinst.“ ⁷¹ Dann ging er in den Vorhof hinaus; aber da bemerkte ihn eine andere Dienerin und sagte zu den Umstehenden: „Der da gehört ja auch zu diesem Jesus von Nazaret!“ ⁷² Doch Petrus behauptete wieder, und diesmal schwor er: „Ich kenne diesen Menschen nicht!“ ⁷³ Kurze Zeit später kamen einige von den Leuten, die im Hof herumstanden, und deuteten auf Petrus: „Natürlich! Du bist auch einer von seinen Freunden! Dein Dialekt verrät dich.“ ⁷⁴ Da rief Petrus: „Ich schwöre euch: Ich kenne diesen Menschen nicht!“ In diesem Augenblick krächte ein Hahn ⁷⁵ und Petrus fielen die Worte ein, die Jesus gesagt hatte: „Ehe der Hahn kräht, wirst du dreimal behauptet haben, dass du, mich nicht kennst.“ Da ging Petrus hinaus und weinte bitterlich.

Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 55

Audio 09: Frauen berichten (Lukas 24,1–12), zu Seite 60

Ganz früh am Morgen des ersten Tages, des Sonntags, gingen die Frauen mit den wohlriechenden Ölen, die sie zubereitet hatten, zur Grabkammer. ² Sie fanden den Stein, mit dem man sie verschlossen hatte, zur Seite gerollt. ³ Sie betraten die Grabkammer, fanden aber den Leichnam Jesu, des Herrn, nicht. ⁴ Während sie verwirrt über all das überlegten, traten plötzlich zwei Männer in blendend weißen Gewändern zu ihnen. ⁵ Die Frauen erschrakten und beugten ihr Gesicht zur Erde. „Warum sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“, wurden sie gefragt. ⁶ „Er ist nicht hier; er wurde auferweckt! Denkt daran, was er euch in Galiläa gesagt hat: ⁷ „Der Menschensohn muss den gottlosen Menschen übergeben werden. Er muss gekreuzigt werden und am dritten Tag muss er auferstehen.“ ⁸ Da erinnerten sich die Frauen an diese Worte Jesu. ⁹ Sie kehrten in die Stadt zurück, um das den Elf und allen anderen zu berichten. ¹⁰ Es waren Maria aus Magdala, Johanna und Maria, die Mutter von Jakobus, und die übrigen mit ihnen. Sie erzählten das den Aposteln, ¹¹ aber diese hielten ihren Bericht für leeres Gerede und glaubten den Frauen nicht. ¹² Petrus aber sprang auf und lief zur Grabkammer. Er beugte sich hinein und sah nur die Leinentücher. Verwundert und nachdenklich über das Geschehene ging er zurück.

Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 135–136

Audio 10: Pfingsten: Der Heilige Geist kommt (Apostelgeschichte 2,1–13), zu Seite 62

Zum Beginn des jüdischen Pfingstfestes waren sie alle beieinander. ² Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen – wie von einem gewaltigen Sturm – und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich versammelt hatten. ³ Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem Einzelnen von ihnen

niederließ. ⁴ So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

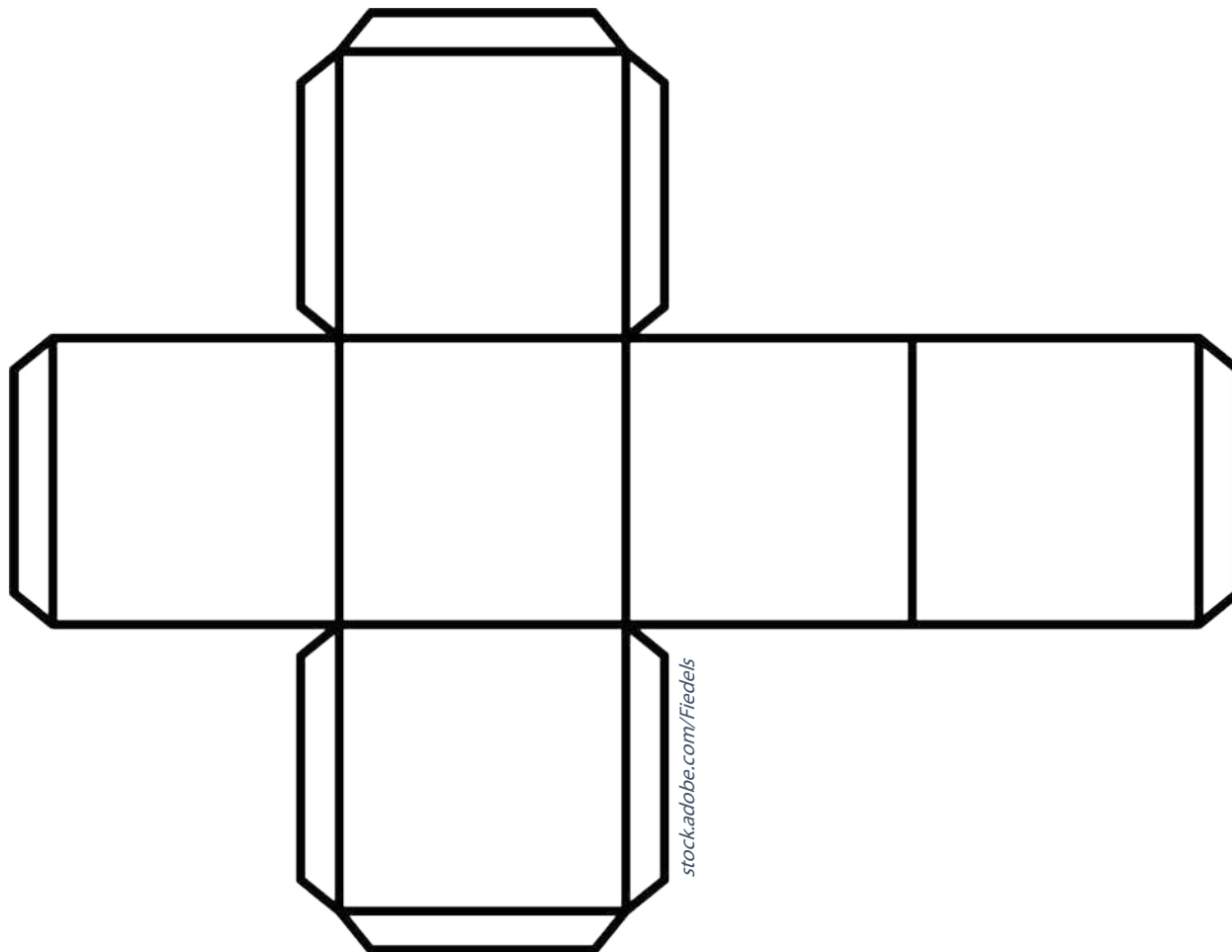
⁵ Zum Fest waren viele fromme Juden aus aller Welt in Jerusalem beisammen. ⁶ Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei. Sie waren fassungslos, denn jeder hörte die Apostel in seiner eigenen Sprache reden. ⁷ Außer sich riefen sie: „Alle diese Leute sind doch aus Galiläa, ⁸ und nun hören wir sie jeder in unserer Muttersprache reden; ganz gleich, ob wir Parther, Meder oder Elamiter sind ⁹ oder aus Mesopotamien stammen oder aus Judäa, Kappadokien, Pontus und der Provinz Asia, ¹⁰ aus Phrygien, Pamphylien oder aus Ägypten, aus der Gegen von Kyrene in Libyen oder selbst aus Rom. Wir sind gebürtige Juden oder zum Judentum Übergetretene, ¹¹ Kreter und Araber. Wir hören sie in unseren Sprachen von Gottes großen Taten reden!“ ¹² Bestürzt und ratlos fragte einer den anderen: „Was soll das bedeuten?“ ¹³ Einige aber spotteten: „Die haben doch nur zu viel süßen Wein getrunken!“
Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 179

Audio 11: Petrus verkündet: Jesus ist der von Gott versprochene König (Apostelgeschichte 2,14–36, in Auszügen), zu Seite 62

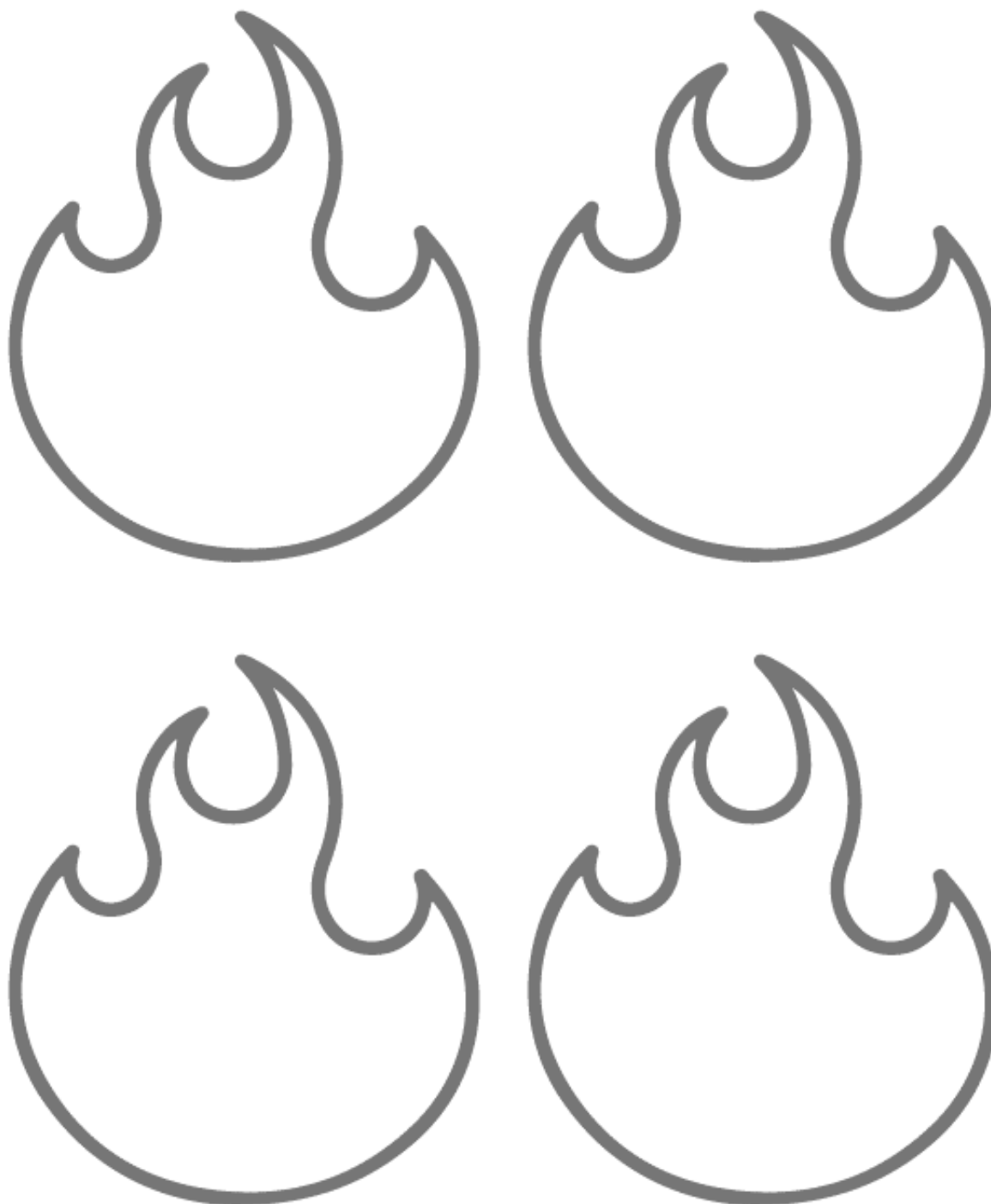
¹⁴ Da erhob sich Petrus mit den anderen elf Aposteln und rief der Menge zu: „Ihr Juden und ihr Einwohner von Jerusalem! Hört mir zu! Ich will euch erklären, was hier geschieht. ¹⁵ Diese sind nicht betrunken, wie einige von euch meinen. Es ist ja erst neun Uhr morgens. ¹⁶ Nein, hier erfüllt sich, was Gott durch den Propheten Joël vorausgesagt hatte: [...] ¹⁸ Allen Männern und Frauen, die mir dienen, will ich meinen Geist geben und sie werden prophetisch reden. [...] ²² Hört mir zu, ihr Männer von Israel! Ihr kennt Jesus von Nazaret. Ihr habt seine wunderbaren Taten miterlebt, die er im Auftrag Gottes gewirkt hat. Durch ihn war also Gott selbst in eurer Mitte am Werk. ²³ Aber ihr habt ihn an die Ungläubigen, nämlich die Römer, übergeben, ans Kreuz schlagen und umbringen lassen. Doch genau so war es von Gott gewollt und vorausbestimmt. ²⁴ Diesen Jesus hat Gott auferweckt und damit die Macht des Todes gebrochen. Wie hätte ihn auch der Tod mit Gewalt festhalten können? [...] ³⁶ Ganz Israel soll also mit Sicherheit erkennen: Gott hat Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Retter gemacht.“
Kogler, Franz/Stiksel, Reinhard (Hg.): Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit. München: Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag 2023, S. 179–180

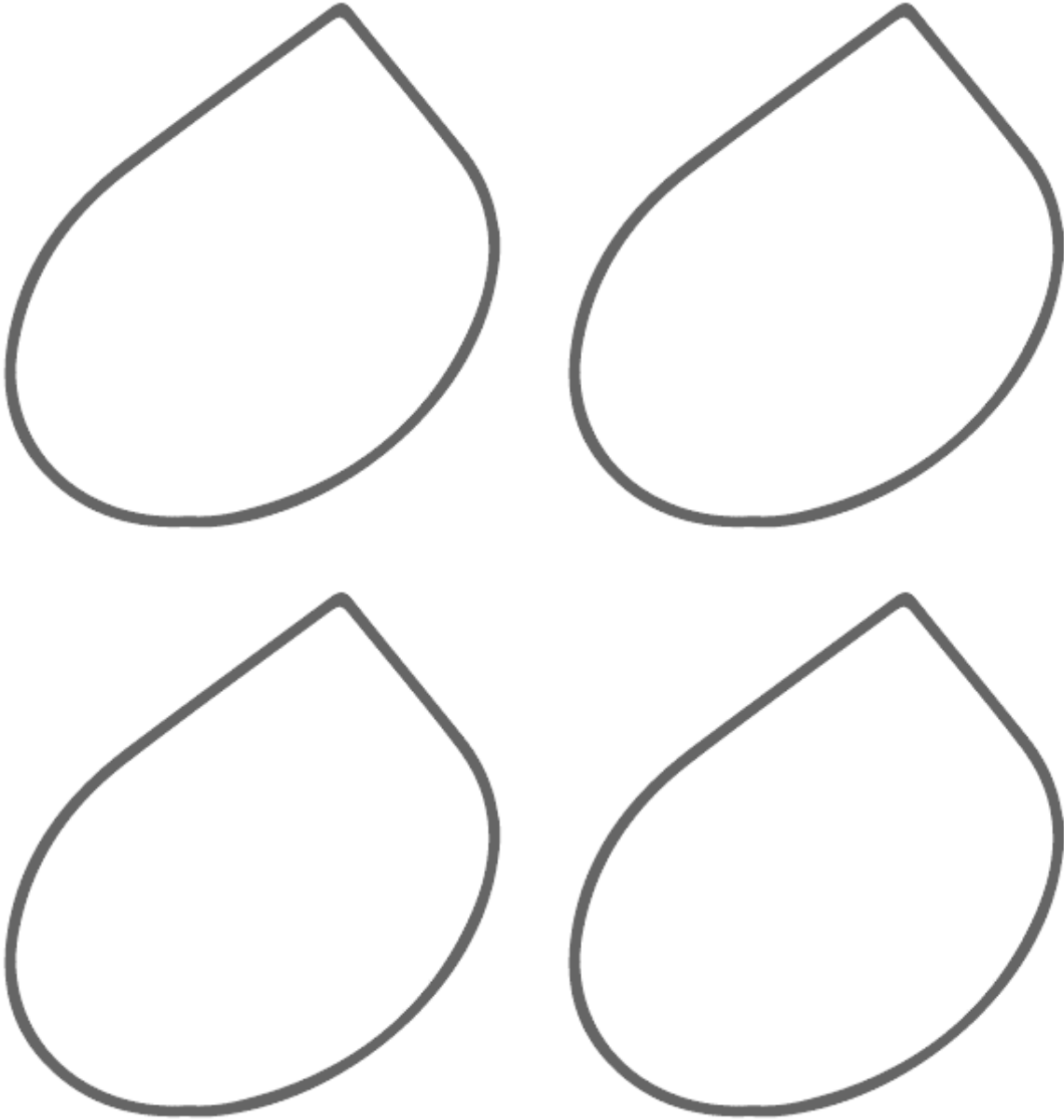
8 Kopiervorlagen

Zu Seite 6: Bastelvorlage für einen Würfel



Zu Seite 33: Flammen und Wassertropfen



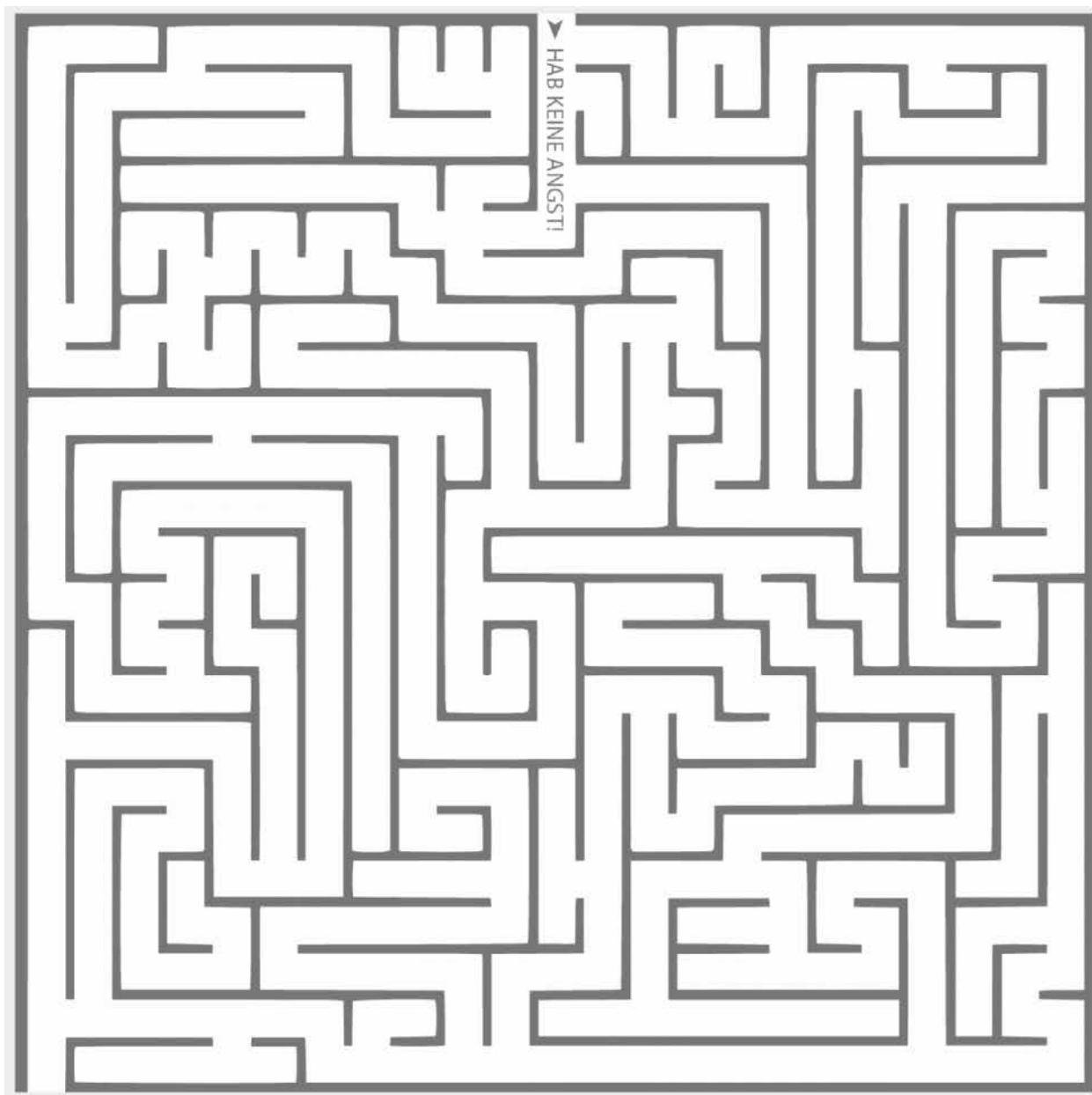


Zu Seite 46: Stärkenstern






So schätze ich mich ein. So schätzen mich andere ein.

Name: _____

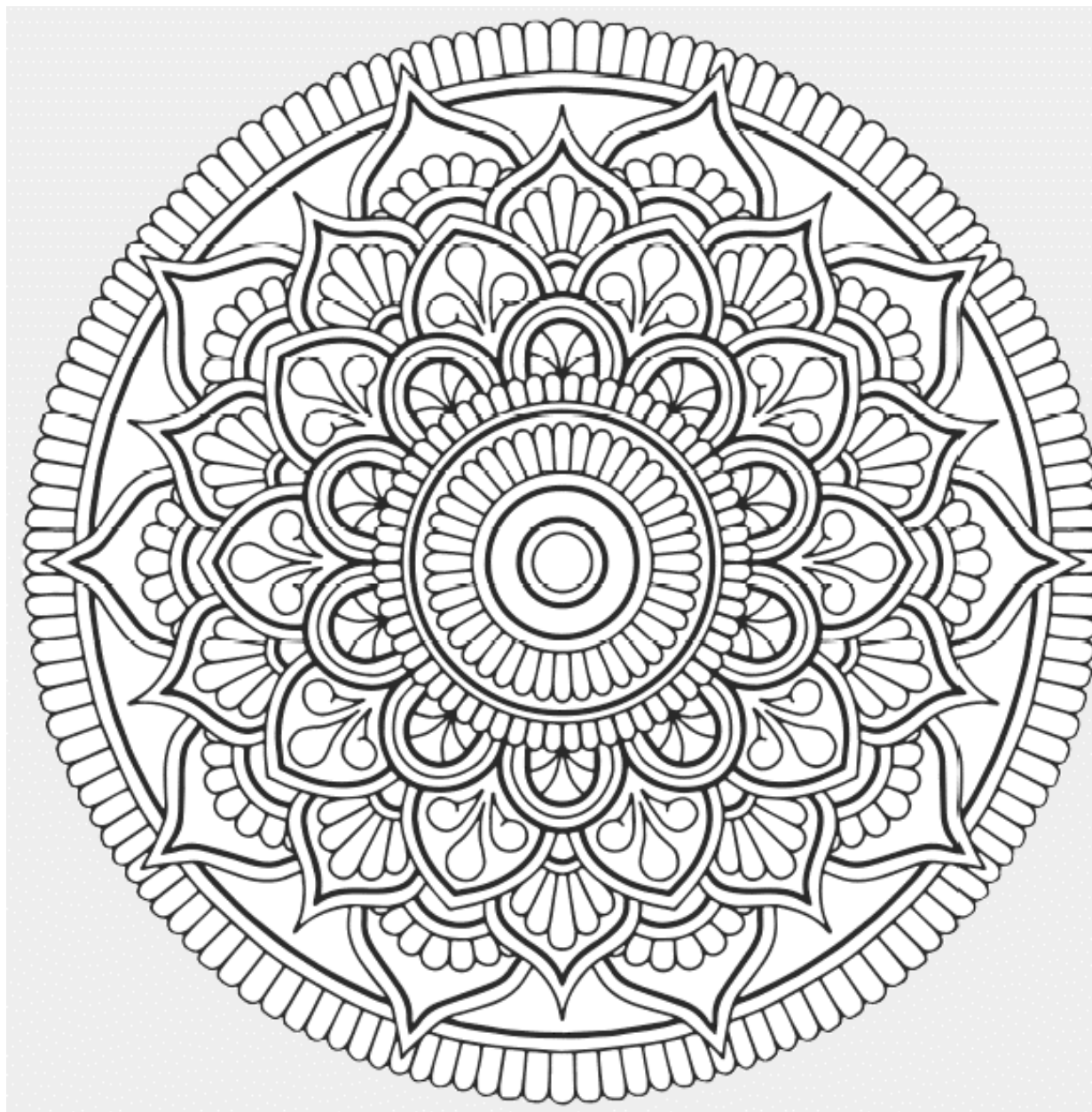
Zu Seite 100: Irrgarten



Zu den Seiten 124 und 125: Symbole der Religionen

 <p>stock.adobe.com/snapgalleria</p>	 <p>stock.adobe.com/snapgalleria</p>
 <p>stock.adobe.com/snapgalleria</p>	 <p>stock.adobe.com/snapgalleria</p>
 <p>stock.adobe.com/snapgalleria</p>	

Zu Seite 126: Mandala



Shutterstock/TAMSAM

9 Impressum

© VERITAS-VERLAG, Linz. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

1. Auflage (2024)

Umschlagfoto: stock.adobe.com/rufar

Illustrationen: Boris Braun, Hamburg

Schulbuchvergütung/Bildrechte: © Bildrecht/Wien

Alle Ausschnitte mit Zustimmung der Bildrecht/Wien

Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber:innen ausfindig zu machen.

Sollten trotzdem Urheberrechte verletzt worden sein, wird der Verlag

nach Anmeldung berechtigter Ansprüche diese entgelten.

Soweit Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen Namen,

Dialoge und Ähnliches zugeordnet sind, dient dies nur der Veranschaulichung

und dem besseren Verständnis des Inhaltes.

ISBN 978-3-7101-4602-2

Alle Inhalte des Serviceteils bietet Ihnen (kostenlos) das E-Book für LehrerInnen auf www.scook.at.

Ein Klick genügt!

Ihr E-Book ist für Sie bereits automatisch freigeschaltet, wenn *Religion für uns 4* im Rahmen der Schulbuchaktion an Ihrer Schule bestellt wurde und Sie Lehrerin/Lehrer mit Berechtigungscode sind.

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne Ihre VERITAS-Kundenberatung zur Verfügung.

Rufen Sie einfach an, schicken Sie ein Fax oder ein E-Mail!

Tel. 0043 (0)732 776451-2280, Fax: 0043 (0)732 776451-2239

E-Mail: kundenberatung@veritas.at

Besuchen Sie uns auf unserer Website www.veritas.at